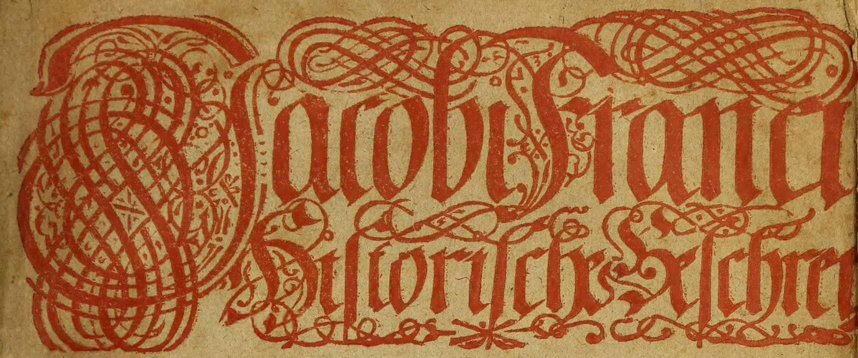


RELATIONIS HISTORICA
SEMESTRALIS VERNALIS CONTINUATIO.



Jacobi Franci Historische Beschrei-

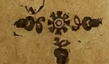
bung der denckwürdigsten Geschichten / so sich in Hoch und Nieder-Teutschland / auch Italien / Hispanien / Franckreich Ungarn / Böheim / Polen / Engeland / Portugall / Schweden / Dennemarck / Dalmatie[n] Candia / ꝛc. So dann in Mähren / Schlesien / Pommern / Preussen / Reussen / Siebenbürgen / Wallache[y] Moldau / Moscau / Türckey / Barbarey / Tartarey / und im Aegäischen Meer / sonsten der Archipelagus genañt. Wie nicht weniger in Ost- und West-Indien / ꝛc. Vor- und zwischen jüngst verflossener Franckfurter Herbst-Meß 1680. biß an- und in die Oster-Meß dieses lauffenden 1681. Jahrs / hin und wieder in der Welt / zu Land und Wasser / glaubhafftig zugetragen.

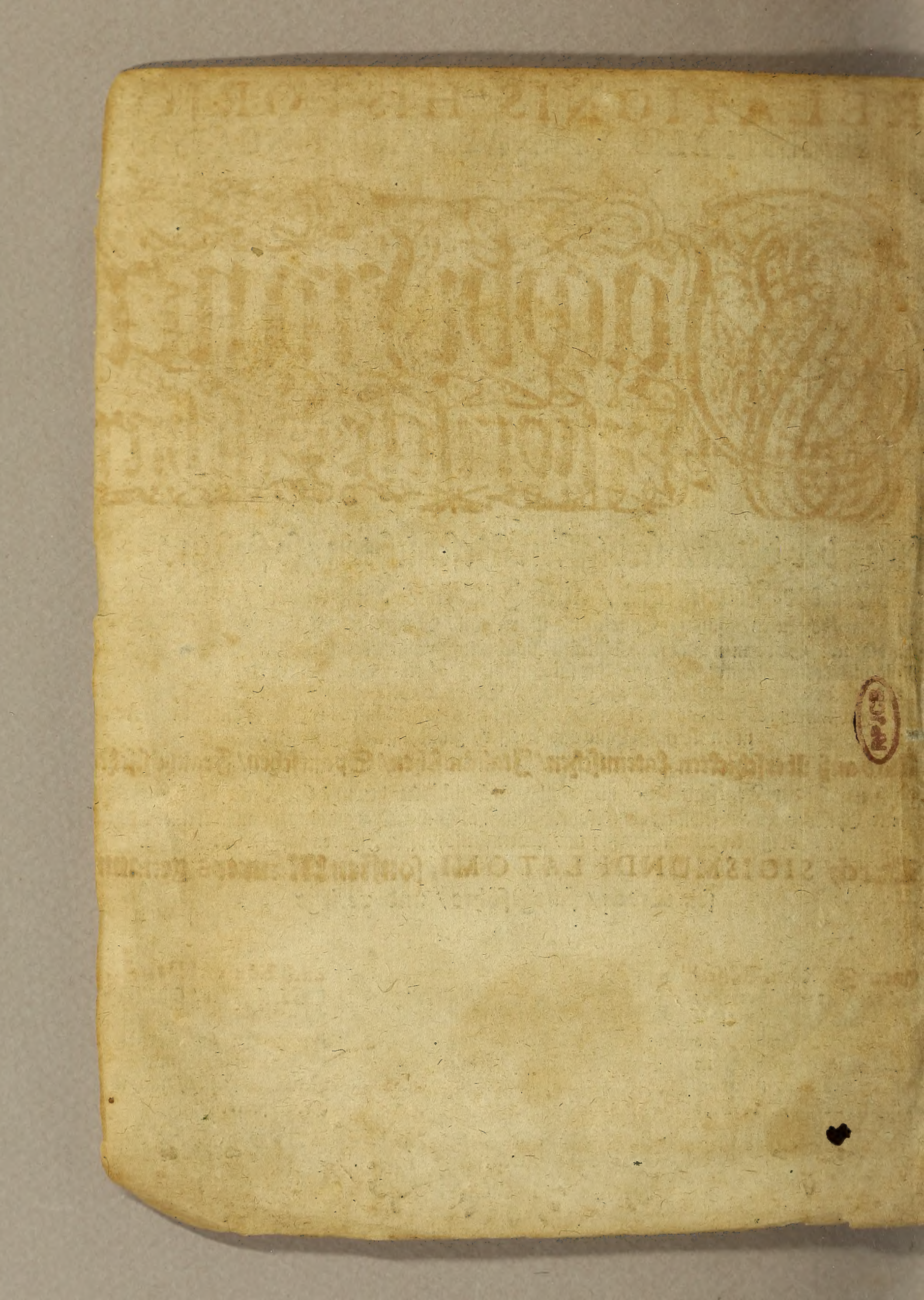
Alles auß überschickten Lateinischen / Italiänischen / Spanischen / Frantzösische[n] Hoch- und Nider-Teutschen Documentis, brieflichen Urkunden und Geschicht-reichen Schrif-ten: Theils auch auß selbst eigner Erfahrung. Mit nützlichen Marginalien / so an statt eines kurtzen Registers dienen können; und mit etlichen Kupffer-Figuren außgedruckt

Durch SIGISMUNDI LATOMI, sonsten Mäurers genannt,
sel. Erben / fortgeführt / und verlegt

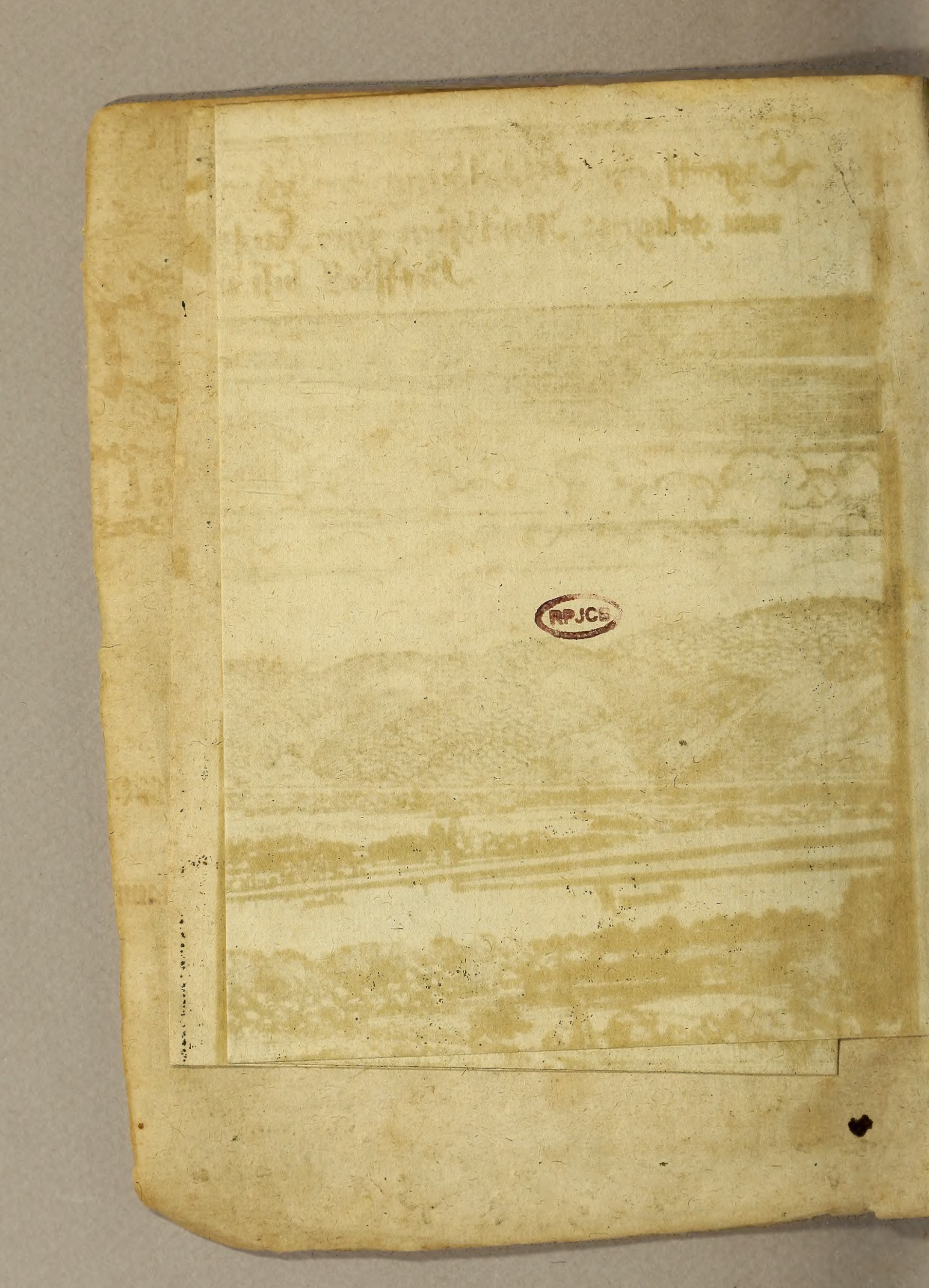


Unter Ih. Röm. Käiserl. **auch Königl. Majestät** dachten Latomischen Er- ben ertheilter / sonderba[r] Gnad und Freyheit / mit dem Anhang / daß nieman[d] bey Pön dergleichen an keinem Ort / unter waser[l]ey Form / und gesuchtem Schein es auch immer g[e]schehen möchte / nicht in Truck zu geben / noch ih[n] nachzutrucken / Macht haben solle.






Eigentliche Abbildüng der Schönen Lüstigen ünd berühmten Statt Lintz, in Österreich an der Do„
naü gelegen: Woselbsten Ihre Kaÿßerliche Maÿest: seithero deroselben abzüg von Prag, sich mit dero Kaÿßerl:
Hoffstatt biß in den Martiüm deß 1681. Jahrs enthalten.
Lintz.
Thonaw fl:



DUCE DEO!

COMITE VERITATE:

Relationis Historicæ Semestralis Vernalis Continuatio,

Das ist:

Beschreibung allerhand denckwürdiger Geschichten/ so sich von jüngst-verwichener Franckfurter Herbst-Meß 1680. biß in die Oster-Meß dieses 1681. Jahrs hin und wieder in der Welt glaubhafft begeben und zugetragen.

Die fünff und achtzigste Relation: In zwantzig Haupt-Titulen abgetheilt.

Erster Haupt-Titul

Verfasset sonderbar in sich/ was vom Monat Junio 1680. biß zu Eingang deß 1681. Jahrs/ fürnemlich bey der Käiserl. Hofstatt zu Lintz: Theils auch zu Wien und Prag denckwürdig vorgangen.

Anfügung gegenwärtiger/ an die nechst vorhergehende Herbst-Relation.

DEn ersten Haupt-Titul der vorhergehenden Herbst-Relation/ haben wir/ großgünstiger Leser/ wegen frühe abgeforderter Materien zum Truck/ weiter nicht; als biß zum Anfang deß Junii außführen können/ nachgehends aber zur Continuation keine Gelegenheit gehabt.

Den 6. Junii N. C. seynd Ihr. Käiserl. Majest. mit der jungen Herrschafft/ und einer zimlich eingezogenen Hofstatt/ zu Pardowitz/ (Gott sey Danck) frisch und gesund angelangt. Indessen blieben die also genannte Expeditiones zu Colin/ woselbsten sie 10. Tage außruhen/ und alsdann auch nach Pardowitz folgen sollen. Von gedachtem Pardowitz/ wolten Ihro. Käiserl. Majest. Dero Räise nach Lintz antretten/ und daselbst eine Zeitlang verbleiben/ als wohin von Wien auß ein grosser Vorrath an Wein war abgeführt worden/ umb die Käiserl. Hofstatt/ wann sie dahin kommen würde/ damit zu versehen.

Wien/ wegen nachgelassener Seuche/ Gott danckbar.

Wegen nachgelassener Seuche zu Wien/ wurden daselbst/ der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit zu Ehren/ drey Tage nacheinander/ als Sonn- Mon- und Dienstag/ der 16. 17. 18. Junii/ hoch-feyerlich celebrirt/ an welchem Fest/ Gott zur Danckbarkeit/ bey der auffgerichteten Seule auff dem Graben/ (welchen Ort man hierzu mit den allerschönsten Pyramiden/ trefflichen Gemählden/ und grünem Laubwerck auff beyden Seiten/ der Länge nach außgezieret) viele solennia sacrificia, Predigten/ Processionen/ Lobgesänge/ eine statliche Music mit Trompetten- und Paucken-Schall/ auff drey Chören/ mit grosser Solennität gehalten worden.

Nutzliche Verordnung wegẽ der inficirten Kleider und Bettgewand.

Die Woche vorhero/ wurde zu Wien abermal scharff/ und zwar bey Leibs- und Lebens-Straf/ allen und jeden offentlich angedeutet/ die inficirte Bettgewande oder Kleidungen/ da deren noch vorhanden/ alsobald anzuzeigen: Im fall aber einer dergleichen verkauffen/ oder an sich erhandeln würde/ so sollen beyde/ sowol der Verkauffer als Kauffer/ ohne einige Gnad mit dem Strang/ eine Weibs-Person aber mit dem Schwerdt hingerichtet werden. Da aber einer ein inficirtes Kleid oder Bettgewand heimlich behalten/ dardurch eine neue Contagion erwecken und sterben würde/ solle der Cörper/ andern zum Abscheu/ unter den Galgen begraben werden: So ward auch befohlen/ alle angesteckt gewesene Häuser und Zimmer noch einmal auffs beste zu durchsuchen/ außzuräuchern und zu säubern.

Elender Zustand zu Prag/ wegen immer zunehmẽ der Contagion.

Prag belangend/ obwol daselbst wegen der Contagion gute Anstalt gemacht ward/ und die Medicamenten den armen Leuten umbsonst außgetheilet worden; so nahme doch die Zahl der Todten täglich zu/ weßwegen über 8000. Personen von dannen gewichen/ welche sich theils auff ihren Gütern befunden/ theils aber ihre Wohnung auff dem freyen Felde nehmen müssen/ weil man sie nirgends einlassen wollen. Vom 22. biß 29. Junii waren zu Prag 614. Personen gestorben/ und hatte das Lazareth über 600. Inficirten/ noch sahe man annoch keine Besserung/ der Adel war auff den Schlössern zerstreuet/ die Dorffschafften aber verfielen hin und wieder in ansteckender Seuche/ welches den Räisenden sehr beschwerlich vorkommen/ indem sie fast nirgends unterkommen können/ sondern mehrern theils sich auff dem Felde behelffen müssen. Diese abscheuliche Seuche verspürete man sonderlich auff der kleinen Seite/ welche sich erstreckt biß an die Stiege deß Ratschiens: Damit aber selbiger Ober-Platz mit denen Leuten/ so sich hinauff retirirt/ noch rein bleiben möchte/ als wurde kein Cavallier vom Land wieder in die Stadt/ und nicht ein Mensch in das Schloß gelassen/ war auch in allen 3. Städten mehr nicht als ein einiger Kauffladen offen/ die Juden aber wurden gantz eingesperrt gehalten.

Ankunft der Käis.

Nachdem Ih. Käiserl. Majest. den 4. Julii von Pardowitz auffgebrochen/ seynd Selbige den 9. dieses in Neuhauß/ unter Lösung der Stücke/ und

im Gewehr stehender Burgerschafft / glücklich angelangt / selbigen Nachmittag still gelegen / und Abends auff dem gleich am Schloß ligenden grossen Teich / in einer schönen zugerichteten Gondola herumb gefahren / darbey sich auff der Brücken die Trompetten / Paucken und Music hören lassen. Folgenden Tag / als den 10. nach eingenommenem Mittagmahl / wurde die Räise biß auff Ihr. Fürstl. Gn. von Schwartzenberg Herrschafft Wittingau fortgesetzt / woselbst Ih. Käiserl. Majest. ebenmässig mit Lösung der Stücke bewillkomt / und nicht allein Dieselbe / sondern auch die gantze Hoffstatt frey gehalten / und herrlich tractirt worden. Den 11. gegen Mittag ist der Hof zu Budweiß ankommen: Als Ih. Majest. daselbst Tafel hielten / wurde auß 40. Stücken dreymal / und von der gantzen in schöner Ordnung im Gewehr stehenden Burgerschafft Salve gegeben. Den 12. hat man daselbst still ligen / und den 13. auff Lintz zu forträisen wollen / wie dann auch Ihre Käiserl. Majest. mit Dero Käis. Gemahlin / und jungen Käiserl. Herrschafft / Montags den 15. Jul. gegen 7. Uhr deß Abends / unter dreymaliger Loßbrennung der Stücke / Gott Lob frisch und gesund / daselbst angelangt / und mit allen schuldigsten Ehren empfangen worden / nachdeme Sie über Berge und rauhe Felsen einen ziemlich rauhen Weg gehabt. Nach Ankunfft der Käiserl. Hofstatt / fanden sich auch die geheimde Räthe daselbst ein / die Cantzleyen seynd den 20. gleichmässig angelangt / der Reichs-Hof-Rath / die Agenten und meiste Residenten kamen nach Wels / dahin auch die Reichs-Expedition mehrern theils transferirt worden: Ihrer Majest. der verwittibten Käiserin Hoffstatt / hat sich zu Ens einlogirt / und wurde der Hr. Graf von Thun zum Extraordin. Abgesandten an den Königl. Engeländ. Hof ernennet. Höchstged. Ihrer Majest. der verwittibten Käiserin / wurde den 3. Jul. von Wien auß durch einen Expressen eine grosse Lampe / 2. Leuchter / und 2. Blumen-Krüge / alles von klarem Silber / auff 1000. Gülden werth / nach Königgrätz gesandt / welche Ihre Majest. in selbige Kirche verehren wollen. *Hoffstatt zu Neuhauß.*

Inzwischen war zu Prag zu beklagen / daß sowol die geistlich- als weltliche Medici sich als Miedlinge erzeigten und davon flohen; dahero viele auß Mangel der Leibs-Medicamenten / der Seelen-Artzney höchstens benöthiget gewesen wären / welche sie aber / bey so gestalten Sachen / nicht haben können / und also in doppelten Nöthen davon gemust. Hingegen schiene es / daß das Lazareth den Abgang vieler Menschen wieder zu ersetzen getrachtet / indeme darinnen alle Schanden überhand genommen / und sich dem Willen der Bedienten niemand widersetzen können. Innerhalb 3. Wochen seynd in bemeldtem Prag nachfolgende Menschen gestorben / als vom 22. Jun. biß 29. 614. vom 29. Jun. biß 6. Jul. 400. vom 6. biß 13. Jul. 545. also zusammen in dieser geringen Zeit 1559. Menschen. Von der Käiserl. Hoffstatt kamen nach außgestandener Quarantaine viel Leute nach Wien / unter welchen *Prag beseufftzet seinen geistlich- und weltlichen Jammer nit unbillich.* *Verlauff zu Wien.*

 aber

aber etliche erkranckt und inficirt erkennt worden. Den 7. 17. Jul. frühe/ gieng von dannen ein Hungarischer Bischoff auff der Post nach dem Käis. Hof/ der/ so viel man vermercken können/ grosse difficultäten wegen deß Frieden-Schlusses mit den Rebellen in Ober-Hungarn/ vorzubringen gehabt. Wenige Stunden hernach/ hat sich wieder ein Currier auß Hungarn eingefunden/ der vorgedachtem Bischoff nachgeeilt/ welcher berichtet/ daß sich die Türcken mit einer grossen Macht in Nieder- und Ober-Hungarn zusammen ziehen thäten: Davon in nechstfolgendem zweyten Haupt-Titul/ bey denen Hungarischen Geschichten/ außführlicher zu schreiben/ vielleicht Gelegenheit vorfallen dörffte.

Vier Grafen zu geheimē Käiserl. Räthen ernennt.

Zu Lintz wurden von Ihrer Käiserl. Majest. der Herr Graf Jörger/ Vice-Cammer-Präsident; Herr Graf Schlawata; Herr Sigmund Graf von Dietrichstein/ und Herr Graf von Goyes/ Land-Marschall/ mit der geheimen Raths-Stelle begnädiget: Und wurde dem Käiserl. Ober-Ingenieur Grafen Wimes ein Käiserl. Befehl zugesandt/ die neue außgezeichnete Schantz/ so an der Waag liget/ alsobalden auffzubauen/ damit man die Grentzen bedecken/ und jederzeit 5. in 600. Mann darinn logiren möge. Der Käiserl. Residentzu Constantinopel/ gab gute Hoffnung zu Verlängerung deß Friedens mit der Ottomannischen Pforten/ die Lands-Regirung zu Wien aber schickte an alle vier Quartier deß Lands Oesterreich unter der Ens ihre Einspänniger auß/ mit Befehl an alle Herrschafften/ Richter und Beampten auff 9. Meil Wegs umb diese Statt herumb/ bey Leib und Lebens Straff allen Bericht zu thun/ an welchen Orten/ und was gestalt die Contagion noch grassiren thue/ damit es Ihre Käis. Maj. alsobald könte berichtet werden. Indessen wurden zu Lintz die geheime Berathschlagungen/ in Gegenwart Ihr. Käis. Maj. fast täglich continuirt/ von dannen beyde Majestäten den 8. Aug. zu Wasser biß an Ens/ und von dannen nach allda eingenommener Mittags-Mahlzeit zu Land auff Steyer verreißt/ von dar Sie den 12. Abends glücklich zurück gelangt. Den 16. Nachmittags/ haben Sie sich 3. Meilen von Lintz auff eine Jagd begeben/ und hat zu Wels der hochlöbl. Reichs-Hof-Rath/ Montags den 12. hujus, die Raths-Sessiones wiederum angefangen. Der am Käiserl. Hof gewesene Königl. Frantzösische Envoyé Marquis de Vitry/ nahm seinen Abschied/ und gieng den 11. dieses als Ambassadeur an den Königl. Pohlnischen Hof nach Warschau: Es ward auch der Engländ. Envoyé Chevalier Skelton avocirt/ weßwegen er sich von den vornehmsten Käiserl. Ministris beurlaubet. Zu Lintz wurde der gewesene Cammer-Präsident/ vor die daselbst anwesende Judices per Decretum citirt/ der sich der Erscheinung zu entschuldigen vergebens bemühet; Darauff/ ungefehr den 20. Augusti/ die Commission ihren Anfang genommen/ davon nun das Ende mit Verlangen erwartet wurde.

Auff

Auff der in Unter-Oesterreich außgeschickt gewesener Einspänniger Relationen/ ward nöthig befunden/ daß man etliche von der Statt Wien Medicis, welche sich bey der Contagion gebrauchen lassen/ neben einigen Barbierern/ Badern und Kranckenwartern/ in obgemeldte 4. Quartier absende/ und darinnen vertheile/ damit dem armen Landmann auch möge geholffen/ und alles mit der Hülffe Gottes von der Seuche gäntzlich befreyet werde. Ihre Käis. Maj. erlustigten sich mehrern theils mit der Jagd: Selbige haben Dero Obristen Hof-Marschall Herrn Grafen von Zinzendorff/ allergnädigst zum geheimen Conferenz-Rath erklärt: Ihre Maj. die verwittibte Käiserin legten zu Lintz eine Visite ab/ haben sich aber den 20. Aug. nach eingenommenem Mittagmahl wieder auff Ens begeben. Den 28. dieses seynd Ihr. Excell. der Lintzische Lands-Hauptmann/ Hr. Graf von Weissenwolff auff der Post von Lintz abgeräist/ welcher Ihre Hochfürstl. Durchl. Herrn Hertzog von Lothringen zu Aschau/ Namens Ihr Käis. M. complimentiren und bewillkomen sollen: Se Durchl. seynd Freytags darauff den 20. 30. huj. deß Abends mit Dero Kön. Gemahlin und jungen Printzen zu Wasser angelangt/ und von Ihr Majestäten dem Käiser und Käiserin bey dem Wasser empfangen/ und durch die Statt in das Schloß/ unter Lösung der Stücke/ und im Gewehr stehender Bürgerschafft begleitet worden: Ihre Majest. die verwittibte Käiserin haben Denselben auch folgenden Tags durch Dero Obristen Stallmeister complimentiren lassen.

Sonnabend den 21. 31. Aug. wurde zu Wien auff dem Regenspurger-Hof ein Käis. Patent nachfolgenden Inhalts angeschlagen daß/ falls man jemand betretten würde/ welcher nachbenannte Müntz-Sorten/ als Sachsen-Lauenburg. It. Sächsische/ so unter dem Hertzog Ernst Ludwig gemüntzet worden: So dann Schwartzenburg. Montfortische/ Reussen-Blauische/ Chur-Brandenburg. und respective alle so wol gantze als halbe Gulden in die Käis. Erbländer introduciren würde/ selbigem solche Müntz-Sorten an den Grentzen der Käis. Erbländer auffgehalten und abgenomen werden/ hingegen männiglich darnach trachten solte/ daß solches Geld auß den Käis. Landen hinauß/ und Käiserl. Müntze herein gebracht werde. Derowegen zu Wien bereits würcklich eine Müntz/ deren 12. einen Reichsthl. gelten/ geschlagen worden. Käiserl. Müntz-Patent zu Wien angeschlagen.

Montags den 9. Sept. N. C. wurde zu Wien durch den Päbstl. Nuntium nach gehaltener Predigt bey denen Hoch-Ehrw. Hnn. PP. Soc. Jes. das hohe Ampt celebrirt/ und darauff Abends umb 6. Uhr/ auff offentlichem Platz/ abermals eine Predigt und Litaney/ unter schöner Music von 3. Chören/ mit Paucken- und Trompetten-Schall/ worbey sich viele vom Adel/ neben dem gemeinen Volck eingefunden/ verrichtet. Den 14. dieses/ seynd Ihre Käiserliche Majestäten/ mit Ihrer Durchl. der Ertz-Hertzogin Maria Antonia zu Lintz frisch und gesund wieder angelangt: Deßgleichen haben sich Geistlicher Actus daselbst auff offentlichem Platz verricht.

Ihre

Ihre Durchl. der Hertzog von Lothringen den 19. von Ens mit Dero Gefolg wiederumb eingefunden / den 17. aber haben allerseits gnädigste Herrschafften das Mittagmahl bey denen Wol-Ehrwürdigen Herren PP. Capuccinern eingenommen / und Nachmittags der Predigt (welche Hr. Pater Marcus de Aviano in Italianischer Sprache de pretio animæ, gehalten) mit grosser Andacht beygewohnt. Wenige Tage vorhero / ward der zu Wels neulich arrestirte Reichs-Hof-Rath Agent Romwin mit einer Convoy von 12. Reutern nach Lintz gebracht / und auff dem Wasser-Thor / wo man ihn starck verwacht / logirt / welcher bereits einmal von Ihr. Excell. Herrn Reichs-Vice-Cantzlarn Grafen von Königs-Eck examinirt worden.

Hr. Graf Frantz von Thun zum Käis. Hof-Kriegs-Rath wirklich erklärt.

Herrn Graf Frantz von Thun / welcher als Käiserl. Envoyé nach Engeland gehen solte / erklärten Ihre Käiserl. Majest. zu dero wircklichem Hof-Kriegs-Rath / gestalt er dann den 11. 21. Sept. deßwegen das gewöhnliche juramentum bereits abgelegt / und in dem Kriegs-Rath possession genommen. Den 12. 22. zu Abend / haben Ihre Käiserl. Majest. zu Lintz ein stattliches Mahl in dem Lustgarten beym Schloß halten lassen / und darauff beschlossen / mit Dero Hofstatt den Winter über noch zu Lintz zu verbleiben. Den 9. Octobr. Vormittag umb 9. Uhr war das zu der Inquisitions-Sache deß gewesenen Cammer-Präsidenten von Ihrer Käiserl. Maj. vorm Jahr zu Praa angeordnete Judicium delegatum in Ihrer Excell. deß Herrn Grafen von Nostitz Behausung zusammen kommen: Und nachdeme das Volck in grosser Menge eingelassen / der wider gemeldten Präsidenten verfaßte Sententz abgelesen und publicirt worden.

Reiche Weinlese in Oesterreich.

Zu Wien / und in Oesterreich / ware dieses mal die Weinlese so reichlich gewesen / daß der Herr Prälat vom H. Creutz der Stadt-Quardi 100. Eimer Wein verehren lassen. Vom 10. biß 12. Octobr. seynd zu Wien die Exequien Ihrer Fürstl. Gn. selbigen verstorbenen Herrn Bischoffs / unter einem stattlich auffgerichtetem Castro doloris, so neben etlich tausend weißen Wax-Fackeln und Lichtern / auch mit überauß schönen Sinnbildern gezieret war / sehr pompôs jedesmals unter zierlicher Music von dreyen Prälaten gesungen / und die Leich-Predigt vom ordinari Dom-Prediger dem Wol Ehrwürdigen P. Ibenschütz auß der Soc. Jesu, zu Sr. Fürstl. Gn. hochsel. Ruhm gehalten worden / Dero alle daselbst anwesende Grandes, vorderist der Päbstl. Nuntius (nach vorhero bey hochgemeldter Sr. Fürstl. Gnaden Herrn Bruder / Herrn Reichs-Hof-Rath Freyherrn von Walderdorff abgeleaten Condolentz) beygewohnet. Auß angeborner Mildigkeit / haben Ih. Käiserl. Majest. deß gewesenen Cammer-Präsidenten Sententz geändert / und in zweyen Puncten gelindert / also daß selbiger auff einem seiner Schlösser / gleichwie ein Privat-Caaallier / mit gewissem Unterhalt / sein Leben zubringen mag: Gleichfalls ist auch gewiß / daß von Ihr. Käiserl. Maj.

eine

eine neue Werbung von 20000. Mann/ als 15000. zu Fuß/ 3000. zu Pferd/ und 2000. Tragoner / beschlossen worden.

Donnerstags den 24. 14 Octobr. Abends umb 6. Uhr / kamen Ih. Majestät die verwittibte Käiserin / nebens der verwittibten Königin in Pohlen auch Hertzogin von Lothringen/ mit 50. Schiffen von Lintz zu Wien glücklich an / und wurden von dem Päbstl. Nuntio, denen geheimen Hnn. Deputirtẽ/ Hnn Landständen und gantzem Adel/ so sich daselbst eingefunden / unter Trompetten- und Paucken-Schall am Wasser empfangen und bewillkommet/ nachdem Sie mit dero gantzen Hoffstatt / auff deß Hn. Grafen von Weissenwolff Gut zu Steyeregg herrlich von Sr. Excell. tractirt/ auch mit einigen Jagden und Comödien erlustirt worden. Vom Wasser an / hat man Ihre Majest. die verw. Käiserin in Dero Wagen/ die Königin aber und Dero Printzen / in einer absonderlichen Senfften/ nach der Residentz begleitet/ alles/ Gott Lob/ in guter Gesundheit/ und bey gesunder Lufft. Montags den 28. 18. hujus, wurde von der in S. Peters uralten befindlichen Bruderschafft eine grosse Procession/ in Mit-Tragung vieler schönen Fahnen / an die allerheiligste Dreyfaltigkeit Säule / in schöner Ordnung gehalten/ bey welcher ein Pater Franciscaner Ordens unter das in grosser Menge auff dem Platz versamlete Volck / eine lehrreiche Predigt mit erhobener Stimme abgelegt/ und hat sich / nach Vollendung der gewöhnlichen Bruderschaffts-Gebeter/ diese angeordnete Andachts-Solennität mit vieler Aufferbaulichkeit geendet. Zu Lintz wurde dem gewesenen Cammer Präsidenten Grafen von Sintzendorff anbefohlen / sich innerhalb 3. Tagen zu erklären / wie / und in was gestalt er in allem satisfaction geben wolte oder könte/ widrigen falls solte wider ihn und seine Güter mit der execution verfahren werden. Nachdem auch Ihre Käis. Maj. deß Hertzogs zu Lothringen Hochfürstl. Durchl. an deß verstorbenen Fürsten von Montecuculi statt zum General-Lieutenannt ernennet/ als ist deß Herrn Marggrafen Hermans zu Baaden Fürstl. Durchl. zum Kriegs-Präsidenten / Land- und Hauß-Zeugmeister/ und Feld-Marschalln declarirt / dem jungen Montecuculi aber seines Hn. Vatters Regiment deferirt worden.

Ankunfft der verw. Käiserin / und Hertzogin võ Lothringen zu Wien.

Solenne Procession.

Hr Marggraf zu Baaden. zum Käis Kriegs-Präsidenten / rc. erklärt.

Sonnabends den 2. Novembr. N. C. Nachm. umb 4. Uhr / seynd Ihre Durchl. der Hr Hertzog von Lothringen / und Hertzog und Hertzogin von Neuburg / zu Wasser zu Lintz ankommen / welche von beyderseits regirenden Käiserl. Majestäten am Wasser empfangen/ und in Begleitung der Cavallier mit etlich und 20. Kutschen / und gantzer Käiserl. Leib-Guardi in das Schloß geführt worden. Einige Wiener-Kauffleute / hatten denen Käiserl. Gütern / so nach Lintz abgeführt worden / kostbare Waaren beygefügt / solche aber bey keinem Zoll angezeigt / und die Gebühr nicht entrichtet / deßwegen alles in Contrabando gezogen / und über fünffzig tausend Gülden geschätzt worden. Donnerstags den 4. 14. Novembris

Ankunfft beyder Hochf. Herren Hertzogen / zu Lothringen und Neuburg zu Lintz.

Hr. Pater Emerich, Capuciner Orden/ zu Bischoff zu Wien erklärt und confirmirt.

S. Leopoldi Fest zu Lintz un Wien celebrirt.

Hn. Hertzogs võ Lothringen Gemahlin genest mit einẽ jungen Printzen glücklich.

Käiserl. Landtags-Proposition zu Lintz eröffnet.

Käiserl. Princessin daselbst gebohren.

schickten Jh. Käiserl. Majest. Dero Oesterreichischen Hof-Cantzler Baron Hocher/ zu dem Wol-Ehrwürdigen P. Emmerich/ Capuciner Ordens/ und liessen ihm Dero allergnädigste Resolution deß conferirenden Wienerischen Bischoffthums bedeuten/ darauff er am 15. 5. hujus, als am Tage LEOPOLDI, in Qualität eines Bischoffs das Ampt halten sollen/ gestalt er auch/ nach erlangter Päbstl. Confirmation, zu solch Bischofflicher Würde wircklich erhoben und außgeruffen worden. Herr Graf Carl von Wallenstein/ der verwittibten Käiserin Obr. Hofmeister/ nahme im geheimen Rath zu Wien die Session an: Das Fest S. Leopoldi, wurde zu Lintz/ wie auch zu Wien/ sehr herrlich celebrirt/ und Dienstags den 9. 19. eine treffliche Comödi: auch ein schöner Ballet von den Haf-Damen gehalten. Gleichfalls haben dieser Tagen/ bey dem neu-erkornen Bischoff von Wien/ die hohe Käis. Ministri, und andere Cavalliere der gantzen Hofstatt/ die Glückwünschungs-Complimenten abgelegt. Ihre Hochfürstl. Durchl. Hertzog von Lothringen waren von Ens auff der Donau zu Wien/ Abends gantz spat/ angelangt/ Dero Ihre Maj. die verwittibte Käiserin 2. Kutschen mit 6. Hatschierern entgegen geschickt/ womit Sie gantz still nach dem verwittibten Hof gefahren: Dessen Königl. Gemahlin ist Sonntags den 24. 14. Novembr. von Dero tragenden Leibes-Frucht glücklich entbunden/ und mit einem jungen Printzen erfreuet worden/ welchen der Päbstl. Nuntius folgenden Tags mit der H. Tauff versehen.

Montags den 2. Decembr. N. C. umb 4. Uhr Nachm. kamen Ihre Durchl. der Hertzog und die Hertzogin von Neuburg auff dem Wasser zu Lintz an/ welche von beyden Käiserl. Majestäten/ und anwesenden Cavallieren/ am Ufer empfangen/ und mit etlich und 20. Kutschen/ neben der gantzen Käiserl. Leibguardi/ in das Schloß begleitet worden. Kurtz darauff/ haben Ihre Käiserl. Maj. denen daselbst anwesenden Ständen die jährlich gewöhnliche Landtags-Proposition eröffnen lassen/ wobey sich die Forderung auff 400000. Gülden belauffen: Indessen war zu Wien wieder ein Käis. Currier auß Constantinopel mit einigen Schreiben an den Käiserl. Hof-Kriegs-Rath/ neben einem Jesuiter ankommen/ Namens Pater Longon so von Raab gebürtig/ und vor 2. Jahren von dem Neuheußler Bassa gefangen/ hernach in der Sclavität zu Constantinopel mit continuirlicher Arbeit und Schlägen/ daß ihme einige Nägel von den Zähen gefallen/ im Gefängnuß gesessen/ von welchem sie 3000. Reichsthr. begehrt/ jedoch aber durch Dexterität deß Käiserl. Residenten zu Constantinopel/ für 1100. Reichsthr. und etwas Holländ. Tuch/ wieder befreyet worden.

Freytags den 3. 13. Decembr. seynd Ihre Majest. die Käiserin zu Lintz glücklich niederkommen/ in deme sie frisch und gesund einer Käiserl. Princessin genesen/ welche Sonntags darauff von Sr. Fürstl. Gn. Bischoffen von

Passau

Passau getaufft / und Maria Elisabetha, Lucia, Theresia, Josepha genannt worden. Lintzer-Brieffen nach unterm 18. 28. Decembris / hat sich Donnerstags vorhero den 16. 26. hujus, Abends zwischen 5. und 6. Uhr / in und um Lintz ein Comet / mit einem erschröcklich-langem Schweiff sehen lassen / dessen Stern damals gantz klein gewesen. Weil nun selbiger / von ermeldtem Dato biß den 31. Dec. alle Abend gesehen worden / auch nachgehends / beydes zu Lintz und Wien / sich mit einer so grossen Ruthen sehen lassen / daß / wie die erfahrenste Mathematici außsagen / von Erschaffung der Welt her / keiner von so grosser machina zu sehen gewesen: Als hat man / Sonnabends den 18. 28. December. zu Wien die Schlittenfahrt / und künfftige Faßnachts-Mascaraden / durch offentlichen Trompetten-Schall außgeblasen / daß man sich hinfüro darvor hüten / und bey Lebens-Strafe sich dessen enthalten solle. Abscheulicher Comet gesehen. Schlittenfahrt und Faßnachts Kurtzweil verboten.

Montags den 20. 30. Decembr. empfiengen Jhro Hochw. Gn. Freyherr von Stadian / als Chur-Mayntzischer Abgesandter / im Namen seines gnädigsten Churfürsten / von Jhrer Käiserl. Majest. die Reichs-Lehen offentlich / und ware man der Chur-Pfältzischen Gesandten täglich erwartend.

Zweyter Haupt-Titul.

Beschaffenheit deß Kriegs im Königreich Hungarn / zwischen den Käiserlichen und Malcontenten.

Mit der zu Tirnau angestellten Käiserl. Commission, (darvon wir auff der 14. Seiten der vorhergehenden Herbst-Relation Meldung gethan) wolte es durchauß nicht fort / und hatte es zu einem erwünschten Außgang schlechtes Ansehen: Ursache / weil der Harsani, und sein Anhang / so mit dem Grafen Teckely schon vereiniget gewesen / und auff was Weise sie schliessen wollen / sich unterschrieben gehabt / von ihme abgewichen / und mit etlich hundert Mann gegen Nieder Hungarn gangen / woselbsten sie sich der vorigen Rauberey bedient / und von dem Vergleich nichts wissen wollen. Käiserl. Commission zu Tirnau wil sich nit recht schicken. Jndessen meldeten Schreiben auß Caschau / der Fürst in Siebenbürgen habe einen Landtag außgeschrieben / und darzu alle Stände citirt / umb sich mit ihnen über wichtige Angelegenheiten zu berathschlagen / auch zu vernehmen / was der Ladislaus Wayda / welcher alle Tag auß Türckey zurück erwartet wurde / vor Antwort von der Ottomannischen Pforte bringen werde: Bemeldter Teckely seye auch darzu beruffen worden: weil er aber nicht erscheinen wollen / solten alle seine in Siebenbürgen habende Güter / neben dem Schloß Huniau / confiscirt werden. Bemeldte deß Teckely Güter / hat der Fürst in Siebenbürgen dem Wesselini versprochen / wofern er

diesen mit List hintergehen/ und gefangen in Siebenbürgen liefern wolte: Selbiger aber hat den Teckely den Brieff lesen lassen/ und ihme die alte Lieb und Treu auffs neu geschworen/ solche biß ins Grab zu halten.

Neuer Einfall der Rebellen in Mähren.

Auß Mähren wurde berichtet/ daß der Harsani mit 1000. Mann auff 100 Flössen die Waag herunter gefahren/ und in Mähren/ da sich allerhand Gesinde darzu geschlagen/ außgestiegen/ viel Raub zusammen gebracht/ und vier Dörffer in die Asche gelegt: Als aber das Caraff- und Stahrenbergische Regiment auff solche commandirt worden/ haben sie sich mit der Beute/ worunter zwölff Wagen mit Kauffmanns-Waaren und Geld gewesen seyn sollen/ wieder zurück begeben. Herr General Caprara hatte 2. Staffetten an den Käiserl. Hof ablauffen lassen/ ihme mehr Volck zu schicken/ weil er die Berg-Stätte (welche Gruben dißmal sehr reichlich Gold und Silber getragen) nicht recht bedecken könte. Wegen obbemeldten Einfalls der Rebellen in Mähren/ ist in Schlesien grosser Aufflauff und Schrecken entstanden/ weil sie auch bey Soltza in der Herrschafft Friedegg/ im Gebürg die Grentz-Wacht/ so in 50. Wallachen bestanden/ angegriffen/ 13. davon/ samt dem Commendanten niedergemacht/ und die übrigen zimlich zerfetzt in die Flucht getrieben: Darauff den Hochwaldischen Hammer Friedland geplündert/ die Bedienten mit sich geführt/ den Beampten/ samt andern die Köpffe abgeschlagen/ die Kirchen geplündert/ Weiber und Jungfrauen geschändet/ hernach das Stättlein Franckenstatt geplündert und abgebrannt. Als man aber nach solchem ihnen in die 600. Schultzische Dragoner und Croaten nachgeschickt/ haben solche von den Rebellen nicht allein 330. auff dem Platz erlegt/ sondern auch ihnen alle Beuten/ so sich auff 70000. Gülden werth belauffen/ samt etlich und 30. Gefangenen/ wieder abgenommen.

Welcher in Schlesien grossen Schrecken verursacht.

Bey einigen wird Frantzös. Geld gefunden.

Mit deme gieng auß Mähren ein Regiment zu Pferd/ und 1. zu Fuß/ nach den Ober-Hungarischen Grentzen/ allwo sie 20. Rebellen in einer Mühl ertappt/ und selbige nach Olmütz geschickt/ bey denen man Frantzösisch Geld gefunden: Jngleichem sassen zu Hochwald 3. auffgefangene Spionen/ so über 3000. Gülden bey sich gehabt: Hingegen hat von deß Teckely Partheyen eine zu Kolnitz über 200. Menschen in Stücke/ andern Händ und Füsse abgehauen/ den Ort außgeplündert/ und in die Asche gelegt: Deßgleichen hat der Bakosch Schemnitz in Brand gesteckt/ bey dessen Corpo sich viel frembde Völcker befunden: Auch fiengen die Bauren an auffzustehen/ und hielten die Ober-Hungarn insgesamt grosse Vertraulichkeit mit den Türcken: Von diesen hatte sich eine Türckische Parthey bey der Festung Raab sehen lassen/ in Meynung die Schnitter gefänglich hinweg zu führen/ welche sich aber/ dieses zeitlich wahrnehmende/ unter die Stücke salvirt: Da dann auß gedachter Festung auff die Türcken hefftig canonirt worden/ also

Einfall der Türcken auff die Schnitter.

daß

daß sie sich ohne einige Gefangenen zurück begeben müssen. Die in der Festung ligende Garnison/hat ihnen zwar hefftig nachgesetzt / aber solche nicht erreichen können. Zu Tirnau war der Zeit / wegen besorgender grosser Gefahr/ein starckes Wegflüchten / wie es dann in Hungarn wieder ein übels Außsehen hatte/ indem sich der Teckely und Petrozi sich conjungirt/zu welchen auch einige Türcken und Tartarn / und von deß General Boham in Pohlen geworbenen Völckern gestossen/ daß sie nunmehr biß in 10000. Mann beysammen hatten / wissens/ so viel man vernehmen können / auff drey vertheilte Oerter einen starcken Einfall zu thun: Solches aber zu verwehren / waren die in Schlesien/ Böhmen und Mähren einquartirte Völcker 14000. Mann starck/ im schleunigen Marsch an die Grentze begriffen: Man besorgte aber / der Türck dörffte sich gegen die Croatische Grentzen wenden / welche zu der Zeit noch übel versehen waren. Die von den Malcontenten vorgeschlagene Vergleichs-Puncten / wolten Ihre Käiserl. Majest. nicht annehmen / sondern waren resolvirt / dieselben vielmehr nach verflossenem Termin deß armistitii (welches innerhalb wenig Tagen sich endigen würde) mit aller Macht anzugreiffen / zu welchem Ende / wie gesagt / obbemeldte Militz beordret war sich zu versamlen / und geraden Wegs ihren Zug nach Hungarisch-Altenburg zu nehmen.

Fridenshandlũg schlägt zurück.

Käis. M. wollen den vorgeschlagenen Vergleich nit annehmẽ

Einigem Bericht nach auß Ober-Hungarn/stunden die Rebellen damals mit ihrem Corpo unweit Trentschin in der Gespanschafft Liptau/ welche diß Carl Palfi / wie auch der Jesuiten Güter der Orten gäntzlich abgebrannt / und ärger als Türcken und Tartarn gehauset. Petrozi habe bereits mit einigen Trouppen in Schlesien bey Jabluncka einbrechen wollen/ seye aber mit Verlust 80. der seinigen repoussirt worden/ gleichwol werde noch immer auff einen Frieden mit ihnen gehoffet/ welchen die zum Marsch nach Hungarn beorderte Käiserl. Regimenter verhoffentlich befördern würden.

Von Preßburg wurde berichtet/ daß ermeldter Statt unversehens ein Schreiben zukommen / welches der Rath/ so gantz Catholisch/ erbrochen/und von dem Graf Teckely auß Silayn datirt/ dieses Inhalts befunden: Daß sie sich wol in Acht nehmen/ und ihr bestes salviren solten: dann sie würden mit Hülffe der Polen/ Türcken und Tartarn/ zusammen 15000. Mann starck/ eine expedition an verschiedene Oerter vornehmen. Da dann leicht zu gedencken / daß die undisciplinirte Leute nicht ingehalten werden könten. Es werde eines Orts zu Neustatt / und das andere in denen Vorstätten zu Preßburg in einem Tag ein Feuer auffgehen. Es seye ihm leyd / aber er könte es nicht ändern / rc. Weil nun / bey so gestalten Sachen / weder den Rebellen / noch den Türcken / im wenigsten zu trauen ; so muste die Käiserl. Armee in Ober-Hungarn in continuirlicher Wachsamkeit stehen / welcher Partheyen einige vornehme Gefangene bekommen / die man nach

Statt Preßburg gewarnet.

Käiserl. haben zu wachen.

Steyermarck auff die festen Schlösser geschickt. Hingegen haben sich die Rebellen gegen das Zipserland gewendet / davon Partheyen biß an Eperies gestreifft / und grossen Schaden gethan. Den 14. Aug wurde ein expresser Curier auß Hungarn an den Käiserl. Hof-Kriegs-Rath geschickt / welcher mitgebracht / daß die Rebellen / mit einigen Frantzosen und Türcken / 6000. starck / gegen Nieder-Hungarn im Anzug begriffen wären und bey Neitra stünden / welches Ihre Käiserl. Majest. auch durch eine eigene Staffetta benachrichtiget worden: Dahero man in Sorgen stehen müssen es dörffte das Spiel in Nieder-Hungarn auch angehen. In der Gegend Cicava / sollen bey 3000. Rebellen versamlet gestanden seyn / auff welche der Graf Magni, Obrister Wachtmeister vom Schultzischen Regiment / mit ungefehr 400. Tragonern dermassen glücklich getroffen / daß der Feinde etlich hundert niedergemacht / eine gute Anzahl verwundet und gefangen / die übrigen aber sich in grosser Unordnung nach dem Cicavischen Gebirge zu retiriren gezwungen worden: So habe auch der Graf Baragozy eine Parthey chargirt / 20. davon erlegt / und 10. gefangen bekommen / darunter ein Türckischer Aga, und ein abgefallener / so Paucker in Calo gewesen. Diesen hat man lebendig verbrennen lassen / den Aga aber dem Hn. General Caprara zugeschickt. Hingegen seynd die Rebellen abermals mit gutem Nachdruck eingefallen / indeme das Caraffische Regiment in 2. Dörffern von einander vertheilt gelegen / und der Graf Teckely 2000. Mann / 2. Stund vor Tags / auff sie commandirt / welche so gleich die Dörffer angezündet / damit jene nicht zu Pferd kommen können / da dann der Rittmeister Buckel / 2. Lieutenante / 3. Corporalen / und viel gemeine Knechte gefangen worden. Die Specification hiervon ist kürtzlich diese: Gefangene: Hr. Rittmeister Buckel / welcher sehr verwundet. Lieuten. Hochberg / von der Nostitzischen Compagnie: Lieuten. Lagelberger / von der Regulischen Compagnie: Cornet Weckel / von der Buckelischen Compag. Cornet Tauscher / von der Nostitzischen Comp. Todte / mit Verlierung völliger Mundirung / 1. Wachtmeister / von der Regul. Comp. 4. Corporalen / 2. Furierer / 2. Feldscherer / 20. Gemeine. Verlohren: Cornet Köller / von der Regulischen Comp. sampt 2. Standarden. Blessirte / 12. Gemeine. So zu Fuß / als zu Pferd / und völlige Mundirung verlohren / 60. Gemeine. Der Rebellen Deputirter / ist deßwegen gar von Lintz erlassen / und mit seiner Commission an den ohne das zu Hinlegung dergleichen Händel gnugsam gevollmächtigten Herrn Ertz-Bischoff verwiesen worden: Daß er also auff einem Rennschiff unverrichteter Sachen zurück kommen / und der so offt gehoffte Friede damahlen noch ein weites Außsehen gehabt. Dann / ob man zwar den Malcontenten folgende Friedens-Puncten vorgetragen / nemlich 1. daß Teckely / und andere Principalen / Ihr. Käiserl. Majest. eine Abbitte thun: 2. ihre Güter nur in dem Stand / in welchem sie jetzund seyn / restituiret werden sollen:

Bringen den Rebellen einen guten Streich bey.

Hingegen leidt das Caraffische Regim. noth.

Friedens Puncten den Rebellen vorgetra

sollen: 3. Daß sie mit Niederlegung der Waffen/ in 2. außgezeichneten Gespanschafften jenseits der Theys seßhafft bleiben/ und daselbst freye Glaubens-Ubung pflegen/ und solches so lang continuiren mögen/ biß ein gemeiner Reichstag/ umb von der Sache weiters zu handeln/ gehalten werde. 4. Die vacirende Aempter im Königreich denen qualificirten Hungarischen Edelleuten conferirt und anvertrauet werden. 5. Ihr. Käiserl. Maj. aber der Palatinât vorbehalten seyn solle; Haben sie sich jedoch darauff nichts würckliches resolviren/ weniger diesen Vorschlag belieben wollen.

Gegen/ wollen von ihnen nit beliebet werden.

Bey so beschaffenen Sachen/ hat man in einem Extract eines Schreibens auß dem Schloß Arva, unterm 27. Aug. diese Nachricht empfangen/ der Teckely seye verwichener Tagen in die Grafschafft Zips kommen/ und habe seinen Einzug in die sich ihme bald ergebene Statt Käisemarckt (ins gemein Käßmarckt) gehalten/ auch darinnen nach seinem Gefallen disponirt. Darauff sey er vor die Statt Leutschau gerückt/ habe daselbst die Vorwercke und Mühlen in der Statt weggebrennet/ die Bürger aber zu Leutschau hätten sich zu Wehr gestellt/ und durch ihr gnugsam habendes Geschütz nicht wenige von den Rebellen erlegt/ also daß ged. Teckely abziehen müssen/ und sich nach Rosenau gewendet. Der Hr. General Caprara/ stunde der Zeit noch ohnweit den Berg-Stätten/ weil die Rebellen ihr gantzes Absehen auff selbige gerichtet; Wie sie dann mit vielen kleinen Partheyen weit und breit gestreifft/ auch vorbemeldte Statt Käßmarck überrumpelt und außgeplündert/ den darinn gelegenen Baadischen Lieutenant mit seinen 30. Mußquetirern gefänglich weggeführt/ das Frauenvolck aber über die Theyß in ihr Raub-Nest Tur geschickt haben.

Teckely rückt vor Leutschau/ kan aber nichts außrichten.

Käß-marck wird ausge-plündert.

Den 24. Sept. kam ein Fendrich vom Styrumbischen Tragoner-Regiment/ vom Hn. General Caprara an Ih. Käis. Maj. geschickt/ zu Lintz an/ mit Bericht/ daß die Rebellen abermals einen Einfall gethan/ und 2. Käiserl. Compag. zu Pferd übel tractirt: Wie auch/ daß auß Polen eine grosse Summa Frantzösischen Geldes denen Rebellen zu dem Ende zukommen/ damit sie die Käis. Völcker/ welche auß Mangel der Bezahlung schwürig seynd/ an sich ziehen mögen: Dahero hochged. Herr Gen. Caprara auff förderlsamste Ubersendung eines Stück Geldes/ auff Abschlag deß zehen-monatlichen Außstands starck getrieben. Zwischen den Unserigen und den Rebellen/ wurden nun ferner keine Zusammenkunfften mehr gehalten/ dahero wuste man sich in sie desto weniger zu richten/ weil sie bald Lusten zum Vergleich bezeigt/ bald aber nichts davon wissen wollen. So continuirte auß Siebenbürgen/ daß daselbsten eine Zusammenkunfft angestellet seye/ darbey auch/ neben dem Frantzösischen Gesandten Akakia, (welcher viel schöne Geschencke/ und unter andern für den Fürsten Abaffi ein gantz silbern Credentz mitgebracht) der Teckely/ Wesselini/ und andere Siebenbürger/ erscheinen solten.

2. Käis. Compp. zu Pferd/ von den Rebellen übel tractirt.

Siebenbürgen hängt sehr auff der Frantzosen und Rebellen

solten. Zu dem hatte man auß Hungarn / daß sowol der Fürst in Siebenbürgen / als die Türckische Grentz-Bassen die Rebellen hefftig versteifften / mit Versprechung / ihnen nicht allein Hülffe und Unterschleiff zu geben / sondern selbigen auch Proviant und Geld zu verschaffen / und nechstkünfftigen Frühling damit beyzuspringen / dahero noch schlechte Hoffnung zu einem Accommodement mit ihnen vorhanden. Unterdessen wurde gleichwol auß Hungarn mit eigener Staffetta berichtet / daß ein Expresser zu Ihr. Excell. Herrn General Caprara kommen / mit Bericht / daß der Bischoff Sebestien / und Graf Teckely / ihre Zusammenkunfft auffs neue in Tockay angefangen / umb allda wegen deß Friedens und eines Stillstands der Waffen weiter zu tractiren / dahero man dann zu einem guten Effect abermals gute Hoffnung geschöpfft / obschon gedachtem Teckely von dem Frantzösischen Envoyé auffs neue 70000. Reichsthr. versprochen worden / sich in keine Tractaten einzulassen. Weil nun die Türcken befürchtet / der Teckely dörffte wol Käiserl. Gnad erlangen / und möchte daher der Fried erfolgen; haben sie sich bey Neuheusel starck zusammen gezogen / und den von den Rebellen jährlich versprochenen Tribut / so sich auff 80000. Gülden belaufft / erlegt haben wollen.

Neue Zusammenkunfft zu Tockay.

Von denen Rebellen war erschollen / ob wären dieselbe in Mähren / wie auch in die Berg-Stätte eingefallen: Nachdem aber der Herr General / Graf Caprara / einige Völcker / umb gewisse Kundschafft davon einzuholen / außcommandirt / hat man befunden / daß es nur etliche hundert Räuber gewesen. Darauff der Graf Teckely / durch ein ernstlich Patent / solche Landstreicher citirt / und an etliche Gespanschafften geschrieben / wofern sich selbige Muthwillige / nach Empfangung deß Patents / bey der Armee nicht einfinden würden / sie auff Einholung hinrichten zu lassen. Wiener Brieffe unterm 5. Decembr. gaben zu vernehmen / auß Ober-Hungarn seye versicherte confirmation eingelauffen / daß ein Stillstand der Waffen / zwischen den Käiserlichen und Rebellen / den 15. Novembris publicirt / und auff vier Monat fest gestellet worden / wie dann beyderseits Trouppen nunmehr die angewiesene Quartier bezogen. Unterdessen sollen die Rebellen frey außgesagt haben / daß / im fall anjetzo kein Friede geschlossen werden solte / sie hernach nicht bedacht seyen / sich in Ruhe zu begeben / ehe der Türck die Grentzen biß an Teutschland erstreckt hätte / weil ihnen gnugsame Assistentz von vielen Orten versprochen / und dahero eine schöne Armee formiren könten: Dessen aber ungeachtet / sollen Ihre Käiserl. Majest. obbedeuten / mit denen Malcontenten abgehandelten Stillstand der Waffen nur auff zwey Monat ratificirt haben / man hoffete aber auch den übrigen Vergleich umb so viel mehr / weilen verlautete / daß gedachte Malcontenten

Scharffes Patent an und wider die Land-streiffer.

Stillstand der Wafen / auff vier Monat geschlossen und publicirt

Wird nur auff 2. Monat ratificirt.

den mit einem Stück Gelds zu ihnen auff der Reise begriffen gewesenen Kö- nigl. Frantzösischen Abgeordneten / under Betrohung ihme einen Schimpff zu erweisen / gewarnet / den Weg / wo er herkomen / wieder zurück zu nehmen. Unterdessen ist der Bischoff Sebestini mit denen Friedens-Puncten / Montags den 13.23. Dec. auß Ober Ungarn zu Wien ankomen / und so gleich auff der Post nach Lintz gangen / daß man also Hoffnung geschöpfft / der Friede wer- de nunmehr ohnfehlbar erfolgen / ohngeachtet die beyde unruhige Köpffe / Bethnehasi und Harsani, auff deß Graffen Teckeli zweymahlige citation mit ihrem Anhang noch nit erschienen / weßwegen sie auch von ermeldtem Teckeli sollen frey gegeben worden seyn.

Dritter Haupt-Titul.

Von Römischen und allerhand Italianischen / theils auch Sicilianischen Geschichten.

Solenner Auffzug zu Rom deß Spanis. Ambassad. bey Lieffe- rung deß Neapolita- nischen Tri- buts.

AM Freytag den 18. 28. Junii / am Vor-Abend SS. Petri und Pauli, hielte der Spanische Ambassadeur zu Rom / Jährlicher Gewohnheit / seinen herrlichen Auffzug; wobey er Sr. Päbstl. Heil. wegen deß Königreichs Neapolis / als eines Päbstl. Lehens / den weissen Zelter / und dabey 5000. Ducaten gelieffert. Deß Herrn Ambassadeurs Leib- Pferd war mit güldenen Hufeysen / die andern alle aber mit silbernen beschla- gen gewesen. Nach verrichteter Cavalcata / gab er in seinem Pallast eine köstliche Collation / bey welcher / neben unterschiedlichen Cardinälen / sich auch der Frantzösische Gesandte eingefunden. Se. Päbstl. H. beklagten sich in einer Congregation / daß sie auff drey nach Franckreich geschickte Breve kei- ne Antwort erhalten / und waren gäntzlich entschlossen / selbigem König nicht zuzugeben / daß er zu allen Beneficien ohne Unterscheid nominire: was erfol- gen werde mus die Zeit entdecken.

S. Peters Thurn da- selbst / stehet dem Ein- fallen nicht gar un- gleich.

Zu Rom sahe der St. Peters-Thurn sehr schlecht auß / und war zu besorgen / daß selbiger unversehens einfallen / und grossen Schaden thun möchte / welches zwar Ih. Päbstl. Heil. vorgetragen worden / umb selbigen renoviren zu lassen; Sie haben aber nichts geant- wortet / und das Werck in suspenso gelassen / welches Glauben gemacht / sie es ihrem Successori überlassen würden. Es war auch Ih. Heil. gerathen worden / daß sie sich dieses Jahr nach Castell-Gandolpho / umb frische Lufft zu schöpffen / begeben solten: Nach dem sie aber vernommen / daß es die Cam- mer alle Tage tausend Cronen kosten würde / ist ihr die Lust dergestalt ver-

Pabst läst / setzt ihm das Werck mit Franckreich hoch angelegen seyn.

gangen / daß man nicht geglaubt / daß sie die Zeit ihres Lebens dahin kommen würden. Uber das hat man in einer gewissen Procession wahrgenommen / daß Se. Päbstl. Heil. sehr schwach / bleich und krafftlos gewesen; welches aber kein Wunder / weil man weiß / daß sie manchmal in vielen Nächten keine Ruh haben. Und das auß Ursach der schwermühtigen Gedancken / so ihr von allen Orten / jedoch meistentheils von Seiten der Cron Franckreich kommen / als welche / wie die Rede gangen / eine Veränderung in der Mode / auch so gar in Kirchen-Sachen zu machen trachtet: worzu auch dieses kommt / daß / weil Se. Maj. vom Pabst Clemente dem Neundten Erlaubnus bekommen / die Bischöffe der eroberten Länder selbsten zu ernennen / dieser Pabst ungern darin consentiren wil / also daß man noch zur Zeit nicht wissen kan / wie es damit ablauffen werde.

30 Banditen machen bey Benevento Ungelegenheit.

Der Groß-Hertzog von Florentz / schickte dem Printzen Pamphilio einen Straußvogel / und einen Papagey / welcher Türckisch reden konte. Bey Benevento plünderten dreyssig Banditen einen kleinen Ort San-Gio / in Caldo genannt / dabey sie deß Cardinals Buon-Compagno (der eine Abbtey daselbsten hat) Agenten bey fünff tausend Reichsthaler werth ab / auch ihn darzu noch gefänglich mitgenommen. Zu Genua wolte man ein Feuerwerck anzünden / welches aber schlecht abgelauffen / weil der Brand in die Racketen gerathen / und allerhand Holtzwerck desselben zugleich miteinander verbrennet hat; worüber der Erfinder desselben auß Unwillen kranck worden / und der Feuerwercker / auß Furcht der Straffe / davon gelauffen.

Inhalt Schreibens Sr. König. Maj. in Franckreich an den Pabst.

Se. Päbstl. Heil. nahmen die Residentz auff eine Zeit in dem Palatio di Monte Cavallo / bey dero ein Expresser auß Franckreich / mit gewissen Brieffen an sie / ankommen / deren Inhalt war / daß selbiger König Seine Heiligk. mit grosser Höflichkeit und Demuth anfleheten / daß sie ihme doch keine Brevet mehr zuschicken wolten; und entschuldigte sehr / daß er darauff nicht eher geantwortet hätte / massen er solche Materie zuvor mit seinen Räthen hätte überlegen und examiniren müssen: Beruhete dabey / daß er den Cardinal d'Estree ehistens nach Rom schicken wolte / umb alle Mißverständnüsse beyzulegen. Worauff denn der Pabst dem König hinwiederumb auff das civileste geantwortet / und zugleich durch ein Schreiben den Cardinal d'Estree gebeten hat / daß er seine Gesundheit wahrnemen / und sich bey gegenwärtiger Hitz nicht auff den Weg begeben solle.

Feuers-Brunst.

Zu Rom entstunde eine Feuers-Brunst / die in kurtzer Zeit weit umb sich gerissen; durch gethane Gegenwehr und gute Vorsorge aber seynd nur 3. Häuser eingeäschert worden; daselbsten hat man die Kirche zu S. Mar-

ga-

garetha welche der Cardinal Gastaldi bauen lassen/mit grosser Solennität zum ersten mahl geöffnet/worbey sich auch die Königin Christina befunden. den. Der Cardinal Carlo Barbarini, ließ zu S. Pietro in Vaticano das Anniversarium URBANI VIII. halten / dabey aber das Collegium der Cardinäl nit erschienen / weil keiner von selbiger Creation mehr im Leben. Printz Radzivil / Polnischer Abgesandter/benannte endlich den Tag seines Einzugs/und wurde resolviret/ihn mit Kutschen mit 6. bespannet / als Extraordinar-Ambassadeur einzuhohlen; die Cardinäle und Abgesandten aber weigerten sich / ihme das verlangte Prädicat von Altezza zu geben / wiewol er es von allen andern bekommen. Darauff hielte bemeldter Printz Radzivil/Sontags den 20.30. Junii/als Polnischer Gesandter / seinen ersten offentlichen Einzug/worbey auff 50. Kutschen/alle mit 6. Pferden bespannet waren. Er sasse in deß Cardinals Cybo Kutsche/auff der lincken Hand deß Cardinals Vidoni Protectoris von Polen/vorhero ritten auff die 60. zu Pferd; der Frantzösische Gesandte aber hat seine Kutsche zu diesem Einzug gleich andere gethan/nicht her gegeben / und bliebe einmal bey seiner Ordre / daß er dem Duc de Radzivil den Titul Excellentz nicht geben wolle / ob gleich ihme selbiger viel mit seinem Widerwillen beygelegt/ weßwegen auch der Hispanische und Portugesische Abgesandter die Particular Visiten unterlassen/so doch sonsten die Königl. Ministri unter sich bey ihrer Ankunfft zu Rom verrichten. Neben erstgemeldtem Kutschen-Einzuge / hat viel erwehnter Printz Radzivil kurtz hernach noch einen andern zu Pferd gethan/und zu dem Ende sich nach der Vigna di Papa Giulio, sampt allen denen so ihn in grosser Anzahl begleiteten/begeben. Er wurde an dem Thor del Popolo, im Namen deß Pabsts von seinem Groß-Hof-Meister Monsignore Caraffa empfangen / und von denen Compagnien der Leib-Guardi begleitet: Er nahme seinen Weg bey Monte-Cavallo vorbey / allwo der Pabst in einem Fenster dem Auffzug zuschauete. Drey Tage hernach / hielte er wiederumb ein ansehnliche Cavalcata/wobey sich der Röm. Adel befande / in dessen Begleitung er selbigen Morgen dem Pabst seines Königs Gehorsamb geleistet. Der Pabst hatte zu dem Ende das Consistorium versamblet/und liesse ihn an dem äussersten Saal durch 6. Prälaten empfangen / die ihn zum Fußküssen führeten / zu welchem auch alle die Seinige gelassen wurden. Deß Mittags tractirte ihn der Pabst/ und sie speiseten beyde in einem Zimmer/ aber an zweyen unterschiedlichen Tafeln/ davon deß Prinzens seine von der andern zimlich entfernet und niedriger war. Deßgleichen wurde seine gantze Suite bey Hof tractirt/deß Abends aber ließ ihn der Card. Cybo nach Hauß führẽ/allwo er ungemeine uñ sehr köstliche Freudenzeichen theils thun lassen/mit anderen aber noch in der arbeit war.

Printz Radzivil/Kön. Polnischer Abgesandter hält zu Rom einen ansehnlichen Einzug/mit 50. Kutschen zu 6. Pferden.

Einen andern zu Pferd.

Den dritten begleitet durch den Römischen Adel.

Speiset mit dem Pabst dem er ein stattliches Präsent thut.

Dem Pabst hat er einen Altar-Zierath von lauter Ambra / auff dreyzehen tausend Ducaten werth/verehrt/ so ihme sehr angenehm gewesen. Gleichfals hat er die Cardinäle/so ihn in der dritten Person/ Sie/ titulirt/mit Ambra/ Elends-Füssen/und andern Raritäten auß Pohlen/beschenckt. Der Pabst/ zu Erweisung seines Wolgefallens über der Ankunfft dieses Gesandten/hat würcklich 500000. Gülden nach Dantzig/zum Succurs der Cron Polen/ übermacht/auch versichert/noch considerablere Summen zu überschicken/ da die Ruptur mit dem Türcken erfolgen würde. Printz Radzivil verharrete in seinen grossen Erlustigungen/indeme er die Cardinäle/Cybo, Vidoni, Barbarin und Pio sehr köstlich gastirt / und bey Anzündung einiger Kunstfeuer mit Collationen regalirt / beym Pabst auch wieder besondere Audientz gehabt / bey welchem Hof es gleichwol nicht allerdings abgangen/ wie der Printz Radzivil wol vermeinet/dessen Leibguarde hatte zeitwährender Päbstl. Audientz zu weit in den Hof getrungen/ welches vorhin niemanden zugelassen gewesen ; deßwegen alle Abgesandte und andere sich beklagt. Man hat von ihme auch dieses vernommen / er habe einem seiner Haußgenossen in seinem Pallast/wollen lassen den Kopff abschlagen / und seye die Execution allerdings bereit gestanden / da der Cardinal Vidoni, Protector der Cron Pohlen/darzu kommen/und solche durch seine Remonstration, verhindert ; anderer grossen Beschwärungen/so sich seinetwegen erreuget/dieses Orts zu geschweigen.

Gebrauchet sich auch sonsten grosser Freygebigkeit und Freyheit.

Donnerstag den 12. 22. Augusti hielte der Abbt Scarbatti / Chur-Bayerischer Minister/eine stattliche Festivität über Ih. Churfürstl. Durchl. erreichte Majorennität in seinem Weinberg / wobey dreyssig Musicanten und zwar die Principalesten auß Rom gewesen: Diesem Wolleben haben viel Cardinäle/Fürsten/Damen und Prälaten beygewohnet/ohne den grossen Zulauff deß Volcks. Die Hitze deß Tages/ war jetziger Zeit so groß/ daß das meiste Volck/und insonderheit die jenige/so etwas vermöglich / sich den gantzen Tag zu Hauß hielten/und sich erst / wann der Abend kommen / auff die Strassen begaben / umb der Kühlung desselben zu geniessen; also/daß man nichts als Lieder und Gesänge / zu Lob der Finsternus / welche weit mehr als das Liecht der Sonnen gepriesen wurde/von allen Seiten hörete. Man hatte zwar eine häuffige Ernde verhoffet / allein es hat die truckene Zeit solche sehr verhindert / daher das Korn am Preiß schon umb ein merckliches gestiegen : Hergegen wurde darfür gehalten / der Muscateller-Wein werde diß Jahr sehr gut werden. In Sicilien war der Comte de Louvignies angelangt / woselbsten er sein vom König in Spanien verliehenes Gouvernament der Stadt Messina würcklich in Possession genommen. Zu Verona geschahe ein grosses Unglück / in dem

Festivität zu Rom gehalten.

Hitze deß Tages unerträglich.

Schlechte Ernde.

der Rector Vincenzo Grimani alda / nach beschehener Musterung denen Soldaten Pulver außtheilen wollen / da dann / unbewust wie / Feuer in ein Fäßlein kommen / wodurch das Hauß / darinnen es geschehen / zum theil auffgeflogen / zwantzig Personen tod geblieben / und unterschiedliche andere verwundet worden. Der Haupt-Bandit Tango / ward endlich bey Nola ertappt / und in der Verfolgung von denen Soldaten mit etlichen seiner Gesellen erschossen / deren Köpffe man mit Frolocken nach Neapolis auff die Brücke gebracht.

Unglück zu Verona durch unversehene Entzündung deß Pulvers. Haupt-Bandit Tango erschossen.

Printz Radzivil / der sich länger weder man vermeint hätte / zu Rom auffhielte / besuchte indessen alle Princessinnen in der Stadt / von denen er in der dritten Person tractirt worden. Als er der Princessin Pamphilia die Visite geben / hat ihme der Printz / ihr Gemahl / eine köstliche Collation vorstellen lassen / auch mit allerhand ansehnlichen Galanterien beschenckt. Auff deß Printzen Pamphilio Lusthauß / woselbsten sich das Volck den gantzen Tag über ergötzet / ward Radzivielin einen grossen Saal gebracht / alda eine treffliche Collation zubereitet war. Hernach giengen die Princessinnen von Venabro, de Gabrieli, der Cardinal Maldachino und der Ambassadeur / in der Carosse der Signora Victoria Falconiere neben ihr sitzen / dabey noch unterschiedliche Damen in Carossen waren / und fuhren also auf die Jagt / woselbst die Polacken unterschiedliche Thier mit Pistolē Pfeilen auff einem Hügel durchschossen. Auff diesem Hügel war ein Gezelt auff Türckische Art auffgerichtet / alda die Jäger sich erquickten. Etwas weiter davon stund eine grosse Taffel mit Blumen bestreuet / und mit Schüsseln besetzt / und in der Mitte derselben eine Pastete / die so groß war / daß darinnen zwey gantze gebratene Kälber lagen / und stunden darauff etliche Fähnlein mit deß Abgesandten Wappen: auch waren alda etliche Weinfässer / die man doch nit sahe / als nur allein die Röhren oder Däute davon / durch welche der Wein in grosse Becher herauß lieffe. Nach gethaner Jagt / kehrte man in eben selbiger Ordnung wieder nach dem Lust-Hauß / in dessen Saal auff einer Taffel / eine sehr grosse Anzahl Schüsseln mit Confituren stunde: Dieselbige wurden dem Ambassadeur und den Damen präsentirt / die aber wenig davon nahmen. In der Mitte stund eine sehr grosse silberne Piramide / darauff eine Taube saß / daran etliche Schaalen mit candirten Galandereyen an unterschiedlichen Schnüren hiengen: Und weil die Damen etwas blöde und eingezogen waren / so wurden alle Schüsseln und Schaalen mit Confect / Banquet und candirten Sachen übereinander außgeschüttet / und alsdann jederman hinein gelassen / dieselbigen zu plündern / also / daß alda ein trefflich gegrabel und Zugreiffen vorgienge / zu grosser Vergnügung deß Don Livio und Don Bennedetto / welche / solches desto besser

Printz Pamphilio tractirt den Gesandten Radzivielauff seinem Lust-Haus.

zu sehen / etwas näher hinzu traten/geriethen aber in grosse Gefahr / daß sie bald von den grabienden wären under die Füsse getretten worden. Als diese Confusion vorbey / und es nun schon Nacht war / begab sich diese Durchl. Gesellschafft mit allen Damen nach einem gewissen Logiment/ alda eine schöne Serenade von den besten Musicanten der Stadt Rom gehöret ward / welches umb zwey Uhr deß Nachts sein Ende nahm.

Pabst tritt in dz fünffte Jahr seiner Regierung.

Nachdem auch Se. Päbstl. Heil. nunmehr in das 5. Jahr dero Regierung eingetretten / hat die Königin von Schweden Christina/ Sonntag den 12. 22. Septembr. nach dem Mittag-Essen / selbiger congratulirt / und nach dem sie sich lange bey ihr auffgehalten / ist sie und die ihrigen mit einer herrlichen Collation über Gewohnheit beehret worden. Den 3. und 4. Octobr. zu Abend hat man wegen deß Pabsts erschienenen Anniversarii Freuden-Feuer angezündet: Worauff derselbe den 4. Oct. in der Cappellen sich eingefunden / und von den Cardinälen die gewöhnliche Complimenten / welche von dem Cardinal Ludovicio, Namens deß Sacri Collegii abgelegt worden / empfangen. Nicht lang hernach / ist dem Pabst eine Schrifft von einem unbekanten Authore zu Handen kommen / in welcher / auß vielen erheblichen Ursachen wil erwiesen werden / daß die ehiste Promotion höchstnöhtig seye. Der Pabst aber hat darauff geantwortet / er wolte solche schon zu rechter Zeit vornehmen / und daran seyn / daß deßhalben gar kein Nachtheil zu besorgen seyn soll. Die so lang angehaltene truckene Zeit von vier Monaten/ hat verursacht / daß man offentliche Gebete und Processionen umb Erhaltung eines Regens angestellet: der auch endlich mit einem starcken Ungewitter ankommen/und dabey ein Donnerstreich in der Schweitzer-Quartier à Monte Cavallo gefallen.

Beantwortet eine Schrifft von einem Authore.

Deß Printzen Radzivils offentlicher Auszug auß Rom.

Der Printz Radzivil hielte nun auch seinen offentlichen Außzug auß Rom/mit grosser Pomp und ungewohnlichem Pracht / deßgleichen noch kein Gesandter vor ihme gethan. Er war in seiner eigenen Kutschen/ und bey ihme zur Rechten der Cardinal Vidoni, neben noch andern vier Prälaten / und geschahe der Außzug durch die Pforte del Popolo, kame aber deß Abends / durch die Porta Angelica, wieder incognitò in die Stadt / und erwartete Brieff vom Polnischen Hof / wessen er sich weiter zu verhalten. Indessen hielte er mit dem Cardinal Cybo eine lange Conferentz / hatte auch bey dem Pabst eine geheime und sehr lange Audientz / zu welcher er unbekandter Weise durch den Garten vom Quirinal / wiewohl sehr unpäßlich/getragen/und vom Pabst mit einem schönen Gemählde/ und andern Sachen regalirt worden. Die Herren Medici kündigten ihme un-

Befindet sich sehr unpäßlich.

gerne

gerne an/daß er dergestalt nicht könne in sein Vatterland gebracht werden/ hat ihm auch der berühmte Medicus Borri ohne Scheu gesagt / daß er schwerlich lebendig in Polen wieder kommen würde / wann er auch gleich die Dahin-Reyse den kürtzten Weeg über Florentz nehmen wolte. Er machte sich nichts destoweniger gantz wegfertig / sein Medicus aber wolte ihm durchaus nicht gestatten/bey noch anhaltender grosser Schwachheit sich auf den Weeg zu begeben. Er hatte vom Pabst inständig sollicitirt / daß man der Cron Polen zum Besten den Zehenden von allen geistlichen Gütern in Italien gestatten / und seinem König die Nomination aller in Polen vacirender Abbteyen vergönnen möchte: darüber zwar auch Congregation der Cardinälen gehalten/aber dabey ein abschlägiger Schluß gefaßt worden/ welches der Printz desto übler auffgenommen/weil eben die Cardinäle / so in der Congregation gewesen/die jenige waren/die ihn nicht besuchen/ noch den prätendirten Titul geben wollen. Es hat zwar auch die Cron Spanien die Einkünfften von der Bull / welche man de la Croisade nennet/ begehrt/ so sich über 500000. Fl. belauffen/aber der Pabst hat solches gantz und gar abgeschlagen. In Sicilien zu Messina / richtete der neulich angekommene Graf de Louvignies ein Kriegs-Recht auff/in welchem alle Räthe Spanier/ ausser einem/so ein Neapolitaner ware

Erhält vom Pabst eine abschlägige Antwort.

Spanien bekommt deßgleichen.

Mittwoche den 6. Nov. N. C. feyerte der zu Rom anwesende Spanische Ambassador seines Königs Geburts-Tag mit grossem Pracht / als noch jemahlen der Orten gesehen worden/und zwar in der Kirche de Madonna di Monferrato von der Arragonischen Nation/und war zu solchem Ende die Kirche mit den allerköstlichsten güldenen Tapeten/und andern Zierathen deß Printzen von Palestrina/wie auch mit vielē ausserlesenen Schildereyen ged. Ambassadoren sehr herrlich auffgebutzet; welcher sich selbigen Abend mit einem Gefolg von 40. Prälaten/in solche Kirche erhoben / und die Meß angehöret/wobey eine treffliche Music gehalten worden. Zu Rom war damahlen alles in schlechtem Zustand / indem die meinsten Ministri deß Päbstl. Stuhls sich beklagten / daß sie auß Mangel Geschäfften müssig gehen müsten/und konte das Consistorium, wegen geringer Anzahl der Cardinäle / nicht mehr gehalten werden / und sahe man bey denen sonst so prächtig gewesenen Solennitäten/fast keine Kutsche mehr/ wie dann ebenfals fast alle außländische Ambassadoren von dannen gereyset/und auch sonsten über 20000. Personen/ meistens Handswercks-Leute/ auß der Stadt entwichen/umb ihr Außkommen anderswo zu suchen. Indessen wartete ein jeder auff deß Cardinals d' Estree Ankunfft / in Hoffnung daß derselbe Seine Päbstliche Heiligkeit zu der Promotion einiger

Sr. Maj. deß Königs in Spanien Geburts-Tag zu Rom sehr herrlich gefeyret.

Schlechter Zustand zu Rom.

Car-

Cardinälen bewegen/und also diesen Staat mit denen Christlichen Potentaten / dieses Wercks halben / wiederumb reconciliiren werde. Römische Brieffe underm dato 30. Novembr. N. C. gedencken / diese Woche seye eine wunderbarliche Relation einer Geschichte / so sich zu Palermo im Königreich Sicilien / mit einer Kloster-Frau begeben / eingelauffen / wie nemlich ermeldte Frau / umb sich berühmt zu machen / und für eine Heilige angesehen und gehalten zu werden / sich dem Teuffel ergeben / welcher / in Gestalt eines Jünglings / 5. Jahr lang selbige beschlaffen/und ihr solche Zeichē und Sachen angewehnet / daß sie sich stellen können / als wäre sie extasirt oder entzuckt / und was dergleichen seltzame Dinge mehr sind: dergestalt / daß jederman sie für eine grosse Heiligin gehalten. Nachdem aber die Inquisition davon Kundschafft bekommen / und solches entdeckt / habe man sie Busse thun lassen/ und wieder zu recht gebracht / worüber sich das gantze Königreich sehr verwundert habe. Im Neapolitanischen hauseten die Banditen sehr übel / welche jüngsthin eines Kauffmanns Sohn gefangen/ von deme sie zwantzig tausend Cronen für seine Freyheit gefordert. In gantz Italien war die Kälte ungewöhnlich groß/ dergleichen fast vor diesem niemahlen gehöret/also daß hin und wider verschiedene Menschen/ so erfrohren/ auff dem Felde gefunden worden.

Abscheuliche Geschicht mit einer Closter-Frau.

Kälte in Italia ungewöhnlich groß.

Vierdter Haupt-Titul.

Von Frantzösischen / Portugesischen / Venetianianischen und Türckischen Geschichten.

In Spanien war diesen Sommer über ein und ander gehaltenes Stier-Gefecht sehr unglücklich abgelauffen. Sonderlich wird von Madritt underm 27. Junii gemeldet/das jüngste sey etwas gefährlich gewesen/ indem in die 20. Personen von den Thieren beschädigt worden / und einer sampt seinem Pferd umbkommen. So ward auch ein anders zu St. Martin / einem Städtlein etwan eine Meile von Madritt gehalten/ in welchem ein Stier sieben Personen getödtet / ehe jemand ihm beykommen konte / und ehe man die Hunde auff ihn loß liesse / welcher einen

Stier-Gefechte in Spanien deren einige unglücklich abgelauffen.

Mann

Mann mit seinem Horn durchstochen / und im Durchlauffen deß Gehetzes / den Hund auff das ander Horn nahm / und damit zweymal in den Platz mit dem Mann auff dem einen / und den Hund auff dem andern Horn steckend / herumgelauffen / daß man endlich gezwungen worden / den Stier todt zu schiessen. Am Fronleichnams-Tag wohnete der König der Procession / in Nachfolge aller außländischer Ministern / so seiner Religion zugethan / und aller Grossen von Hof / zu Fuß bey / worauff eine Comödia von diesem hohen Fest in Gegenwart Ihrer Majestät gehalten worden. Zu Madrit war ein Spanisches Buch außgangen / worinnen von denen Händeln / so sich mit den Römisch-Catholischen in Engeland zugetragen / gehandelt / und denenselben wegen der Verrätherey / deren man sie beschuldiget / das Wort geredet wird / und daß sie unrechtmässiger weise verfolget würden. Ob nun wol der König in England begehrt / daß dieses Buch möchte verboten werden / hat er doch solches nicht erhalten können.

Nach Inhalt der Spanischen Briefe war die execution gegen die von der inquisition condemnirte würcklich vor sich gangen / davon aus Madrit unterm Dato 11. Julii folgenden Innhalts geschrieben wird: Als die elende Juden durch die inquisition auff die Banck gebracht waren / wurden ihnen Hüte auffgesetzt / darauff das höllische Feur vorgebildet stunde / ihnen dadurch zu verstehen zu geben / daß sie durch das Feur solten verbrannt werden. Andere / die nur zum andernmal gefangen worden / hatten Hüte auff / darauff ihre Beschuldigungen / weßhalben sie gefangen / vorgestellet war / derer sie überzeuget / und daher gestäupet werden solten. Die nun zum erstemal gefangen / hatten gelbe Röcke an / mit einem grossen rothen Creutz / die nur condemnirt waren / Busse zu thun / und in dem Catholischen Glauben unterwiesen zu werden. Also wurden sie nun nach der Grösse ihrer Verbrechens / an dem Ort / da die execution zu geschehen pfleget / auff Eseln gebracht. Die jenige / so sich bekehren wolten / nahmen in ihre Hände ein Creutz / küsseten dasselbe / und wurden vorher erwürget / und alsdann in das Feuer geworffen. Jedoch wurden ihrer 7. gefunden / die sich lieber lebendig verbrennen lassen / als bekehren wollen. Etliche unter ihnen haben / als man ihnen dz Creutz præsentirte / darwider außgespyen: Andere / die nichts anders als lästern thätẽ / hat man Bälle in den Mund gesteckt / und also elendiglich verbrannt. Drey von ihnen / die schon im Feur lagen / krochen wieder herauß / wurden aber mit Gabeln wieder hinein geschmissen / und währete solches biß 3. Uhr gegen den Morgen. Kurtz zuvor hat man die jenigen / so in der inquisition gestorben / auch verurtheilet / derer Gebühr gleicher massen verbrañt worden. 2. Tag hernach wurden unterschiedliche andere gegeisselt / uñ wil verlauten / daß seithero diese execution geschehen / wol 500. Haußhaltungen võ Madrit sich wegbegeben / uñ einige andere / so wegen des Judẽthums beschuldiget / eingezogẽ wordẽ. Wie mã võ Madrit hat / seynd auf dz Schavot bey dieser

Execution an denjenigen Juden vollzogen / so von der Spanis. *inquisition condemnirt* worden.

Execution mehr als 4000. kupfferne Ducaten gewendet werden. In der function solcher execution, solte der Hertzog von Medina Celi den Standart führen/ und haben viele Herren Ansuchung gethan/ bey dieser Gelegenheit einige Bedienung zu haben/ weil sie gantz solenniter in Ihr. Majest. Gegenwart solte verrichtet werden. Die Anzahl der Gefangenen hat sich über 400. erstreckt/ deren theils verbrannt/ theils gehenckt/ viel gegeisselt/ andere gebranntmarckt/ auch ein gut Theil begnadiget worden/ darum daß sie ihre Irrthumer abgeschworen hatten.

Einzug deß Käis. Gesandten zu Madrit. Den 22. Julij/ hielte der Herr Marquis de Grana, Käiserl. Ambassador zu Madrit seinen offentlichen Einzug mit einer Suite von 100. Mann zu Pferde/ und 25. Kutschen/ mit welchem Gefolg er so bald nach dem Königl. Palast gangen/ und wol empfangen worden. Der Herr Abgesandte war auff Spanisch gekleidet und trug das güldene Vellus auff seiner Brust; dessen Bagage aber war noch nicht alle angelanget/ sonsten würde bey völliger Ankunft derselben/ solcher Einzug zweiffels ohne viel ansehnlicher gewesen seyn. Der

Klage des Kön. in Spanien gegen seine Gemalin König/ solle sich gegen die Königin seine Gemahlin zum höchsten beklaget haben: daß man zu Pariß auf eine so ungeziemende Weise mit ihm handele/ indem man nemlich begehre/ daß seine Schiffe und Galeen für den Frantzösischen streichen sollen; Ihn zu Abtrettung deß Burgundischen Tituls zwingen wolle/ und endlich daß man in den Niederlanden mit seinen Plätzen/ unter dem Vorwand/ daß dieselbe unter die eroberte Frantzösische Stätte gehören/

Unvorsichtigkeit bringt oft grosse Schaden dergestalt verfahre. Ein gewisser Mann zu Madrit/ hatte einen Juden sehen einen Schatz begraben: Als nun bemeldter Jud neulich/ wie oben gedacht/ mit andern verbrannt worden/ hat erwehnter Mann nach dem verborgenen Schatz gegraben ist aber durch eigene Unvorsichtigkeit ertappt/ und der Schatz der Regirung überliefert worden.

Herzog von Parma/ reiset von Madrit nach den Niederlande/ als General Statthalter derselben. Sonnabends den 7. 17. Augusti/ verreisete der Printz von Parma von Madrit nach Corugna ab/ um allda zu Schiff und nach denen Niederlanden zu gehen/ mitnehmend 200000. Stücke von Achten/ um die Militz damit zu bezahlen. Don Melchior de Novarre ward vom König zum Vice-Re von Peru ordinirt/ zu welchem Ende er mit denen Gallionen gegen künfftigen Monat Novembr. dahin verreisen sollen. Von den Spanischen Grentzen war Nachricht eingelauffen/ daß obbemeldter Prinz von Parma den 6. Septemb. in dem Haven Corugna zu Schiff gangen/ deme der König sein Patent durch einen extraord. Courier nachgeschickt/ auch solche Freyheiten und Gewalt geben/ dergleichen noch keiner von seinen Vorfahren gehabt. Die Ungelegenheit wegen des Geldes/ ware zu Madrit noch sehr groß/ und bliebe das kupfferne noch von 50. zu 100. reducirt/ zumal man schier nichts als gülden und silberne Müntze/ wegen Mangel deß Kupffers/ zu sehen hatte.

Se. Maj. d. König Den 7. Novemb. als an Seiner Majest. deß Königs Geburts-Tag/

an welchem er in sein 19. Jahr getretten/ wurde zu Madrit ein Stier-Gefecht gehalten. Den 14. hujus, hielte der Holländische Abgesandte Herr von Demskirchen seinen offentlichen Einzug/ dahero Se. Excell. durch den Königl. Hofmeister/ und 8. biß 10. Hof-Junckern/ neben dem Einfahren der Abgesandten/ und dessen Lieutenant/ wegen deß Königs/ in seinem Logiment abgeholet wurde/ nachdem vorher 18. Pferde/ sowol für Ihre Excell. als dero Edelleute und Pagen/ vorangeschicket waren; Welches dann nach eingenommener Chocolate selbigem Lands-Gebrauch nach in folgender Ordnung geschahe: Sr. Excell. Page giengen Paar-weiß voran/ darnach die Edelleute. Hierauff folgten in selbiger Ordnung deß Königs Bedienten/ und hinter selbigen kam Se. Excell. Auff der rechten Hand deß Hofmeisters/ giengen Sr. Maj. Laqueyen/ und folgte deß Königs Kutsche/ und nach solcher Ihrer Excell. Carosse hernach/ biß nach dem Palais/ da inzwischen Sr. Excell viel Ehren-Bezeugungen wiederfuhren/ und giengen darauff in vorbenannter Ordnung nach der Cammer/ allwo Ihre Königl. Majest. Audienz zu geben gewohnet sind: Da dann der Abgesandte/ nach abgelegter 2. Reverenz/ sobald gantz nahe vor Ihre Majest. gienge/ welche ihn gleich sich zu bedecken/ hiessen/ so er auch thäte/ ehe daß er ein einig Wort geredt hatte: Sobald er aber die Complimenten wegen Ihrer Majest. gethanen Heurath anfing/ und so offt er Sr. Majest. und auch seiner Herren Principalen Namen nennete/ hat er allemal sein Haupt entdeckt/ und solcher gestalt nechst überreichung der Präsenten/ seine Ambassade abgeleget/ worauff Ihre Majest. mit wenigem geantwortet/ und so viel zu verstehen gegeben/ daß sie die Gesandschafft von Ihro Hochmög. sehr hoch æstimirten. Dergleichen Ceremonien geschahen auch bey der Königin/ und der Königl. Frau Mutter. Worauff Se. Excell. in der Königl. Kutsche/ so von 4. Mauleseln gezogen wurde/ den ersten Platz nahmen/ und nebens dem Königl. Hofmeister und andern Bedienten/ in voriger Ordnung wieder nach dero Logiment fuhren/ da sie dann die Königl. Officirer bey der Tafel behielten/ und wurden also diese Ceremonien geendiget. Inzwischen wird die Ehre so Seiner Excell angethan worden/ keinem andern/ als Ministern von gekrönten Häuptern/ und dieselben gleich gerechnet werden/ bewiesen. Sonsten ist gedachtem Herrn Holländischen Abgesandten/ Mons. von Demskirchen Suite in 5. Pagen/ 12. Laqueyen 40. Holländischen Edelleuten/ und 4. Kutschen bestanden.

Kön. von Hispanien tritt in das 19. Jahr seines Alters.

Höret den Holländischen Abges. Mons. von Demskirchen/ mit ungewöhnlichen Ehren-Bezeugungen.

Von Portugesischen Geschichten.

Was die Portugesische Geschichte anbelanget/ haben dißmal unsere documenta und schrifftliche Materien mitgebracht/ daß aus Lisabon Schreiben vom 9. Julij vorhanden/ worinnen gemeldet wird/ daß

Am Portugesisch. Hof zu Lisabon/

giebet sich eine denckwürdige Sache.

den 29. Junii der Hof sehr lustig gewesen/um daß man/ob es schon Sambstag war/ein Hun auff die Tafel gebracht/ es hatte aber weder der Prinz/ noch die Königin/ davon etwas geniessen wollen/ als welche nicht gewohnt waren/ am Freytag oder Sambstag Fleisch zu essen/sondern befohlen/ selbiges der Infantin/ weil sie etwas unpäßlich/ zu bringen. Diese aber hat dasselbe weil sie keinen Lust zum Essen/ gleichfals un versucht weggeschickt: Welches der Hofmeister/ nebens den andern übrigen Speisen zu sich genommen/ und nach zweyen Tagen seiner Frauen und Kindern davon gegeben / so bald aber die Frau etwas davon versucht/ wäre sie als todt niedergefallen/ und die Kinder sehr kranck worden/ weil man ihnen aber von Stund an Artzney wider das Gifft eingegeben/ hätte es sich mit den Kindern etwas wieder gebessert/ so aber schwerlich auffkommen würden: Worüber einige vom Hof gefangen genommen worden. Von dieser Sache eigendlichem Außgange haben wir noch zur Zeit keine weitere Nachricht haben können.

Portugesische präsente/ für den Hertzog von Savoyē.

Zu Villa Franca war ein Portuges. Schiff ankommen/welches 12. Mohren mitgebracht/ so die Infantin von Portugall dem Hertzog von Savoyen neben anderen köstlichen Präsenten zugeschickt/ welche diese abholen/und nach Turin bringen lassen. Ein anders Schiff aus Portugall brachte mit/ daß die von nach Mozambique / zu Auffrichtung einer neuen Colonie zu Coama geschickte Leute meistentheils / sonderlich aber die Weiber unterwegs/ wie auch der Vice-Ré Don Pedro d'Allmeida selbsten gestorben. Zu Lisabon wäre man in Sorgen wegen der in Andalusia grassirenden Peste/ sonsten befinde sich der Prinz von Pedro/ samt der Königin und Infantin/ gantz wol auff.

unglückliche *expedition*.

Briefe von Lisabon brachten auch dieses mit/ daß deß Vice Re von Goa Sohn daselbst ankommen/ welcher selbsten außgesagt/ daß sein Vatter als er von Goa mit 5. Kriegs-Schiffen/ und vielem Volck abgefahren/ zu Bala in der Provinz Havola ankommen/und daselbst mit allem Volck an das Land gesetzt/ und folgends sich aller Vestungen umher bemächtiget/ worbey er gar wenige der Seinigen verlohren. Als er aber etwas wichtiges mehr wollen vornehmen/ wäre er so weit mit seinen Trouppen ins Land hinein gangen/ daß die Araber die dasselbige bewohnen/ sich zu versammlen Zeit gewonnen/ ihme entgegen zu kommen / und ihn in einer vortheiligen Gegend so tapffer angegriffen / daß er in die Flucht geschlagen worden/ und in grosser Unordnung sich nach seinnen Schiffen/ mit 800. Mann der Seinigen / welche die Araber alle/ wie auch die in den Vestungen / niedergehauen/ retiriren müssen. Daher er die Ancker auffgezogen / und nach Masambique gesegelt: Als er nun allda angelanget/ sey er aus Hertzeleyd/daß sein Anschlag so übel abgelauffen/ und wegen deß Verlusts so vielen Volcks/gestorben.

Scharffe Action über dem

Unterm dato Lysabona den 17. Septembris N. C. wird nachfolgendes berichtet: Vergangenen Sambstag seye bey Barlings / zwischen einem

Königl.

Königl. Frantzösischem Schiff/ unterm Chevallier de Lerry, und einem von dieser Cron S. Francisc. de Borgia genannt/ eine scharffe Rencontre vorgangen / indeme der Frantzös. Schiff-Capitain haben wollen / daß der Portugesische seine Segel streichen solte/ welcher es auch thun wolte/ konte aber so bald damit nicht fertig werden: Indessen gab der Frantzösische seine gantze Lage auff das Portugesische Schiff/ dergestalt/ daß man biß 20. Todte/ und noch mehr Verwundte/ darauff gefunden / hierauff hat der Frantzoß seinen Lauff fortgesetzt / wie man mit einem Schiff von Lysabon zu vernehmen gehabt/ ist der Prinz Don Pedro wegen bemeldter action übel zu frieden gewesen/ wie er dann den Portugesischen Capitain gefänglich lassen einziehen / und liesse ihm den Proceß der Schärffe nach machen / ohneracht et derselbe die Gewalt vorgeschützet / und daß er in Grund wäre geschossen worden/ weniger den Frantzosen nicht nach seinem Begehren begrüsset hätte. Einigem Bericht nach aus Pariß / ist erwehnter Chevalier in diesem Gefecht am dicken seines Beins durch einen Splitter verwundet worden/ und haben 2. oder 3. Todten bekommen. Nach obbemeldter action seye der Chevalier de Chasteac Renaux zwar auff den Cüsten vor Lißbona angelanget/ doch kein Schiff darvon in den Port kommen/ sondern habe die nöthige provision durch andere hinauß führen lassen. Es ist auch zu Lysabona selbsten eine grosse Massacre und Mörderey gewesen / so daher gekommen / daß der Prinz Don Pedro/ weil er das/ was er von der Statt begehrt/ nicht erhalten mögen/ den jenigen/ welchen das gemeine Volck erwehlt gehabt/ ermorden lassen: Daher deß Königs Alphonsi Parthey Gelegenheit genommen / einen Aufstand anzurichten / worzu auch die obbeschriebene action deß Chevaliers de Lerry etwas solle geholffen haben/ wie dann die daselbstige Frantzosen obligiret / sich denen Auffrührern entgegen zu setzen/ da dann beyderseits über 3000. Todten auff dem Platz geblieben/ und mehr als 600. verwundet seyn sollen. Den eigentlich- und gründlichen Verlauff dieses Handels/ wird vielleicht die Zeit in künfftige besser entdecken. Unterdessen hat man aus Spanien / daß die Portugesen auff der Insul St. Gabriel eine starcke Schantz gegen Buenos Airos im Rio de la Plata auffgeworffen / und sich dergestalt bevestiget haben/ daß es gleichsam ohnmöglich seyn werde/ daß sie die Spanier wieder davon solten abtreiben können. Es bestätigen auch Pariser Brieffe/ unterm 16. Novembr: der Prinz Regent von Portugall habe dem Frantzösischen Ambassadeur Monsr. de Guenegaud 60. seiner Quarde zugegeben/ um diesen und seine Bedienten / von denen Ungelegenheiten/ welche ihme von denen Portugesen wegen deß Schimpffs/ wegen deß Segelstreichens wiederfahren möchte/ zu schützen.

Segelstreichen zwischen einem K. Frantzös. und Portugesis. Schiff.

Blutbad zu Lyßbona.

Portugesen setzen auff der Insul S. Gabriel einen vesten Fluß.

Frantzös. Gesantẽ zu Lysab. võ Prinzen hoch gehegt.

Von Venetianischen Geschichten.

Trauung deß Meeres jährl. gebrauch nach/ zu Venedig gehalten.

Zu Venedig wurde Herr Giov. Battista Domato zum neuen Abgesandten an der Pforten erwehlet/ und ihme gleich Befehlich ertheilt/ seine Reisen dahin zu beschleunigen/ damit der Herr Ciurani, so daselbsten nicht wol angesehen/ von dannen bald zurück kehren möge. Zu gedachtem Venedig waren indessen die Hertzogen von Mantua und Modena, und mit jenem der neue Frantzösische Envoye Abbé Morel ankommen/ um den Ceremonien der Trauung deß Meers zuzusehen/ welche jährlich auff den Himmelfahrts-Tag pflegen vorzugehen. Nach derselben hat der Hertzog von Venedig in der Kirchen St. Nicolo al Lido Capelle gehalten/ und demnach alle Senatores, deren 80. waren/ köstlich tractirt/ in welcher function der Käiserl. Gesandte Comte del la Torre den Herzog begleitet.

Donnerstags den 17.27. Jun. hielte der Bailo Morosini zu Venedig einen sehr prächtigen Einzug/ welchem nach er sich so bald in den Rath erhoben/ um allda wegen seiner gehabten Charge Relation zu thun. Am Fest St. Peter und Paul/ hat obgemeldter Herzog die Kirche/ so ihnen zu Ehren erbauet worden/ besucht/ und daselbst zum Gedächtnüß der trefflichen Victori/ welche die Schiff-Flotte der Republic an einem solchem Tage wider die Türcken in den Dardanellen erhalten/ Capelle gehalten. Die Jüden/ zu Venedig und an anderen Orten in Italien seßhafft/ übermachten nach Prag denen an der Pest Krancken ihres Glaubens/ eine ansehnliche Summa Geldes zu ihrer Verpflegung/ haben auch sonsten eine sehr strenge Fasten/ wegen ihrer Erlösung von dieser erschrecklichen Ruthe Gottes/ der Peste/ gehalten.

Schweres Urtel wider die Edle *Dominico Malipiero*, und *Giacomo Contarini*, im grossẽ Rath abgelesẽ uñ im Truck publicirt.

Sonntags den 27. Jun. 7. Jul. wurde zu Venedig das Urtheil/ welches Freytags zuvor wider die Edle Dominico Malipiero, und Giacomo Contarini, in dem Rath der Zehener außgesprochen worden/ in dem grossen Rath verlesen/ und Montags darauff in Truck herauß gegeben. Innhalts desselben/ seynd selbige alles ihres Adels und Güter beraubt/ und ist ein sehr grosses Geld auff ihren Leib/ beydes inn- als ausserhalb der Statt/ gesetzt/ und sollen dieselbe nimmermehr/ unter keinerley Prätext/ davon befreyet werden; Dafern aber solches je geschehen möchte/ so soll der Erste zuvor der Cassa deß obgedachten Raths vier tausend/ der Andere aber zwey tausend Ducaten zu erlegen schuldig seyn. Im Fall auch der Adel ihnen wieder gegeben werden solte/ sollen sie doch zu keinem Ampt von der Welt/ weder inn- oder ausserhalb der Statt/ zugelassen werden.

Schmähseulen zu *Bergamo* aufgerichtet.

Es seynd auch um eben dieser Ursach willen/ bey Straff deß Galgens/ Confiscation ihrer Güter/ grossen Geldes auff ihren Leib/ und mehr anderen sehr schwehren Conditionen/ bannisirt worden Alexander Agliardi, Girolamo Marcari Ragionato, Giacomo Visconti, ein Griech/

Abra-

Abraham Aboaf, ein Jud/ und Antonio Borella von Bergamo, allwo/ aus Befehl obgedachten Raths eine Seule auff dem Marckt mit folgender Uberschrifft solle auffgerichtet werden?

An. 1680. den 5. Jul. Alexander Agliardi ist durch den Achtbaren Räth der Zehener seines Grafen und Adelstandes von Bergamo entsetzt/ wie auch aus dieser Statt und allen andern deß Venetiagischen Gebiets/ bannisirt/ sein Name aus allen Registern außgerottet/ und durch dieses Gedenckzeichen zu einer ewigen Schmach/ wegen sehr grosser schwehren Verbrechen und Ubelthaten/ condemniret und verurtheilet worden.

Nachdem auch die von dem Rath der Zehener denen freygesprochenen und ledig erkannten Banditen bestimmte Zeit je länger jemehr herbey gerückt/ als haben einige derselben das Geld/ so ihnen aufferlegt worden/ bereits auffgebracht/ andere aber blieben/ in Ermangelung dessen/ annoch in ihrer Bannisirung und Gefängnüß ohne Hoffnung einiger Gnade. Wie man vernommen/ hat einer von den vornehmsten obgedachter Banditen der Republic von Venedig die Summa von 80000. Ducaten/ welche er bey Ceuca/ und an andern Orten entwendet/ angeboten/ in die gemeine Cassa zu liefern/ welches auch angenommen worden seyn soll/ nur daß zuvor die Bewilligung deß Raths hierüber außgewürcket werde. Bandite um ein gewisses geld frey erkannt und loßgesprochen.

Der Herzog von Mantua schickte der Republic 14. zu den Galeren condemnirte Ubelthäter. Der Doge hielt mit dem gantzen Senat in der Capucciner Kirchen al Redemptore Capella, bey deren sich auch der Käiserl. und Frantzösische Abgesandte eingefunden/ welche beyde deß folgenden Tags auch bey dem Collegio Audientz gehabt. Bey dem Juden-Platz/ wurde eine Quell von süssem Wasser entdeckt/ welcher man nachsuchen lassen/ auch befunden/ daß man eine Fontaine darauß machen könne/ so auch ehisten geschehen sollen. Auff dem Platz von St. Marco wurden vier Fässer von Contrebande verbrennt/ nachdem man den darinnen gewesenen Wein unter die arme Clöster außgetheilet. In der Kirchen von S. Marco wurde ein Enckel deß Doge getaufft/ dabey der Doge selbsten/ sammt dem gantzen Senat und Vornehmsten der Statt erschienen/ welche man hernach sämmtlich in dem Palast köstlich tractirt hat. Zu Venedig wurden über 100. auff die Galeren verdammte Personen durch die Sbirri auff die Schiffe gebracht. Daselbst entstunde/ um die Helffte deß Octobris/ ein dergestalt ungestümmes Wetter/ daß auch alle Canalen der Statt darvon bewegt worden/ obschon der Schade nicht sonderlich mercklich ware. Das jährliche Fest S. Justinæ wegen der von der Republic Schiffs-Armata wider die Türcken im Jahr 1571. bey denen Insulen Curtzolari erhaltenen Victori wurde solenniter gehalten/ deme der Käis. und Frantzös. Gesandte beygewohnet/ allwo der Doge samt dem gantzen Senat erschienen. Mit Briefen von Venedig unterm 9. Novemb. hat man vernommen/ daß ein Venetianischer Edelmann Caraffa, welcher 93. Jahr alt/ und also der älteste Patricius ist/ 14. Ubelthäter zu den Galeren verdamt der Republic zugeschickt. über 100. auff die Galeren verdamte personen durch die Sbirren zu Schiffe gebracht.

Venetianischen Edelm. ist auff seine eigene Spesen und Kosten selbige Carmeliter-Kirche auff das herrlichste bauen lasse/ und solle solches Werck wol auff die 40000. Rth. zu stehen kommen. Zu bemeldtem Venedig war ein junger Comödiant/ so in einem gewissen Spiel den zweyten Courtisan agiren und sich dabey auffhencken lassen sollen/ deß Ampts so unerfahren gewesen/ daß ihm der Strick die Lebens-Lufft auff einmal abgeschnitten/ und er drüber als ein Idiot/ und der Kunst unerfahren plötzlich sterben müssen. Daselbst waren 2. Jubilirer aus Franckreich geschickt/ ankommen/ um einen Diamant von 300. Granen/ welchen der Procurator Morosini in seine Gesandschafft zu Constantinopel erkaufft/ zu besehen/ und da möglich/ zu erhandlen Montags gen 6. 16. Decemb. langeten deß

Ankunfft deß Cardinals d'Estrée zu Venedig. Hn. Cardinals d'Estrée Eminenz/ nachdem er die Nacht zuvor zu Chiozza logirt/ zu Venedig in dem Kloster S. Giorgio/ Benedictiner Ordens an/ in dessen Suite befunden sich Duc de Villars, und Marschallen de Bellefont Söhne/ Monsr. de Fontaigne, und 2. Doctores aus der Sorbona, wie auch ein Dominicaner und etliche Cavalliere/ ohne die geringe Bedienten/ und bestehet die gantze Suite in 30. Personen. An Sr. Eminenz Tafel speiseten 7. an der zweiten 8. und an der letzten 15. Personen/ man hielte davor/ er würde innerhalb 14. Tagen seine Reise nach Rom weiter fortsetzen.

Türckische Geschichten.

Händel zu Constãtinopel vorgegangen. DEm zu Folge was auff der 25. Seite der jüngst abgegebenen Herbst-Relation von denen Türck- und Moscowitischen Kriegshändeln gemeldet worden/ haben seither Briefe aus Constantinopel mitgebracht/ daß/ als ein gewisser außländischer Minister seinen Secretarium in das Divanum geschickt/ etwas daselbst außzurichten/ und derselbe solches mit sehr grossem Eyffer gethan/ der Groß-Vezier sich hierüber dergestalt erzürnet habe/ daß er demselben 182. Schläge mit Prügeln geben lassen: Worauff er auff einen Tisch gelegt/ und von vier Personen/ mehr todt als lebendig/ nach deß besagten Ministers Behausung getragen worden/ welcher/ wie leicht zu erachten/ sich darüber nicht wenig wird alteriret haben. So seye es auch mit dem Frantzösischen Ambassadeur noch nicht allerdings richtig/ weil er auff eine andere Weise/ als seine Vorfahren gethan haben/ zu sitzen begehrt/ worzu sich aber der Vezier keines wegen verstehen wollen/ alldieweil er im Gegentheil vorhätte/ die Ehrbeweisungen/ so man denen Ministern ins gemein zu thun gepflogen/ so viel als ihme möglich/ zu vermindern. Es wird auch von dannen dieses geschrieben/ daß ein gewisser Richter/ welcher auff eine Frau/ die ihm etwas schuldig gewesen/ und von welcher er nichts bekommen können/ sich sehr erbittert/ dieselbige auff offentlicher Strasse/ als ein unsinniger Mensch/ mit einem Messer todt gestochen:

Er

Er seye aber deßwegen verurtheilet worden/ daß er/gleich wie zu den Zeiten deß Sultan Amuraths zu geschehen pflegen/lebendig in einem Metallinen Mörsel gestampt und vermalmet werden solte. Zu gedachtem Constantinopel seyen grosse Freuden-Zeichen geschehen/umb daß eine von deß Sultans vornehmsten Concubinen eine Tochter gebohren/ und daß man daselbst zugleich die Zeitung publicirt/als hätten die Moscowitis. in einer mit der Türckischen Armee gehaltenen Schlacht etliche tausend Mann so wol tod als gefangen verlohren. Es wäre sonsten ein Moscowitischer Gesandter alda angelangt/umb neue Friedens-Propositiones zu thun. Die Janitscharen wären bezahlt / und nach der Armee / deßgleichen 60. Galeeren nach dem schwartzen Meer geschickt worden. Mit eben selbigen Brieffen hat man vernommen / daß der Venetianische Gesandte nunmehr bey denen Türckischen Ministris wol angesehen würde. Der Tartar Cham seye gestorben/ und habe der Groß-Türck desselben ältesten Sohn/der zu Rhodiß als Geisel wegen seines Vatters auffgehalten worden/ nach Crim geschickt / umb possession selbiger Länder zu nehmen. Noch weiter/der Kayserl. neue Resident Herr Kuniz/habe in Gegenwart deß Groß-Sultans bey dem Groß-Vezier schon zweymahl Audienz gehabt / und seye von demselben mit aller Höflichkeit empfangen worden. Ein Franciscaner Mönch habe in Gegenwart deß Türckischen Kaysers den Mahometischen Glauben angenommen/und sich beschneiden lassen : Indessen habe der Frantzösische Ambassadeur bey dem Groß-Vezier annoch keine Audienz gehabt/sondern bliebe in seiner Raserey gegen viele Nationen/ umb Geld zu erschnappen / noch beständig. Zu Constantinopel sey eine Tartanne mit 1700. Moscowitern/ so der Sohn deß Chams zu Sclaven gemacht / angelangt/ umb solche dem Türckischen Kayser zu schencken.

Fünffter Haupt-Titul.

Von der Frantzosen Proceduren in der Chur-Pfaltz.

Wunderliches Procedere der Frantzosen / in der Chur-Pfaltz/mit

Es bleibet dabey/was wir auff der 30. und 31. Seiten unser jüngst publicirten Herbst-Relation / von der Frantzosen Procedere im Obern- und Niedern-Elsaß/im Hertzogthumb Zweybrücken / und an einigen andern angräntzenden Orten / auff das allerbescheidenste angebracht. Damit aber auch / wessen sich dieselbe weiter in der Chur-Pfaltz unternommen / der Welt nur in etwas kund werde / wollen wir

 in

angräntzenden Orten. in gegenwärtigem Paragrapho davon eine möglichst kurtze/doch aber gründliche Anzeig erstatten.

Laut Inhalt eines schrifftlichen Berichts auß dem Chur-Pfältzischen Ober-Ampt Germersheimb untern 9. Aprilis / seynd die Underthanen zu Pleißweiler von dem Frantzösischen Stadt-Vogt zu Weissenburg Pape d' Espel nach Landau erfordert / und ihnen angedeutet worden / der Siebeldunger Thal / Bellheim / Sondernheim / Knittelsheim und Merinheim / solten 90. Gülden zum Anfang / und dann zu Ende deß Jahrs 90. fl. auch morgen ihre Resolution geben / wann sie solches Geld liefern wolten: alsdann sie der Execution etwas erlindert / und wann der General Monclar / so mit 3000. Pferden herunter kommen / die Huldigung eingenommen haben / die Völcker abgenommen werden solten. Wobey er Stadt-Vogt auch vermeldet / er wolte ja lieber einen grossen als kleinen Herren haben / dann der König sie besser schützen könne. Innerhalb 7. Tagen solten die sämptliche Schultheisen kommen und Pflichte leisten / bey Verliehrung ihrer Haab und Güter. Zu Bergzabern hatte sich bemeldter Pape d' Espel verlauten lassen / man werde gleich nach dem Fest alle Bedienten deß Ober-Ampts Germersheim / welches nunmehro Königisch / zusammen beschreiben / die alsdañ gehorchen / sämptlich erscheinen / viel besser als jetzo accommodiren und tractiren; die aber so aussen bleiben / und sich dem grossen Könige widerspänstig erzeigen würden / denen werde man alle Güter confisciren.

Die von Seltz bekommen einen starcken Verweiß. Montags den 12. 22. Aprilis / war der H. Oster-Montag / kamen zu Seltz 8. Frantzösische Executions-Reuter an / die sich alda einquartirt: darauff folgende Mittwoch darnach obbemeldter Stadt-Vogt zu Weissenburg Pape d' Espel mit dem Amptmann von Lauterburg und 2. Reutern zu Seltz angelangt / hat die Burgermeister vor sich gefordert / ihnen ihren Ungehorsam gegen deß Königs Ordre hart verwiesen / mit Bedeuten / wo ihnen 8. Reuter nicht gnug / er ihnen noch 1000. schicken wolte. Als sich nun einer von den Burgermeistern entschuldigen wollen / und wegen der zumutender Huldigung angeführet / daß sie Chur-Pfaltz gehuldiget hätten / hat er ihm mit hencken getrohet / und darbey vermeldet / daß Chur-Pfaltz nicht mehr ihr Herr wäre / sondern der König / welches sie daraus abnehmen könten / daß die Chur-Pfältzischen Bedienten entwichen / und würde Chur-Pfaltz sie wider den König nit schützen: wodurch die Bürger in solche Furcht gesetzt / daß sie den 15. 25. dieses noch einige aus ihrem Mittel / wie der Pape d' Espel ihnen solches aufferlegt / nach Weissenburg abgeschickt. Bemeldter Pape d' Espel hatte den zu Seltz befindlichen Chur-

Pfältzi-

Pfältzischen Reiß-Wagen besichtiget / und daß er selbigen brauchen und weghohlen lassen werde / sich verlauten lassen. Den 14. ware ein Frantzös. Obrister zu Landau / der die Stadt besichtiget / und dem Rath befohlen / auf 50. Officirer Quartier zu machen.

Montag den 19. 29. Apr. umb Mittagszeit / kame ein Frantzös. Capitain mit 20. Mann vor das Schloß Schönecken / so dem Hn. von Türckheim zuständig / und zeigte eine schrifftliche Ordre von General Lieuten. Montclar vor / deß Inhalts / sich mit seinen Leuten auff gedachtes Schöneckeu zu legen / und fernere Ordre zu erwarten / auch deß Hn. von Türckheim darauff habendem Burg-Vogt keine Zeit geben / solches gehörig zu berichten / sondern alsbald eingelassen werden wollen / wie auch geschehen: Darauff besagter Capitain ermeldtem Burg-Vogt angedeutet / in dem Schloß zuverbleiben / biß erwehnter General-Lieut. ferner Ordre ertheilen werde. Eben zu der Zeit / ist vor dem nicht weit von Schöneck gelegenem Schloß Fleckenstein gleichfalls ein Frantzösischer Capitain mit 20. Mann angelangt / und als der darauff seyende Fleckensteinische Bediente sie nicht einlassen wollen / mit Vermelden / daß er seines Herrn Befehl darüber vorher erwarten müsse / hat ged. Capitain sich in das nechst gelegene Fleckensteinische Dorff logiert / allda der Oeffnung zuerwarten / hat aber unterdessen die Underthanen allda nicht wenig incommodiret. In Abwesenheit deß Zollschreibers zu Seltz / haben die daselbst liegende Frantzosen selbigen Bürgermeister / sampt dem Chur-Pfältzischen Reiß-Wagen hinweg, und nach Weissenburg geführt / daneben der Stadt mit Zwang 17. Gülden abgepresst / auch besagtem Bürgermeister / so Abends wiederumb nach Hauß kommen / und andern von Seltz alles Ernsts verbotten / nichts mehr von denen Chur-Pfältzischen Bedienten anzunehmen / sondern / wann sie schrifftliche Befehl von ihnen erhielten / selbige alßdann an den Königl. Frantzös. Stadt-Vogt zu Weissenburg Pape d' Espel zusenden: Dann sie anjetzo Königl. Frantzös. und nicht mehr Chur-Pfältzische Underthanen seyen / und stünde der Reiß-Wagen zu ermeldtem Weissenburg in Sicherheit / biß zu Außtrag der Sache / besser als zu Seltz. Der Schultheiß zu Lebeldingen / bedeutete dem Pfarrer allda / welcher gestalt der daselbst liegende Königl. Frantzös. Rittmeister sich offentlich vernehmen lassen / wann er Pfarrer noch einmahl für jemand anders als seinen König in der Kirche bitten würde / er ihm von dem Predigt-Stuhl in den Thurn werffen lassen wolte. Was / und wieviel die Chur-Pfältzis. wegen der Contributions-Sache zu Pfaltzburg anwesende Commissarii / mit dem Königl. Frantzösischen Commissario Monsieur de la Goupiliere, zu thun gehabt / würde dieses Orts / der Nothdurfft nach einzubringen / viel zu weitläufftig fallen / als

Schloß Schöneck von den Frantzosen besetzt.

Für Chur-Pfaltz wollen die Frantzosen auff offentlicher Cantzel nit mehr bitten lassen.

als deme man alles/bey vielerley Betrohungen nach seinem Kopff machen müssen. Mehrerwehnter Frantzösischer Stadt-Vogt zu Weissenburg Pape d' Espel, beschriebe die Churfürstl. Schultheissen/ und in deren Ermangelung die Anwälde oder Aeltesten von der Gemeinde auß der Fauthey Landecken/diß und jenseits der Queich/dem Ampt Biligkam/der Kellerey Pleißweiler und Bürckenhörd/ so dann dem Stifft Klingen-Münster / under Betrohung Militarischer Execution, nach Klingen-Münster: Als er nun von Weissenburg dahin reysen wollen / unterwegs aber dahin eylfertigst zurück beruffen worden / haben selbige zu besagtem Weissenburg in seiner Pape d' Espel Behausung erscheinen müssen: Auß der Fautey Germersheimb aber/ wie auch Schaffnerey Hörd/dem Ampt Seltze/ Ampt Hagenbach und Gebeldinger Thal/ hat bemeldter Pape d' Espel ein paar Tag hernach die Schultheissen / unter gleichmässiger Betrohung nach Landau beschrieben/ mit fernerm Vermelden/wann sie hinfüro ihme nicht besser als bißhero beschehen/parirèn und gehorsamen würdē/zumalen sie dañ schuldig wären/er alsdann theils der Schultheissen in harte Gefängnüssen werffen/auch theils gar hencken/und die übrigen auff Türckisch / ja dergestalt tractiren/und mit ihnen verfahren lassen wolte/ daß sich ein jeder daran gewiß spiegeln solte. Denen obbemeldten nach Landau beschriebenen Schultheissen aber/hat vielged. Pape d' Espel ernstlich angedeutet / weil sie nun nit mehr Chur-Pfältzische sonderen Königl. Frantzösische Underthanen seyen/ sie dahero auch Chur-Pfaltz und dero Beampten im geringsten nicht mehr pariren solten/anderer Gestalt er sie jedes mahl mit Reutern exequiren lassen wolte. Zu Bellheimb soll der daselbst liegende Frantzösische Quartiermeister den Schultheissen so hohen Alters/umb daß er auff die vom Pape d' Espel ihme zugestelte Ordre sich nicht underschreiben wollen/ bey den Haaren genommen/auff die Erde nieder gerissen / und mit einem Fuß auff die Brust gantz blau getretten haben / daß er für tod da gelegen. Zu Mannheimb war ein Expresser auff der Post mit Schreiben von dem Königlichen Frantzösischen General-Lieut. Baron de Monclar ankommen/ worinn selbiger an Chur-Pfaltz die Abführung dero Garnison auff Falckenburg begehrt/mit Vermelden/daß auff den Verweigerungs-Fall er die Sache nach Hof berichten müste: weil nun die Herren Grafen zu Leuningen/Daxburg/ dieses Hauß zur Halbscheid mit Seiner Zugehör von Chur Pfaltz zu Lehen tragen die übrige Halbscheid aber Pfaltz-Zweybrücken zuständig/ über das Chur-Pfaltz darauff die ewige Oeffnung her gebracht/und im Jahr 1677. bey damahliger Kriegs-Gefahr / zu Conservation dero Eigenthumb und Rechtens / besagtes Schloß mit Pfaltz-Zweybrücken / als mit Gemeinschaffts-Herren Einwilligung/ mit einiger geworbenen Mannschafft besetzt/welche annoch darauff liegen: Als haben Chur-Pfaltz besagtem General

Chur-Pfältzische Garnison soll von Falckenburg abgeführt werden.

Lieut-

Lieut. darunter der Nothdurfft nach geantwortet / und war man darauff deß weitern Erfolgs gewärtig. Unterdessen hat man gleichwol vernommen/daß bereits den 25. Aprilis der Frantzösische Stadt-Major zu Weissenburg nach gemeldtem Falckenburg kommen/ und den commandirenden Officier gefragt/ob er das Schloß auffgeben/oder sich wehren wolte/es wären schon zwey Compagnien auff dem Marsch/ solches zu besetzen : und ist Chur-Pfältzisch-Seiten die angesonnene Abführung desto unvermuhteter / und befrembdlicher zu vernehmen gewesen / weil mehrgedachtes Schloß in dem Elsaß nicht gelegen/noch davon einige Dependentz hat/sondern notoriè ein Appertinens der Under-Pfaltz ist/ und neben derselben/krafft Westphälischen Frieden-Schlusses / Chur-Pfaltz restituiret worden. Dahero man Chur-Pfaltzisch-Seiten verhoffet/es werden J. Königl. M. in Franckreich/ wann Ihro obige der Sachen warhaffte Beschaffenheit recht vorkommen wird/das Chur-und Fürstl. Hauß Pfaltz vielmehr / krafft der über die Westphälisch-und Nimwegische Friedens-Schlüsse versprochenen Garantie, bey solcher rechtmässigen Possesion kräfftig schützen/ als selbiges darinn beeinträchtigen lassen.

Chur-Pfältzische Verantwortug dargegen.

Die im Ober-Ampt Germersheimb gelegene Frantzösische Reuter/ brachen den 27. Aprilis Nachmittag auff / kamen zu Impflingen im Zoll-Hauß zusammen / und als der Stadt-Vogt zu Weissenburg Pape d'Espel, vernommen/daß gedachte Reuter denen Chur-Pfältzischen Underthanen viel Geld abgepresset/hat er gegen den Rittmeister / daß solches wieder die Königl. Ordre/und eine Halßbrechende Arbeit wäre ; dieser aber daß er nach ihm Pape d'Espel nichts frage / sich vernehmen lassen. Gegen Abend ist besagter Pape d'Espel, dem Bericht nach mit seiner Ehefrauen / und dem Dechant von Weissenburg/ nach Billigkam kommen/vor dem Stadt-Thor auß der Kutschen gestiegen/zu Fuß hinein gangen / und als er das unterm 19. Aprilis publicirte Churfürstl. Patent alda angeschlagen gesehen/solches herab nehmen lassen und gelesen / dabey einiger impertinenten Reden gegen Chur-Pfaltz sich vernehmen lassen / auch ged. Patent zu sich gesteckt/noch eins dergleichen begehrt/und so fort nach Weissenburg abgereiset. Eben dieser Pape d'Espel mit einiger Reuterey versehen / hat an unterschiedlichen Orten deß Chur-Pfältzischen Ober-Ampts Germersheimb die jüngst affigirte Churfürstl. Patenten so wol/ als die Chur-Pfältzische Zoll-Wappen von den daselbstigen Zoll-Stöcken abreissen/ dagegen deß Königs-Wappen anschlagen lassen : Dabey einiger Orten erwehnet/ wann sich die Sache schon änderte/so bliebe doch der König Schutz-Herr/ und müste Chur-Pfaltz derer Wappen under deß Königs Wappen schlagen lassen. Sonsten hat er verschiedentlich gegen die Underthanen vermeldet / daß sie jetzunder nicht mehr Chur-Pfältzische Underthanen wären/

Pape de Espel lässet unterschiedlicher Orten die Chur-Pfältzische Patenten und Zoll-Wappen abreissen/ hingegen seines Königs anschlagen/ und das under Vorzeigung eines so genanten Arrest dn Conseil Souverain de Brisac.

der König von Franckreich seye anjezo ihr Herr / und nicht der Churfürst/ dem würde man mit nechstem die Huldigung leisten müssen. Auch hätten sie Chur-Pfalz keine Herrschafftliche Gefälle mehr zu liefern / sondern so lang in Verwahr zu halten / biß die Sach völlig außgetragen / welches innerhalb 6. Monaten geschehen werde. So solten sie auch keine Frohndienste mehr leisten / und wann etwas an sie begehrt würde / oder einer oder der andere etwas zu klagen hätte / nach Lauter- oder Weissenburg / dafern aber die Sache allda nicht außgetragen werden könte / gar nach Breysach kommen. Als er zu Hagenbach der Huldigung gedacht / hat er darbey noch erwehnet / wann jedoch Ihre Churfürstl. Durchl. sich under deß Königs Schutz begeben wolten / solte Ihro an dero Renten nichts benommen seyn. Denen Sibeldingern hat er noch weiters bedeutet / wann sie was zu klagen / daß er zu Bellheim oder Sibeldingen einen Ampts-Tag anstellen wolte. Zu Bellheim hat er vermeldet / daß Frantzösische Völcker umb diese Gegend kommen würden / es solten aber die Underthanen sich nicht fürchten / sondern vielmehr erfreuen / ja gar einen Feyertag halten / daß sie von einem schweren under ein leichtes Joch kommen. Was sie zu gemeldtem Bellheim verzehrt / hat er von den Herrschafftlichen Geldern zu zahlen befohlen. Zu Godramstein hat mehrgedachter Statt-Vogt sechs Reuter gelassen / welche in dem Wirthshauß daselbst lagen / und mit übermässiger Zehrung auff der Gemeinden Kosten / solche Beschwerden verursachten / daß sie es fast länger nicht ertragen können / so wurden auch ihre Wiesen durch die in Landau einquartierte Reuter mit denen Pferden gantz abgeweidet. Zu Münchhausen haben 2. Frantzösische Reuter das Königl. Wappen ebenmässig angeschlagen / und bey Leib- und Lebens-Straffe verbotten / solches keines wegs zu touchiren / herab zu reissen oder zu verunehren; die Chur-Pfältzische aber habens weggerissen und mitgenommen. Bemeldte 2. Reuter unterdessen fast eben dergleichen / wie oben von dem Pape d'Espel erzehlet / gegen die Underthanen vermeldet / mit dem Zusatz / daß sie alle Herrschafftliche Befehl vom Ober-Ampt / oder wo solche herkommen / ged. Pape d'Espel zuschicken / und denen Chur-Pfältzischen Beampten die geringste parition nicht mehr zu leisten: wer aber weggehen wolte / solte weggehen / der König könte auß der Schweitz Leute genug bekommen / es solte kein Mensch auffgehalten oder gezwungen werden: aber hiervon / beliebts Gott / mit nechstem ein mehrers.

Urtheil vom Parlement zu Metz außgesprochen.

Von dem Parlement zu Metz / ist unterdessen ein außgesprochenes Urtheil durch eine Frantzösische Commission publicirt worden / dieses Inhalts: Daß wegen deß Schlosses Veldentz / und selbiger Graffschafft / so dann auch wegen deß Hoofes zu Mülheim / Wolfersweiller / Baumholler / Medret und Lauterecken mit aller Zugehör / das Lehen innerhalb Monatsfrist bey Straff der

der Confiscation in Person zu Metz solte empfangen / und der König als Souverain, das Parlement zu gedachtem Metz aber für das höchste Gericht erkennt werden. Eine gewisse Person / welche der Statt Straßburg Affaires am Königl. Hoof zu Pariß in Obacht zu nehmen hatte / hat repräsentirt und geklagt / daß Sr. Königl. Majest. Intendant im Elsaß/ Geld von denen der Statt Straßburg zugehörigen Landschafften forderte/ welches doch wider den mit dem Röm. Reich geschlossenen Frieden lieffe: Bekame aber von einem Königl. Ministro zur Antwort / daß die begehrte Summa Gelds müste erlegt werden / dann S. Kön. Majest. souverainer Herr über das Ober- und Under-Elsaß wäre ; weil die Straßburger nun darinn gelegen / als würden sie wol thun / sich S. Majest. Befehl zu underwerffen. Zu Straßburg wurde auch dieses nicht wenig apprehendiret/ daß Ihre Fürstl. Gn. Printz Wilhelm von Fürstenberg etliche Tage über alle dero Mobilien hinweg führen lassen : Worzu noch dieses kommet / daß denen von Straßburg solle angedeutet worden seyn / daß man / wann sie Kayserl. Besatzung einnehmen würden / solches für einen Friedensbruch auffnehmen wolle. Obwol auch la Chambre souveraine de Brisac abermals ein Arrest im Truck außgehen lassen / welcher alle Herrschafften disseits Rheins / nemlich Bischweiler/ Lützelstein/ Bisthum und Thum-Capitel zu Straßburg / unmittelbare Elsassische Ritterstand / der Statt Straßburg 4. Aempter/ deß Königs Souverainität underwirfft / also daß man ihnen / so viel deren Land disseits Rheins betrifft / huldigen solle / deß Königs Wappen anschlagen / und nach Breysach appelliren sollen ; Deßgleichen obschon der König in Franckreich sich im gantzen Elsaß zum souverainen Herrn erklärt / inmassen alle Herrschafften / als Hanauisch / Lützelsteinisch/ Buschweiler/ Ritterstand/ und der Statt Straßburg Dörffer/ Ihme huldigen müssen : Item / obschon bißhero unterschiedliche Judicia, auff was Weise und Wege die Bischöffl. Straßburgische Prætensiones an die Statt Straßburg würden negiret werden / hin und wieder außgebreitet worden / welche doch anders nichts / als nur ein blosser falscher Argwohn gewesen : So haben Ihre Bischöffl. Gnaden von Straßburg solches durch ein Schreiben an Ihre Kayserl. Majest. von sich abgeleinet / darinnen Sie Ihre Kayserl. Majest. ersuchet / zu glauben / daß Sie an dero schuldigen Devotion gegen Ihre Kays. Majest. und das Reich / nimmermehr fehlen würden: Und im Fall vielleicht einige Differentien zwischen ihme / und der Statt Straßburg sich ereignen solten / gedächten sie doch umb keines frembden Hülffe / zum Präjuditz deß Reichs (welches Ihro auch niemals in den Sinn kommen wäre) sich zu bewerben / sondern Sie wolten vielmehr eines Außspruchs von Ihr. Kays. Maj. hohen Gerichten erwarten ; weßwegen zu verhoffen / daß ein solches mit guter Manier werde abgethan werden.

Straßburger seynd wegen der Frantzosen übel dran.

Inhalt wolmeynenden Schreibēs an Ihre Kays. Maj. vō deß Hn. Bischoffs zu Straßburg Gnaden/ die Statt Straßburg belangend.

Unter-

Der Stadt Straßburg Zoll-Stöcke von denen Franzosen abgethan/und Königl. dahin gesetzt.

im Elsaß gelegene Herr- und Dorffschafften unter der Königl. Souverainität nit könten begriffen werden ; So haben doch die Königl. Ministri/ auß Befelch deß Souverainen Raths / die nechst an der Stadt gestandene Straßburgische Zoll-Stöcke zu Jllkirch / Gravenstadt und Wieckhäusel hinweg thun / und die Königl. Frantzösische dahin setzen lassen.

Der Fürstl. Baden-Badische Truchsäß zu Kirchberg / wurde als er von Metz/alwo er wegen der von den Franzosen in der vordern Graffschafft Sponheimb vornehmenden Neuerung zu thun gehabt / in der Rückreise gewesen/zwischen Trier und Sieck von etlichen Kerl angegriffen/und dergestalt geschossen/daß er 2. Tage hernach gestorben. Zu Trorbach haben die Franzosen an unterschiedlichen Orten der Stadt/die Veldensische Declaration angeschlagen / auch zu Birckenfeld dem Ampts-Keller bey hoher Straff verbotten/kiine Gefälle mehr zu erheben / noch einiger Ampts-Geschäfften sich zu unterfangen. Dergleichen haben sie auch zu Wildenburg gethan/und dem Grafen von Oberstein alle Renthen entzogen / dabeneben den Underthanen bey grosser Straff verbotten / keinen als den König in Franckreich für ihren Herrn zu erkennen. Von Genff wurde berichtet/daß die Römisch-Catholische nunmehr alle Libertät hätten/ mit offenen Thüren und Glocken-Geläute nach Belieben Meeß zu halten/und die Religion ohngehindert zu exerciren. Von der Franzosen Procedere, in dem Pfaltz-Brückischen/ wil dieses Orts enger Raum jetzo nicht zu lassen : Wir verspühren es zu besserer Gelegenheit.

Sechster Haupt-Titul.

Von Frantzösischen Geschichten/mehrentheils bey der Königl. Hoffstatt/theils auch sonsten passirt.

König in Franckr. läßt 300. metallene Stücke giessen/und erzeigt sich gegen die von der Reformirten Religion zimlich hart.

ZU Narbonne in Languedoc ließ der König 300. metalline Stück giessen/um die Stätte in Rossillon damit zu versehen/ und eine Declaration gegen alle die/so in den Seehäven in See-Sachen gebraucht werden/ und der Reformirten Religion zugethan seynd/ergehen/daß sie sich innerhalb 5. Monaten unterrichten lassen solten / die Cath. Religion anzunehmen/oder dz sie ihre Bedienungen auffgeben solten. Es ist auch eine Königl. Declaration vorhanden/worinnen allen Röm. Cath. bey Straffe deß Banns verbotten wird/sich an keinen der Reformirten Religion zugethanen zu verheyrathen : daher mag es komen seyn/dz die Metzische Deputirte der Reform. Gemeinde/so zu Pariß bey Hof gewesen/und wegen der Weh-Mütter/daß sie solche in Kindes-Nöthen gebrauchen möchten/um Erlaubnus angehaltẽ/

im

im geringsten nichts außgerichtet / weil der König (was diesen Punct/ die Ammen anbelanget) im geringsten nichts von seiner Erklärung abgehen lassen wollen; Daher solche ohnverrichter Sache wieder nach Hause gekehret. Uber das hat auff deß Monsr. Tallon remonstration das Parlement fest gestellet/ daß alle Herren und Edelleute/ ins künfftige keine andere als Römisch-Catholische Diener halten und annehmen solten/ worzu ihnen 3. Wochen Zeit gegeben worden/ um sich darüber zu bedencken.

Den 13. Julii gleich Morgens frühe/ tratte der König mit der Königin/ dem Dauphin, und der Madame la Dauphine, die grosse lang vorgehabte Reise nach Flandern an / und bliebe von allen Ministern nur der Cantzlar/ neben Monsr. Colbert, zu Pariß/ die andern musten dem Hof folgen. Die Plätze/ so der König besichtigen wollen/ seynd folgende / Beaumont, Beauvais, Poix, Abbeville, Montreüil, Boulogne, Calais, Dünkirchen / St. Omer, Ypern/ Lille, Tournay, Valentienne, Cambray, Landrocyes, Avesnes, Maubeuge, Barbanzon, Philippeville, Rocroy, Maisceres, Sedan, Scenay, Verdun, St. Menehoud, Chaalons, und Schampanien und Rheims, woselbsten er allenthalben herrlich uñ mit möglichstem Pracht empfangen worden. Vor deß Königs Abzug/ den 10. hujus, haben die Deputirten von der Clerisey/ wegen der Religions-Sache Königl. Audienz gehabt/ worzu sie von dem Marquis de Signelay begleitet worden/ und hat der Bischof von Auxerre das Wort gethan. Es hat auch der König noch selbigen Tag den Hn. Heug/ Dennemärck. Abges. eine sonderliche Audienz gegeben. Den 12. hat sich der Graf von Morstein/ Polnischer Extraord. Abgesandter/ nochmals beurlaubet/ deßgleichen der Schwedische/ Monsieur Lillerot, neben denen Herren Boreel und Dyckfeld/ Holländischer Abgesandte / bey Ihrer Majestät und dem gantzen Königl. Hauß verrichtet. Diesen beyden hat Monsieur Colbert angezeigt welcher gestalt der König zu Bezeigung seiner gegen die Staaden tragender affection, sich dahin erkläret/ daß zu Rochelle, Marsilien/ Bourdeaux, und in anderen Frantzösischen See-Plätzen / die Holländische Consules wieder zugelassen werden sollen. Ohnweit Lyon wurde ein Currier von Rom abgesetzt welcher eine Bull bey sich gehabt/ vermittelst deren der Pabst den Ertz-Bischoff zu Pariß/ von allen Bischöfflichen functionen suspendirt haben solle. Den 26. dieses ist der Pohlnische Extraord. Abgesandte Graf von Morstein wieder nach Warschau abgereist/ deme der Bischoff von Beauvais, Königl. Ambassadeur in Pohlen/ neben Monsr. de Boham, welcher vordiesem denen Rebellen in Ober-Hungarn assistenz geleistet/ gefolget.

Ertheilet unterschiedlichen Abgesanden vor dem Abzug der Audienz.

Päbstl. Currier bey L. von abgesetzt

Im Anfang deß August-Monats hat sich die also genannte Chambre Ardente wieder versammlet / und wurde gesagt / daß noch bey hundert und funffzig Personen in der Bastille und au Bois de Vincennes gefangen sässen / ohne was noch täglich in Arrest genommen würde.

Zu Pariß versamlet sich die *Chambre Ardente* aufs neu.

In Abwesenheit deß Königs/ hat man zu Pariß mit der Cron Schweden eine nähere Allianz geschlossen/ wor auff selbiger Minister nach Hauß gereist/ um die Ratification innerhalb 3. Monaten deßwegen einzuholen. Unterdessen sollen alle hinterstellige Subsidien besagter Cron bezahlt werden/ worzu bereits grosse Wechsel verfertiget waren. Den 30. hujus kam der König von der Flanderischen Reyse wieder zu Versailles an/dem alle anwesende Abgesandten und frembde Ministri entgegen gefahren/Ihre Majestê wegen der glücklichen Wiederkunfft zu complimentiren/ deßgleichen nachgehends auch die Souverainen Höfe verrichtet. Zu Pariß war der Käiserl. Abgesandte Herr Graf von Mannsfeld angelangt/ deme Mittwoche den 4. Septembr. die Herzogin von Montmouth/neben ihren Töchtern/und anderen Damen aus Engelland gefolget: Und weil nunmehr Nachricht eingelauffen/ daß Chur-Pfalz mit Tod abgangen/ hat die Herzogin von Orleans sich deßhalben dermassen betrübt/ daß sie nach vernommener traurigen Botschafft unterschiedliche Unkräfften gehabt/ bey welcher der König/ die Königin/ Monsieur le Dauphin, Madame la Dauphine, und der gantze Hof die Condolenz angelegt/ und darauff die Trauer angezogen.

d. König komt von d. Flanderisch. reiß gesund nach Hauß.

Ankunfft deß Käis. Abgesanten zu Pariß.

Donnerstags den 9. 19. Septembr. wurde der Käiserl. extraord. Abgesandte Herr Graf von Mannsfeld durch den Introducteur in denen Königl. Kutschen nach Versailles geführt/allda er nach selbigem Tage bey dem König seine erste audienz und nach solcher bey der Königin/dem Dauphin und der Madame la Dauphine das Compliment abgelegt. Dienstags vorher hat auch die Justiz Cammer ihre Sessiones wieder angefangen/um 170. Personen das Urtheil zu sprechen/unter denen aber keine wegen deß Giffts/sondern wegen anderer Laster und Missethaten angeklaget worden. Monsieur le Dauphin wurde dieser Tagen unpäßlich/und der Hof dadurch sehr bekümmert/ dann man vermeynt gehabt/ er würde die Kinder-Blattern bekommen/ es ist aber nachgehends in ein Tertian-Fieber außgeschlagen/ bey dessen Anhaltung der König ihn öffters besucht: Und weil derselbe nicht zulassen wollen/ daß er den Englischen Medicum gebrauchen solle/ ehe und bevor Se. Majest. die Ingredientien/ so zur medicin gebraucht werden mussen/ wüssen/ so haben dieselbe gedachtem Medico vorgestellt/ von ihm solche Geheimnüß zu kauffen/und alsdann bekandt zu machen; wessen sich aber ermeldter Medicus darauff erklärt/ davon ist uns nichts bewust. Endlich hat Monsieur le Dauphin die Englische medicin doch gebraucht/ und ist völlig von seinem Fieber befreyet worden/ der König dem Medico 800. Louys-d'or, nebens einer jährlichen Pension von 1200. Pfunden verehrt/und Freyheit gegeben/ auf eine gewisse Zeit deß Jahrs/seine Artzney überall in diesem gantzen Königreich zu verkauffen. Dieses privilegium ließ er nun zu Pariß allenthalben anschlagen/ und gab seine medicin, so viel man deren auff einmal brauchen muß/ um 3. güldene Louysen/

Hat zu Versailles beym Kö. die erste audienz.

Monsieur le Dauphin wird unpäßlich.

Geneset nechst Gott mit Hülf seines Medici

da sie

da sie hergegen der Chevalier Tabot, von deme er dieses Secretum bekommen/ um 50. verkaufft hat/ damit aber die andern Medici zu Pariß nicht allerdings zu frieden gewesen.

Donnerstags den 7. 17. Octobr. hat der Savoyische Abgesandter Monsr. l'Abbé de Verüe beym König zu Versailles seine Abschieds-Audienz gehabt/ folgends auch sich bey der Königin/ deßgleichen bey dem Dauphin und der Madame la Dauphine beurlaubet. Er ist von dem Marschall de l'Estrade, und dem Ceremonien-Meister in der Königl. Kutschen begleitet an der ersten Pforten von dem Marschall Duc de Duras empfangen/ zu Mittag herrlich tractirt/ dennechst wieder nach Pariß geführt worden. Dero Zeit war der Käis. Abgesandter Hr. Graf von Mannsfeld noch sehr unpäßlich/ und hatte Monsieur le Dauphin ein besonder Unglück/ indeme ihm/ als er mit einer Pistol nach der Scheibe schiessen wollen/ die Pistol in der Hand zersprungen/ aber zu allem Glück weder er/ noch jemand von denen Umstehenden beschädiget worden. Unterschiedliche vornehme Personen vom Königl. Hofe beklagten sich über die ungesunde Lufft zu Versailles/ und vermeynten den König dahin zu bereden/ daß er die Hofstat anders wohin verlegen möchte: Er hat aber selbigen zur Antwort gegeben/ daß/ wenn er selbsten an einem andern Ort franck werden solte/ er sich nach Versailles, um der gesunden Lufft willen/ begeben wolle.

Savoif. Abgesanter bey Hof herrlich gehalten/ beurlaubet sich von demselbē sehr vergnüget.

Klage über die ungesunde Lufft zu Versailles und deß Königs Antwort darauff.

Sonnabends den 16. 26. ejusdem, hielte der Königl. Dänische Ambassadeur Herr Heugh/ in Pariß seinen öffentlichen Einzug mit allen gewöhnlichen Ceremonien/ hatten eine Suite von mehr als 100. Personen 3. schönen Kutschen/ als 2. mit sechs/ und 1. mit vier Pferden bespannet/ auch viel Hand-Pferde bey sich. Folgenden Sonntag darauff/ ist der in den Spanischen Niederlanden bißher gewesener General Gubernator/ Herzog von Villa Hermosa, neben seiner Gemahlin zu Versailles, wie unbekandt angelangt/ und hat die Königin begrüßt/ deme der König einige Officirer zugeschickt welche ihnen alle Gemächer/ Zimmer/ alle Gärten/ springende Wasserwercke und Brunnen zeigen müssen. Darauff er seine Reise ferner nach Madrit fortgesetzt. Madame la Dauphine/ muste von der damals grassirenden Kranckheit ihren Theil auch haben/ wie sie dann ein continuirendes Fieber ergriffen/ weßwegen der Hof sehr betrübt/ und dahero das Fest St. Hubert verschoben worden: Selbiges wurde Sonntags den 3. Novembr. gehalten/ wobey die meiste Herren und Frauen-Zimmer in köstlicher Kleidung auff der Jagd erschienen. Der Engelländische Medicus Philippe, curirte die Madame la Dauphine gäntzlich/ weßwegen er von ihr sehr gelobt worden/ und der König ihme 2000. Pistolen verehren lassen/ benebens eine jährliche Pension von 2000. Punden auff die Zeit seines Lebens gegeben. Von dem Fürsten in Siebenbürgen war ein Envoyé/ Namens Absolon zu Pariß ankommen/ welcher Sonntags den 10. No-

Einzug deß Kön. Dänisch. Abges. zu Pariß.

Madame la Dauphine, mit einē Fieber behafft wird glücklich curirt.

Siebenbürgisch. Envoye vō

König gehört. 10. Novembr. N. C. bey dem König seine erste Audienz gehabt. Dieser hatte Befehl ergehen lassen/ nicht allein mit der hin und wieder angefangenen Artillerie, um solche in Stand zu bringen/ zu continuiren; sondern es solten sich auch alle Kriegs-Officirer/ sowol bey der Cavallerie als Infanterie fertig halten/ damit selbige nebens ihren untergebenen Völckern/ auff ehest erfolgende Ordre marchiren können. Der Schwedische Ambassadeur hat wegen derer Sachen deß Hertzogthum Zweybrücken/ als welches der König prætendirt/ seine Jurisdiction zu seyn/ betreffend/ audienz gehabt; Es ist aber solche nicht favorable gewesen/ dieweil man ihn an die Souveraine-Cammer/ welche der König von Franckreich zu Metz auffgerichtet/ um daselbsten allerhand dergleichen Sachen zu urtheilen/ verwiesen/ und ihme gesagt hat/ daß er alldorten Justiz begehren könte: Deßgleichen als der Statt Straßburg Deputirte/ sich wegen einer und anderer gewaltsamer Zumuthung beklagt/ haben selbige von Monsieur de Croissy keinen andern Trost empfangen/ als daß man/ um Ruhe zu haben/ dem König huldigen müsse. Der gantze Hof war nicht wenig bekümmert/ weil Monsr. le Dauphin nicht allein noch mit der dysenteria behafftet/ sondern auch auffs neue von dem Fieber geplagt ward. Die Medici sagten/ dessen Magen sey sehr verderbt/ und wandten Ursach vor/ die Speisen wären durch die Köche nit recht præparirt worden/ auch habe er allzuviel Citronen und Pomerantzen gessen/ weßwegen der König dessen Speißmeister abgeschafft/ und ihm andere verordnet. Man wil sagen/ das Ubel/ womit er behafftet/ habe den 8. May zu Fontainebleau seinen Anfang genommen/ und sich auff der Reise nach Dünkirchen vermehret/ welches man dahin gestellet seyn läst. Unterdessen hat ermeldter Printz das Wasser von Forges in der Normandie gebraucht/ welches ihm den Magen dermassen erfrischet/ und verstärckt/ daß er wieder ruhen können/ und angefangen etwas appetit zum Essen zu bekommen/ welches den Hof wieder erfreuet.

Schwed. Ambassadeur hat keine favorable Audienz.

Schlechter Trost für die Straßb: Deputirten

Printz Dauphin geräht in gefährl. Zustand.

Mit dem sichs aber nach und nach bessert.

Römisch Cathol. Heurathen mit den Reformirten/ durch ein Kön. Edict gäntzlich verboten

Der 2. Decembr. wurde im Parlament zu Pariß ein Königl. Edict oder Gebott eingeschrieben/ welchem zu Folge/ allen Römisch-Catholischen verbotten wird/ einigen Heurath mit denen von der Reform. Religion zu machen/ unter was Prätext oder Schein es im̃er seyn möchte: Erklärende/ solche Heurathen nichtig und ungültig/ und die jenige Kinder/ welche dardurch werden erzeuget werden/ illegitimes oder unehlich/ und nicht capables oder unfähig/ ihrer Eltern fahrend- und ligende Güter zu erben/ noch zu besitzen. In einer besondern Audienz bey dem König/ solle der Käiserl. Ambassadeur Hr. Graf von Mannsfeld/ unter andern Se. Majest. gebeten haben/ daß sie doch erlauben wolten/ daß Ihre Hochfürstl. Durchl. der Hr. Hertzog von Lothringen/ einen Envoyé an den Frantzös. Hof abschicken möge/ um dero Interesse warzunehmen/ und darum zu sollicitiren; Wovon aber der König nichts hören wollen/ sondern vermeldet habe/ daß man besagtem Hertzogen vordiesem

sehr

sehr vortheilhafftige Conditiones vorgeschlagen habe / welche er aber nicht annehmen wollen / sondern nur allein opiniastre geblieben wäre / dannenhero Se. Majest. anietzo auch niemand seinet wegen bey Hof leiden wolte: Deßgleichen / als Hochgedachter Herr Graf über einige sonderbare actiones der Frantzosen geklaget und solches eine infraction wider den geschlossenen Frieden genennet / hat der König geantwortet / daß Se. Majest. nichts thäte / als das / welches in denen Westphälischen Friedens-Tractaten wol fundirt und gegründet seye / und deßhalben absolutè begehrte das jenige zu haben / welches Ihro gebühre. Worüber Hochged. Hr. Graf sehr mißvergnüget / von der Audienz nach seinem Legiment gekehret; Von welcher Materi / beliebts Gott / mit nechstem die Continuation folgen soll.

Siebender Haupt-Titul /

Von Chur-Brandenburgischen Geschichten.

Nachdem Ihro Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg die heiligen Pfingstfeyertäge GOtt Lob in guter Gesundheit celebrirt und vollbracht / haben Sie nachgehends vielerley Besuch gehabt und unterschiedliche schwere negotia expediret. Sonderlich wird aus Berlin gemeldet / daß Se Durchl. sich gegen die Käiserl. und Englische Ministros, wegen der vorgeschlagenen Bündnüß / der Cron Franckreich Anschläge zu hintertreiben / und dieselbe zu Beobachtung deß Friedens zu zwingen / erkläret / daß Sie sich / zu Vorkommung alles Unheils / so dem Reich angedrohet wird / von Hertzen gern darein begeben wolte / könte aber solches nicht eher thun / noch sich der Gefahr / von allen ihren Alliirten verlassen zu werden / nochmals unterwerffen / es wäre dann daß die Urheber dieser Bündnüß sich in einem solchen Stand befinden / ihr Vorhaben glücklich außzuführen. Der Käis. Abgesandte Herr Graf von Lamberg / befande sich dero Zeit / neben dem Kön. Dännemärckischen Gesandten / am Hof zu Potstam / allwo auch deß Herrn Marggrafen zu Baaden Fürstl. Durchl. mit einer Suite von 40. Personen und 50. Pferden erwartet worden. *J. Churf. Durchl. zu Brandenburg Erkläruͤg wegen vorgeschlagner Bündnis*

Montags den 8. Julij St. novi waren Ihre Churfürstl. Durchl. und alle am Hof anwesende Fürstl. Personen / mit bey Machnow / woselbst die Trabanten-Garde gemustert / und der Herr Graf d'Elpense als Obrister vorgestellet worden / welchen Se. Churf. Durchl. auch zum Hn. General-Leut. gnädigst declarirt. Den 9. war der Käis. Kön. Dänisch- und Holländischer Abgesandte auch zu Potstam / nach gehaltener Churfürstl. Tafel aber reiseten sie alle wieder nach Berlin / und liessen Ihre Churfürstl. Durchl. wegen einreissender Contagion im Glogauischen / die Meß zu Franckfurt an der Oder abschreiben / damit selbige Statt nicht etwan auch möge inficirt werden. *Churf. Trabanten-Garde gemustert.*

 Herr

Gutes Boten-Brod.

Herr Obristl. Oesterling/ welcher die erste Zeitung nach Potstam/ wegen deß Herrn Bischoffs von Hall Tod gebracht / bekame zur Recompens eine güldene Kette von 600. Reichsthal. mit Ihrer Churfürstl Durchl. Bildnüß/ eine jährliche Pension ad dies vitæ, und für sich und seine Erben eine Expectanz auff eine apertur eines Lehenguts / auff zwantzig tausend Reichsthaler.

Absolutes Commando über alle Käis. und Reichs-Völcker / Sr Churf Durchl. zu Brand angetragen.

Man wolte jetzt für gewiß sagen / daß deß Herrn Marggrafen Fürstl. Durchl. im Namen Ihrer Käis. Majestät Ihr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg das absolute Generalat über alle Käis. und Reichs-Trouppen antrage/ wie auch 500000. Reichsthal. zur Außrüstung ins Feld/ und satisfaction auff das Fürstenthumb Jägerndorff: Deme setzet Spanien hinzu monatlich 100000. Reichsthal. subsidien Gelder/ wovor die sämtliche Kauffmanschafft in einer vornehmen Statt Bürge seyn solte/ jedoch daß Se. Churfürstl. Durchl. mit der Teutschen Macht 20000. Mann eigenen Volcks conjungirten. Was daran/ oder nicht/ wird die Zeit weiter offenbahren. Unterdessen hat man gleichwol aus dem Brandenburgischen gehabt/ daß Ih. Churfürstl. Durchl. obbemeldtes Generalat angenommen / und für sich 20000. Mann zu stellen willens seyen/ worzu Ihre Käis. Majestät 45000. und also 65000. Mann zusammen führen wolten/ um dem jenigen/ so das Reich gewaltthätig angreiffen würde/ zu widerstehen.

Leibgarde zu Fuß bey dem Thiergarten zu Berlin gemustert.

Dienstags den 17. 27. Augusti/ wurde die Churfürstl. Leib-Garde zu Fuß/ bey dem Thiergarten zu Berlin gemustert/ und seynd Ihre Churf. Durchl. darauff / neben allen anwesenden Abgesandten / vom Herrn General-Leut. Götzen in einer Lauberhütten tractirt worden. Kurtz hernach haben Ihre Durchl. mit einer geringen Hoffstat/ neben dem Herrn General Feld-Marschall/ und dem Ober-Stallmeister Grafen d'Espense die Reise von Berlin gen Oranienburg angetretten/ die Mittags-Tafel zu Bürckenwerder gehalten/ und nachdem sie sich in die Heyde auffs Pirschen begeben/ seynd sie deß Abends gar spät zu Oranienburg angelangt: Daselbst haben der Käiserl. und Engländische Gesandte dem Hof eine Visite gegeben / Nachmittags aber ihren Rückweg auff Berlin genommen.

Vortheilhafftige Brücke über die Oder gebaut.

Zwischen Schwet und Greiffenhagen/ liessen Ihre Durchl. eine Brück über die Oder bauen/ über welche künfftig die Land-Straß von Dantzig geschehen solle/ weil die Reisenden 6. Meilen dadurch gewinnen/ auch die Fuhrleute zween schwehre Zölle weniger als vor diesem bezahlen dörffen; welches jedermann sehr vorträglich/ den Stettinern aber gar nicht gefällig ist.

S. Churf Durchl. belustiget sich mit d Hirsch-Jagd.

Sonnabends den 11. 21. Septemb. hielten Ihre Churfürstl. Durchl. nach dem Mittag Essen bey Schönebeck eine Jagd woselbsten 8. Hirsche geschossen worden: Sonntags seynd sie nach Mastien in die Neu-Marckt auffgebrochen/ haben sich aber unterwegs gar nicht auffgehalten / als nur an denen Orten/ da Sie über Nacht bleiben müssen: Wegen der Reise nach dem Magdebur-

deburgischen/ und selbiger Huldigung wäre noch kein Termin angesetzt. Zu gedachtem Mastien (allwo sich auch der Frantzösische Gesandte Comte de Rebenac deßgleichen der auff den Gräntzen wohnende Pohlnische Starosta/ samt seinen zwey Söhnen / eingefunden:) haben Se. Durchl. viele Hirschen gefellet/ und seynd den 2. Octobris mit dero bey sich habenden Suite in guter Gesundheit zu Cüstrin angelanget/ allwo sie mit unterthänigster Bewillkommung/ aus allen Stücken so um die Festung stehen/empfangen worden. Donnerstag den 10. hujus, seynd Ihre Churfürstl. Durchl. neben dem Landgrafen von Hessen-Homburg/ und dem Prinzen von Churland/ wieder nach Potstam verreist/ allwo den 11. deß/ Nachmittags ohngefehr um 4. Uhr/ der Prinz von Oranien angelangt/ und von ihrer Churfürstl. Durchl. folgender gestalt eingeholet worden: Voran marchirete das Leib-Regiment zu Pferd/ 2. ein Paucker: 3. 16. Trompeter in verbrämter Liverey: 4. Die Cavallier vom Hof wol montiret: 5. Folgten Ihr. Churfürstl. Durchl. mit dem Prinzen von Oranien in einer gantz vergüldeten Chaise: 6. in verbrämter Liverey 14. Payen: 7. zwo Kutschen/ darinnen Ihre Chur-Printzl. Durchl. und die andere anwesende Fürstl. Personen sassen: 8. viele Kutschen und Chaisen: 9. ein Paucker/ 6. Trompeter/ und die Trabanten-Guarde. Vor dem Schloß stunden 2. Compag. von der Leib-Guarde zu Fuß. Abends giengen Ihre Hoheit zur Churfürstl. Tafel/ weil Sie aber von der Reise etwas ermüdet/ haben Sie sich über eine nicht darbey auffgehalten. Es wurde herrlich aus vergüldtem Silber tractirt/ und waren gegenwärtig Ihrer Chur-Printzl. Durchl. Marggraf Ludwigs und Marggraf Philipsen Durchl. der Fürst von Anhalt/ Landgraf von Hessen-Homburg/ und der Prinz von Curland. Den 22. dieses seynd Ihre Churfürstl. Durchl. neben hochgedachtem Prinzen nach Berlin gereist/ bey dero Einzug die Guardi im Gewehr gestanden/ und das Geschütz dreymal gelöst worden. Seine Hoheit haben daselbst der Chur-Prinzessin Durchl. und denen anderen Churfürstl. Princessinnen eine Visite gegeben/ und nach gehaltener Tafel die Rüst-Kammer/ das Zeughauß/ und was sonsten allda zu sehen gewesen/ besichtiget. Darauff sich Nachmittags mit Ihrer Churfürst. Durchl. und dero Gefolg wieder nach Potstam begeben/ woselbst den 22. Nachmittags ein Jagen angestellet worden/ und war der Prinz von Oranien willens/ des andern Morgens seine Reise wieder nach Holland zu nehmen / Ihre Churfürstl. Durchl. musten / wegen dero incommodität an Händen und Füssen / eine zeitlang das Bette halten/ und kunten dahero nichts unterschreiben/ sondern mussten solches durch Ihre Chur-Printzl. Durchl. und den Fürsten von Anhalt verrichten lassen. Der Frantzösische Ambassadeur Hr. Graf Rebenac/ hatte bey Ihro Churf. Durchl. seine Abschieds-Audienz gehabt/ er soll aber nicht allerdings vergnügt seyn/ weil er Nachricht zu haben vermeynet / daß Ihre Churfürstl. Durchl. den Käis. Abgesandten versichert/ bey dem Käiser und Reich zu halten. Den

Holen den Prinzen von Oranien zu Potstam herrlich ein.

Treflich ansehnlicher Einzug deß Chur-Brädenb jüngsten Prinzen/ Prinz Ludwig zu Königsberg

Den 18. Decembris/ hielte der Churfürstl. Brandenb. jüngste Prinz/ Prinz Ludwig/ mit allermöglichster Solennität zu Königsberg in Preussen seinen Einzug/ in Begleitung selbiges Herrn Statthalters und dessen Hofes/ ingleichem auch der Herren Deputirten/ sowol von der Regirung/ als auch von denen Stätten. Die Gassen/ wodurch er mit sonderbarer Höflichkeit geritten/ indeme er fast gegen einem jeden das Haupt entblöset/ waren nicht nur biß nach dem Schloß/ mit wehrhafften und wolaußmontirten Bürgern besetzt/ sondern auch mit Bäumen/ Schildereyen/ Tapezereyen/ und anderm herrlichem Ornat auffs beste außgekleidet und geputzt. Die Trabanten/ Trompetter/ und dessen gantze Suite, waren mit gleichgebordirten Kleidern außgezieret: Der Prinz selbsten aber mit einem Wand-Habit/ welcher deß Abends von dem Fürstl. Hn. Statthalter/ im Beyseyn der Princessin Radzivilin Louyse Charlotte, tractirt worden. Den 20. ist die eheliche Verbindung mit gemeldter Princessin und dem Prinzen geschehen/ und zwar gantz stille deß Abends/ doch nachgehends eine herrliche Mahlzeit gehalten worden/ und haben im Namen der Princessin bey dero Tafel nur eitel Jungfrauen auffgewartet. Der Gerichte seynd 100. und etliche 40. gezehlet worden. Der Ring so die Princessin bekommen/ und in Form eines Hertzens gewesen/ wird auff viel tausend Reichsthl. geschätzt/ deß Prinzen seiner so er von der Princessin empfangen/ auff 5500. Reichsthl. Von der Hochfürstl. Vermehlung werden wir an seinem Ort zu vernehmen haben.

Achter Haupt-Titul.

Von Schwedischen und Dänischen Geschichten.

König komt zu Stockholm unverhofft an.

DJe Schwedischen anbelangend/ haben wir auff der 50. Seite der nechsten Herbst-Relation kürtzlich erinnert/ welcher gestalt Se. Kön. Majest. in Schweden/ nach vollzogenem Beylager/ ihren Rückweg biß auff Jacobsthal genommen/ daselbsten Sie mit der Königin/ biß alles zum Einzug zu Stockholm fertig/ verbleiben wollen. Laut Inhalt Stockholmer Briefe unterm 10. Jul. ist der König den 6. hujus zu Wasser gantz ohnerwartet allda ankommen/ von dem Reichs-Marschall und Herrn Georgen Güldenstern aus der Jagd empfangen/ und so lang nach gedachten Marschalls Hauß begleitet worden/ biß Ihrer Majest. Kutsche dahin kommen/ in welcher Sie nach dem Schloß gefahren/ und den 8. Vormittags in dem Rath erschienen/ selbigen Nachmittag aber denen Königl. Dänischen Abgesandten/ Herrn Jonas Juel/ und Herrn Scheelen/ wie auch der Königin Christinä extraord. Envoyé Marquis del Monte, in Gegenwart 10. Reichs-Räthen/ und einer grossen Anzahl Cavalliere und Officirer/ offentliche Audienz gegeben:

Es hatten auch die Stralsundische Deputirten sehr gute Verrichtung gehabt/ und alle ihre vorige privilegia wieder bekommen. Den 10. seynd Ihre Majest. wegen hoher Geschäfften/ wieder im Rath/ und Vorhabens gewesen/ andern Tags/ nachdem Sie dero Garde gemustert/ wiederum auff Königsör/ allwo sich die Königin neben der Königl. Frau Mutter noch befunden/ zu gehen/ und mit selbigen eine Reise nach Schwartzaw und Jacobsthal zu thun/ demnechst solte der offentliche Einzug zu Stockholm im Augusto gehalten werden. Die Reichs-Räthe Roland und Falckenberg seyen beordret/ neben dem General-Leutenant Sperling/ und dem Feld-Marschall Mardefeld / in Königl. commission nach dem Hertzogthum Bremen zu gehen.

Als obbesagter Herr Marquis del Monte, Ihrer Majest. der Königin Christinä Extraordinar-Envoyé, beym König offentliche Audienz haben solte/ ward er deß Nachmittags um 4. Uhr ungefehr / in deß Königs Leib-Carosse/ mit 6. Pferden bespannet / abgeholt/ dabey noch eine Königl. Carosse mit 2. Pferden vorher fuhr/ vor deß Herrn Envoyé Suite. Diese Audienz war sehr ansehnlich/ und hatte man nicht gedacht/ daß eine so grosse Menge von Cavallieren und Officirern sich dabey hätten sollen finden lassen/ weil der König nur unvermuthet anhero kommen/ und nicht gesinnet war/ über 3. oder 4. Tage zu verbleiben. Alle Herren Reichs-Räthe/ so in der Stadt/ stunden um den König/ und thäte der Herr Marquis eine sehr zierliche Oration vor Ihrer Majest. in Italiänischer Sprach/ welchem von dem Herrn Cantzley-Rath Derenstett/ mit sehr obliganten Worten in Schwedischer wiederum geantwortet wurde. Darauff übergab der Herr Envoyé seine credentiales, und wurde darauff wieder nach seiner Behausung gebracht/ wie er von dannen abgeholet worden.

Gibt Ihr. Majest. der Kön. Christinä Extraord. Envoyé ein solenne Audienz.

Die Abschrifft deß Königl. Schwedischen Mandats/ den nechstkünfftigen Reichstag betreffend/ wie selbiges aus dem Schwedischen ins Teutsche übersetzet worden/ ist nachfolgenden Inhalts:

Wir Carl von Gottes Gnaden/ rc. Entbieten euch Unseren lieben getreuen Untersassen/ denen sämtlichen Reichsständen/ Grafen/ Freyherren/ Bischöffen/ Ritterschafft/ und Adel/ Clerisey/ Kriegs-Befehlhabern/ Bürgerschafft und Gemeinen/ so innerhalb deß Königreichs Schweden/ und Groß-Fürstenthum Finnlands Gräntzen wonhafft und gesessen seyn/ Unsern sonderlichen Gruß/ Gnad/ Gewogenheit/ und günstigen Willen mit dem Allmächtigen zuvor.

Abschrift deß Kön. Schwedischen Mādats dē nechstkünfftigē Reichstag betreffend.

Demnach der schwere Kriegs-Brand/ so nun etliche Jahr her entzündet gewesen / und samt anderen Ländern Unsers Reichs / Gräntzen / samt darunter ligenden Provinzen / in dessen Flammen miteingewickelt gehabt / durch deß Allerhöchsten mächtige und merckliche Schickung

wiederum gedämpffet und gestillet worden / so daß nunmehr ein allgemeiner Fried in Europa wiederum gestellet / und zugleich unser liebes Vatterland in einen erwünschten friedlichen Zustand gesetzt worden / wofür dann dem Allmächtigen Gott von Hertzen Danck zu sagen: Und wie wir uns darüber billich erfreuen / also verhoffen und wünschen wir / daß der wiedergebrachte Ruhe- und Friedenstand so beständig verbleiben möge / als derselbe dem Reiche nicht allein zur höchsten reputation, sondern auch über alles menschliche Vermuthen herwieder gebracht worden. Weilen wir aber auch zugleich dabey in Betrachtung ziehen / welcher gestalt alles unbeständig ist / und daß offtmals in einem erloschenen Brand ein verborgen Feur in der Aschen zurück bleibet / welches wiederum in ein schädliches Feur außbrechen kan / wofern nicht bey zeiten durch fleissige Wachsamkeit gute Anstalt dagegen gemacht wird. Wie auch zugleich darbey betrachten / daß ob es wol scheinet / als wären die Gemüther allerseits durch die neugeschlossenen Verträge befriediget / so verspüret man doch / wie daß an einem und andern Ort dergleichen Verfassungen unterhalten / und solche Macht bey der Hand gehalten werde / welche rathen / daß man auch ungesäumt vor deß Reichs Sicherheit wache / und mit zeitlicher Vorsorge / Rath und That suche herbey zu bringen / was zu deß Friedens Beständigkeit / mit deß Vatterlandes / samt aller dero getreuen Unterthanen Nutz und Wolfahrt gedeyen mag. Derowegen / damit solches / auch was sonsten andere unterschiedliche deß Reichs Angelegenheiten und hochwichtige Sachen betrifft / mit euch Unsern getreuen Unterthanen deß Königreichs Schweden / sämtlichen Ständen / desto bequemlicher möge können überlegt werden / auch eure unterthänige reiffe Rathschläge und getreue Beyhülffe / förderlichst möge eingezogen und zum effect gebracht werden. Als haben wir jetzt vor nöthig und nützlich erachtet / deß Reichs Stände zu einem allgemeinen Reichs-Tage zu verschreiben / und zusammen zu beruffen / gleichwie wir denselben den 1. Tag nechst künfftigen Octobris anno 1680. in Stockholm benahmet. Und demnach wir das gnädige Vertrauen zu euch tragen / daß in Betrachtung der allgemeinen Wolfahrt und Liebe / so ein jeder zu dem Vatterland träget / niemand die Mühe und Ungelegenheit / so vielleicht den einen oder den andern unter euch möchte deßwegen überkommen ihm solches wird schwer fallen lassen: Als wollen wir allen sämtlichen hiemit in Gnaden entboten und anbefohlen haben / Grafen / Freyherren / Ritterschafft / Adel und Gemeine / welche zu ihrem rechtmässigen Alter gelanget seyn / und innerhalb Reichs zu Hause / ohne rechtmässige Verhindernüß sich befinden / wie inglei-chem den Ertz-Bischöffen / denen Bischöffen und Superintendenten / mit 2. tüchtigen Priestern aus jedwedem Consistorio, und nach einem aus jedwedem Kirchspiel / demnechst allen zu Hauß sich befindenden Obristen oder Obrist-Leut. mit einem Capitain von jedem Regiment / wie auch von jedweder

Stadt ein Burgermeister mit einem Rathsverwandten / oder einem andern bescheidenen Bürger / zuletzt einem ehrlichen seßhafften Haußmann auß jedem Kirchspiele / daß ihr euch in Stockholm bey zeiten einstellet / gegen gedachten 1. Octobr. nechst kommend / mit gewissen und vergnüglichen Vollmachten von euren zu Hauß beibenden Mitbrüdern / jedweder auß seiner Stadt oder Kirchspiel / und solches ohne einigen Auffschub oder Verweilung damit Wir mittelst unserer gnädigen Proposition, an euch sämtlichen desto zeitiger einen Anfang zu besagtem Reichstage machen können / wie auch nach dessen verhoffentlichem glücklichen Schluß / euch desto eher wiederum jeden nach dem seinigen abfertigen und beurlauben mögen. Wornach sich alle ins gemein / und jedweder insonderheit an seinem Ort wird wissen gehorsamlichst zu richten: Und verbleiben Wir euch samt und sonders mit Gnaden gewogen / euch Gott dem Allmächtigen gnädiglich empfehlend. Datum Königsöhr / den 5. Julii anno 1680.

Wie man aus Schweden gehabt / ist obgesetztes Jhro Königl. Majest. Befehl-Schreiben / wegen deß auff den 1. Octobr. angestellten Reichs-Tages / Sonntags den 18. 28. Jul. von allen Cantzeln selbiges Königreichs abgelesen worden / woran den Fort- und Außgang wie drunten werden zu vernehmen haben.

Stifft Bremen komt gäz wieder in Königl. Schwed. Gehorsã.

Mitlerweilen war Sr. Durchl. dem Hn. Herzog von Zell / Namens der Cron Schweden der dritte Termin der 300000. Rthl. in Beyseyn deß Frantzösischen Commissarii du Prée, mit allerseits satisfaction bezahlt / und darauff die Stadt und Vestung Buxtehude gemeldter Cron Freytags den 24. Julii / 2. Augusti wieder eingeraumet / auch die bißher einquartiert gelegene Reuterey nach dem Lüneburgischen abgeführt worden: War also das gantze Hertzogthum Bremen nun wieder im Königl. Schwedischen Gehorsam / wie es vor dem Krieg gewesen.

Kön. von Schwed. mit vielẽ andern hohen Stands-Pers. auf dem Meler-See in grosser Lebens-Gefahr.

Mittwoche den 11. 21. Augusti geriethen Jhro Königl. Majestäten / samt denen Cavallerien und Damen / auff der grossen Jacht deß Königs / in augenscheinliche Leibs- und Lebens-Gefahr: Jndem der König auff der gefährlichen See von Meler den kürtzesten Weg nehmen wollen / allerunterthänigst von dem Capitain erinnert worden / daß unter dem Wasser verborgene Klippen wären; aber dessen ungeachtet / wolten Jhro Majestät den Cours fortsetzen / und hatten bey sich dero Admiral Wachtmeister. Kaum war davon außgeredet / da stieß die Jacht an eine von diesen blinden Klippen mit so grosser Ungestümmigkeit / (dann es war ein hefftiger Wind) daß selbe dermassen durchlöchert wurde / daß da kein Mittel / sondern gieng mit schnellester Eil zu grunde / doch wurden sie alle / so darauff waren / glücklich salvirt. Wie man mit Stockholmischen Briefen gehabt / ist unter andern hierbey ein sehr rar silbernes Servis verlohren worden / welches sehr bedauret wird / wiewol man

Hoffnung hätte/solches wieder zu finden/gleich wie man die Jacht selber/wiewol mit grosser Mühe/wiederum herauß und auffs Land gebracht.

Mustert sein Regiment des Gardes unn exercirt dasselbe.

Dienstags den 24. Augusti 3. Septembr. haben Jhro Königl. Majest. Dero Regiment des Gardes in dem grossen Thiergarten zu Stockholm gemustert: Kaum darauff deß Morgens um 4. Uhr nach Jacobsthal/und wolten alle Völcker vor Derselben Mann für Mann passiren sehen/welches biß um 11. Uhr gewähret/dann das Regiment bestunde in 2000. Mann effectivè. Darauff haben Jhre Majest. selbige in allen exercitiis geübet/welches sehr schön anzuschauen war. Letztlich haben Sie das Regiment in 6. Bataillonen abgetheilet/ 3. gegen 3. in Schlachtordnung gestellet/und in einer schönen Ordnung miteinander fechten lassen: Worauff die Schwedische Losung gegeben/und der König sich wiederum nach seinem Gezelt begeben/allwo er zu Mittag mit dem Feld-Marschall Aschenberg/Horn und anderen vornehmsten Officirern gespeiset/folgends darauff nach Jacobsthal gereiset. Gemeldtes Regiment/nachdem es noch einmal Salve gegeben/ist wieder nach Stockholm marchirt. Sonsten verspührete man durchgehends eine gute Harmony zwischen beyden Nordischen Cronen/wie dann auch der Dänische Extraod. Ambassadeur Herr Juel am Schwedischen Hof/und sonderlich vom König/sehr caressirt wurde.

Freytags den 1. 11. Octobris/am Mittag/ist zu Stockholm der angesetzte Reichstag durch einen Königl. Herolden/auff den vornehmsten Strassen/selbiger Stadt/mit Heerpaucken und Trompettenschall/solenniter proclamirt und außgeruffen worden.

Reichstags Eröffnung denen Ständen zu Stockholm geschehen.

Darauff Dienstags den 5. 15. hujus denen Ständen die Eröffnung deß bevorstehenden Reichstags/geschehen/welche nachdem sie sich in der Schloß-Capell versammlet/fanden sich Jhre Königl. Majestät bey ihnen ein/und zwar deß Morgens um 9. Uhr/in Begleitung deß Raths und der vornehmsten Edlen/wobey der Bischoff von Narva die Predigt verrichtet. Nach Endigung derselben/begabe sich die gantze Versamlung in den grossen Reichs-Saal/allwo sich der König auff seinen Thron setzte/und der gantze Rath um Jhre Majestät herum in einem vergitterten Bezirck/die Stände auff Bäncken mit rothem Tuch bezogen/und die Herren Ambassadeurs und frembde Ministri auff Balconen/samt dem Frauenzimmer gesessen. Herr Graf Benedict Oxenstirn verrichtete das Groß-Cantzler-Ampt/und thät eine schöne Oration/und liessen Jhre Königl. Majest. zu Ende dieser Ceremonien einen jeden Stand absonderlich anreden. Herr Baron Cloß Flemming/Land-Marschall/war der erste? Der Ertz-Bischoff von Upsal/im Namen der Clerisey/der andere; ein Bürger vor die Bürger/ein Baur vor die Bauren/welche alle nach verrichteter Rede Jhr. Majest. die Hände geküsset: Darauff sie sich wieder in Jhr Gemach begeben/und die Versammlung geschieden.

Die

Die Proposition war in nachfolgenden 4. Puncten bestanden: 1. Wie man den Frieden erhalten möge: 2. Wie die Schiff-Flotte in vorigen Stand zu bringen: 3. Die Land-Militz mit Außschreibung anderer Völcker zu ersetzen/ und 4. die Mittel außzufinden/die Vestungen mit Garnisonen/Munition und Nothdurft zu versehen. Was hierauf nun vor ein Schluß erfolgen werde/stehet an seinem Ort zu berichten. Nach angehörter Proposition/ward zugleich scharf befohlen/ daß alle Stände persönlich erscheinen solten / damit durch deren Gegenwart deß Königs Gutbefinden desto eher zum effect gebracht werden könte. Worauff sich dann der Adel nach dem Ritterhauß begeben/und ein jeder seinen Namen allda auffschreiben lassen. Besage Stockhol. Briefe unterm 12. Octo. haben Ihro Kön. Maj. über oben specificirte 4. Puncten/ auch die Bezahlung der bevorstehenden Crön- und Einzugs Kosten/wie ingleichem alle donirte Güter/ so vordiesem an die Cron gehört/wieder einzuziehen begehrt/womit dañ auch der Anfang an dem Hn. Graf Lars Sohn gemacht worden. Der grosse Außschuß den der König von allen 4. Ständen gemacht/bestunde in 80. Personen als 20. Edelleut. 20. Priestern/20. Bürgern und 20. Bauren/ welche deßwegẽ sollen erwehlt seyn/damit selbige/was in jedwederm Stand bey der Versamlũg debattirt worden/dem König rapport thun sollen/was aber solches zu bedeuten/ konte man noch zur Zeit nicht wissen/ausser daß man sagte/die Stände dringen sehr darauf/ daß Rechnung solle gefodert werden/ von den jenigen/ so der Cron Mittel/zeitwährenden Kriegs/ unter Handen gehabt. Deßgleichen solte man Rechnung begehren von denen Mitteln/ die zur Zeit der Königl. minorennität disponirt worden. Was erfolgen wird/muß die Zeit geben. Sonsten sollen/vermittelst vorhabender Reduction, alle Grafschafften und Baronen/auch alle andere donationes, so jährlich über 500. Rthl. tragen/ eingezogen worden. Auff solchen Fall werden allein in Liefland die Kön. Intraden mehr als auff 2. und ein halbe Million belauffen. Gleichfalls sollen in Ingermanland über andert-halb hundert tausend Rthl. jährliche Donativ-Intraden eingezogen/und die auf letzterm Reichstage in Halmstatt gewilligte/ und damals specificirte Donativ-Reduction nunmehr werckstellig gemacht werden/also daß der König hinführo wegen solch jährlich Einkomẽn/die Frantzös. subsidien weiters nicht meht werde desideriren dörffen. Zu deme schreibet man aus Stockholm formaliter: Man dörffe sich nicht verwundern über das/was jüngst berichtet worden/daß die Reduction der Donativen/ der Cron in die 20. Millionen eintrage. Nun gestehe man zwar gern/ daß es viel seye/allein es komme je länger jemehr darzu: Auch wird darbey gemeldet/die Donativen in Liefland/bleiben von nun an immediatè zu Unterhaltung deß Königs Tafel/ zu ewigen Zeiten. In einem andern Schreiben aus Stockholm unterm 21. Novembris finden sich diese formalia: Es bleibe dabey/ daß die Schulden / so von Anno 1675. biß daher gemacht worden/ baar bezahlet/ die ältern aber der Cron geschenckt werden sollen. Auch sollen die Admiralitäts Güter/ so dieser König/ zeitwährenden Kriegs/ verpfänden müssen/

Inhalt der proposition.

noch weiters Begehrẽ deß Königs/ über die 4. propenirte Punctẽ

Reduction der Donativen/ soll der Cron Schweden ein ansehnliches eintragen.

auff die Art als sie verpfändet worden/ wieder eingelöset worden. Die jenigen aber/ so Munition/ Proviant/ und dergleichen vorgestrecket/ sollen warten biß die Cron ad priorem statum kommen / alsdann sie ihrer Forderung halber auch sollen contentirt werden jedoch müssen sie die Pfand-Güter/ gleich denen anderen/ so bahr Geld bekommen/ der Admiralität sobald abtretten.

Ein mehrers/ gewissers/ und außführlichers hiervon/ wird die fernere Continuation der Schwedischen Historie/ vielleicht mit nechstem geben können? Dieses mal müssen wir damit abbrechen/ und zu Abhandelung der Dänischen Geschichten schreiten.

Deß achten Haupt-Tituls ander Theil/

Von Dänischen Geschichten.

Dänisch. Hof thut eine Reise in das Holstein und Oldenburgische

WEgen Abwesenheit beyder Königl. Majest. auff der Reise/ ist eine Zeitlang bey der Königlichen Hoffstatt zu Coppenhagen nichts besonders denckwürdig vorgangen/ ohne daß ein Soldat/ welcher seinen Cameraden vor einigen Wochen zu Coppenhagen auff freyer Gassen erstochen / mit dem Schwerdt justificirt worden/ und einige durch die Spißruthen passiren müssen : Es seynd auch in einer Wochen unterschiedliche Feuersbrunsten entstanden/ doch allemal glücklich und beyzeiten gelöschet worden: Eine Schüte aber/ so durch Tabacktrincken in Brand gerathen/ ward fast gantz ruinirt/ dabey die Königl. Flotte in grosser Gefahr/ weil der Wind ziemlich hart bliese/ deßwegen man grosse Mühe anwenden müssen/ biß die brennende Schüte abgeleitet/ und nach der Seite von Annack verschoben worden. Ihre Königl. Majestät mit Dero Nachfolge/ nachdem Sie sich einige Tage zu Glückstatt auffgehalten/ haben den Rückweg durch Hollstein auff Droge/ Plöen und Rendesburg wieder nach Coppenhagen genommen/ allwo inzwischen eine Fürstl. Güstrouische Princessin ankommen/ welche sich bey der Königlichen Frau Mutter eine Zeitlang auffgehalten. Zu Plöen/ seynd Ihro Königl. Majestät neben Dero gantzem Gefolge von dem Hertzog von Holstein sehr herzlich tractirt worden/ haben in dem Oldenburgischen viel verändern/ etliche Vögte ab- und andere einsetzen/ auch in der Stadt Oldenburg die Bürgerwacht abschaffen / und von dem Magistrat die Schlüssel zu den Thoren begehren lassen: Weil aber selbiger samt der Bürgerschafft nicht gern darvon abstehen wollen/ als hat man auch Kön. Schlösser darvor gelegt.

Rückreise nach Coppenhagen.

Zu Flensburg haben Ihro Königl. Majest. sich mit dem Hertzog und der Hertzogin von Holstein Gottorff auff 3. Stunden lang unterredet/ und daselbst das Mittagmahl miteinander eingenommen / seynd darauff von der Reise zu Coppenhagen glücklich wieder angelanget / woselbsten der Herr Möring/

Hollän-

Holländischer Extraord. Abgesandter/zu Wasser ankommen/und Donners-tags den 9. 19. Septembr. beym König seine offentliche Audienz gehabt/zu welchem Ende ihn der Herr Gersdorff/Ceremonien-Meister/mit 2. Carossen von 6. und einer mit 2. Pferden abgeholet/in deren einer mit 6. Pferden Se. Excell. oben an/und der Herr Ceremonien-Meister gegen über gesessen. Der Secretarius und andere Officirer aber/samt denen eingeladenen Niederländern/nahmen ihren Platz theils in der zweyten/ theils aber in Sr. Excell. zweyen Carossen/ deren eine mit 6. und die andere mit 4. Pferden bespannet gewesen. Hierauff fuhr man gerade nach dem Schloß/allwo Sr. Majest. ordinari Wacht bey der Brücken mit auffgehobenem Gewehr in doppelter Reyhe stunden/durch welche Se. Excell zu Fuß ginge. Als nun der Gesandte oben an den Eingang deß Sals kommen/wurde derselbe bey der ersten Stiege von dem Ober-Marschall Speckhan empfangen und bewillkommt/ und so fort in Sr. Majest. Gemach geführet/welche demselben nach gethaner Reverenz/mit einem freundlichen Gesichte/und entblöstem Haupt zween oder drey Schritte entgegen gegangen: Worauff er in Gegenwart vieler geheimen Räthe/die um Se. Majestät waren/seine proposition/so in höfflichen Complimenten bestanden/in Niederländischer Sprach gethan/welche Se. Majest. in hoch Teutscher beantwortet/welches alles mit blossem Haupt geschehen. Wornach derselbe nach genommenem Abschied von wolgedachtem Herrn Ober-Marschall zu der Königin (welche hoch schwanger gienge) und von dannen zu Sr. Königl. Hoheit dem Erb-Prinzen geführet/und nachgehends durch den Ceremonien-Meister mit aller gebührlichen Ehre und Ceremonien nach seinem Logiment begleitet wurde. Deß Hn. Abgesandten Commission solle darinnen bestanden seyn daß die Herren General Staaten sehr verlangten/die auffgerichtete Tractaten in allen Stücken zu vollziehen/und mit der Cron Dennemarck in beständig guter Freundschafft zu leben/welches Compliment Ihro Königl. Majest. in Beyseyn deß Hn. Grafen Güldenlöw/deß Reichs-Admirals Bielcke/ deß Reichs-Marschalls Corbitz/ deß General Admirals Juel/ deß Geneal Feld-Marschall-Leutenant Freyherrn von Wedel/und mehr anderer vonehmen Ministern/ wie gesagt/in fast gleichen terminis jederzeit ohnbedeckt beantwortet. Kurtz hernach ist auch die Königl. Frau Mutter mit der neuen Churfürstin von Pfalz zu Coppenhagen ankommen/von Ihro Kön. Magest. samt dem gantzen Hof ein Stück Wegs vor der Stadt empfangen/zu Mittag tractirt und gegen Abend mit höchster Freude einbegleitet worden. Es seynd auch die Dänisch-Ißländische Schiffe vor dem Fischer-Hafen mehrentheils angelanget/welche unter andern einige rare Pferde/schöne Falcken/wie auch ein frembdes Schiff/so daselbst im Land handeln wollen/mitgebracht. Ihre Hoheit die Churfürstin von der Pfaltz/nahmen/gewisser Ursachen halber/vom Dänischen Hof bald wieder Abschied/

König höret den Holländischen Hn. Abgesanden Herrn Möring.

Innhalt desselben habender Commission.

Ankunfft der neuē Churfürstin von der Pfalz zu Coppenhagē/ uñ deren wieder Abreise.

wurden

wurden von Ihrer Majest. dem König samt der gantzen Hoffstatt/ biß jenseit Wolffsbeck/ von der Churfürstin von Sachsen aber/ und Printz Georgen biß auff Rothschild begleitet.

Jr. Maj. die Königin genesen glücklich zum viertenmal mit einem Prinzen.

Dienstags den 26. Octobr. 5. Novembr. Morgens um 3. Uhr/ wurden Ihre Majest. die Königin Charlotta Amalia, mit dem vierten Printzen von Gott gnädigst entbunden/ welche Freude man so fort auff dem Schl. ß. Platz durch der Heerpaucken Schall und Trompeten Gethöne/ nicht minder durch dreyfache Lösung deß groben Geschützes/ und vermittelst aller Glocken Geläute denen Einwohnern kündig gemacht. Der junge Printz wurde in der Tauff CAROLUS benamet.

Stadt und Vest. Wißmar der Cron Schwed. völlig wieder abgetretten.

Die Evacuation oder Wiedereinraumung der Stadt und Vestung Wißmar an die Hochlöbl. Cron Schweden/ geschahe auff folgende Weise: Dienstags den 23. Novemb. Morgens/ gaben die Dänische auff dem Marckt aus dreyen Stücken die Losung/ worauff ein Salve aus dem Geschütze rund um auff den Wällen folgete. Darauff sammlete sich die Soldatesca auff dem Marckt/ welche von der Bürgerschafft abgelöset ward. Inzwischen kame deß Hn. Grafen Königsmarck Excell in die Stadt/ ritte aber wol vier Stunden auff dem Wall herum/ biß alle Wachten abgelöset waren. Endlich gaben die Dänen auff dem Marckt nochmalen ihre dreyfache Losung/ und marchirten in guter Ordnung zum Wester Thore nach ihrem Fahrzeug hinauß/ nachdem sowol die Officirer als Soldaten von den Bürgern/ und diese von jenen/ mit guter Vergnügung und Höflichkeit Abschied genommen. Hiernechst wurde noch eine Stunde die grosse Glocke geläutet: worauff sich die übrige Bürgerschaft (so nicht in Waffen gewesen) auf dem Rathhauß versamlet/ zu denen sich vorgedachter Hr. Graf Königsmarck Excell. verfügte: Der Rath führete denselben auff ein sonderlich Gemach/ woselbst sie einander complimentirten: Darauff tratten sie zu der gemeinen Bürgerschafft/ welche von dem Herrn Burgerm. Scheffel ohngefehr also angeredet ward: Ehrbare und gehorsame liebe Bürger: Nachdem wir nunmehr durch Gottes Gnade den Tag wieder erlebet haben/ daß wir von der Dänischen Besatzung befreyet/ und damit zugleich unsers Eydes erlassen/ hergegen wieder zu unser alten Herrschafft/ wornach uns von Hertzen verlangt hat/ gelanget sind und dem zu Folge Ihr. Kön. Majest. von Schweden wir den Huldigungs-Eyd abstatten müssen; als hoffet Se. Hoch-Gräfl. Excell. wir werden in Ansehung/ daß wie mit offtgedachter Excell. præsenz in diesem Fall gewürdiget/ welche Gnade denen übrigen Städten/ in Pommern und Bremen/ die den Eyd an einige Deputirten ablegen müssen/ nicht wiederfahren/ solches mit recht freudigem Gemüthe thun/ ꝛc. Hierauff lase der Stadt-Secretarius denen Bürgern den Eyd vor/ den sie auch allesamt von Hertzen nachsprachen/ und dem vorangeregten Bürgermeister das VIVAT REX CAROLUS! überlaut nachrüffen.

Nach-

Nach diesem Actu wurde Se. Excell. im Rathhause zur Tafel geführt/ an welcher auch einige Vornehme/ von Sr. Suite, zusamt dem gantzen Rath/ sich niederliessen. Einige von den vornehmsten Bürgern warteten vor der Tafel auff/ und aus denen Stücken/ so vor dem Gemache auff einer kleinen Batterie von Dielen lagen/ gab man bey dem Gesundheit-trincken allemal eine doppelte Schwedische Losung/ welches wol zum hundertsten mal repetirt wurde/ so vergasse auch der Cantor nichts/ mit seinem musicalischen Chor die Gesellschafft zu erlustigen/ daß es also herrlich und lustig daher ginge/ biß um 5. Uhr/ da reyseten Se. Excell. wieder von dannen/ und nahme der gantze Actus ein angenehmes Ende.

So viel wir vernehmen können/ haben Ihre Königl. Majest. in Schweden den Herrn Obristen Plantin zum Gouverneur und Commandanten bemeldter Stadt und Vestung ernennet.

Schwedischer Reichs-Tag geschlossen.

Den Schwedischen Reichstag ferner betreffend/ nachdem den 20. Nov. die übrige Puncten vollends abgethan worden/ haben darauff die sämtliche Stände sich den 22. in den grossen Reichs-Saal begeben/ allwo sie ihre Entlassung empfangen/ und also der Reichs-Tag glücklich geendiget worden. Solchem nach wurde Mitwochs den 24. Novemb. 4. Decembr. Ihre Maj. der vermählten Königin offentlicher Einzug in Stockholm gantz herrlich und prächtig gehalten/ wobey alles mit Lust und auffs köstlichste/ sowol an Kleidern/ als auch am Gewehr und Pferden montirt und außgerüstet gewesen; Voran gingen Ihro Königl. Majestät Trabanten auffs prächtigste außgerüstet von 250. Mann; Darauff Ihro Königl. Majest. Garde zu Fuß in 12. Compag. 2000. Mann zusammen starck/ wol montirt/ und mit neuen Fahnen versehen. Darauff folgete 3. das Königl. Leib Regiment zu Pferd/ 1000. Mann starck/ 4. Der Hof-Marschall Rosenhan/ mit den Cammer-Herren/ Officirern und Cammer-Junckern zu Pferd. 5. Die in 300. Mann bestehende Ritterschafft/ woran fast nichts als Gold und Silber zu sehen gewesen. 6. Die Herren Feld-Marschallen und General-Leut. Darauff 7. über 20 Carossen/ alle mit Pferden auffs herrlichste bespannet/ in denen die Reichs-Senatores und hohe Reichs-Officianten sassen. Ih. Kön. Majest. funden sich in der Mitte dieser Carossen/ in einer sehr kostbaren Kutsche von 6. schönen Perlfarben Pferden/ mit sehr viel Lakayen und Trabanten/ an deren Kleidern nichts als Gold un̄ Silber zu sehen/ begleitet. Nach den Carossen beschlossen 8. den Einzug 2. Comp herrlich außgeputzter Bürger zu Pferd/ die übrige Bürgerschaft hatte die Strasse biß an dz Schloß besetzt. Die Strassē auf dem Norder-Malm/ waren alle mit herrlichen Tapeten an beyden Seiten der Gasse bezogē/ schöne Ehren Pfortē und Wasserkünste warē gemacht/ alles wol anzusehē. So ließ sich auch sehr artig ein vor dem Wäisenhauß auf dē Norder-Malm/ an einer Wasserkunst vō Holtz mit Dañen Laub gemachter Berg sehen/

Jr. Maj. der vermählten Königin prächtiger Einzug in Stockholm.

woran oben 6. Stuffen/ welche halb mit kleinen Knaben/ und halb mit kleinen Mädgen/ gelb und blau gekleidet/ besetzt waren/ die hatten zum theil weisse Tauben und andere Spielwerck in den Händen. Die Canonen/ Mußqueten/ Carabiner und Pistolen/ liessen sich um 6. Uhr deß Abends noch tapffer hören; alle Häuser waren mit wolgemachten Leuchtern/ und mit deß Königs und der Königin Wapen behänget/ wie auch die Thürne. Kurtz darvon zu sagen/ es war dieses ein sehr prächtig und wol angeordneter Einzug gewesen.

Deroselben ohnbeschreiblich prächtige Krönung.

Gleich Donnerstags darauff/ den 25. 5. Dito/ geschahe auch die Krönung der Königin mit unbeschreiblicher Magnificenz und Pomp/ auff diese Weise: Der Weg von dem Schloß biß in die grosse Kirch St. Nicolai und dem Altar/ war mit rothem Tuch überzogen/ worüber beyde Majestäten/ deß Mittags um 12. Uhr/ in voller Procession und Königlichen Kleidern/ nach bemeldter Kirche giengen/ vorhero Ihro Majestät der König mit der Cron auff dem Haupt/ in sammetem Mantel/ mit Hermelin gefüttert: Den Schweiff trugen zween Kammer-Junckern/ und über Ihrer Majestät wurde ein Himmel von weissem Silber-Tuch von vier Cammer-Junckern getragen. Ihre Majestät die Königin war auch in weissen Kleidern/ und mit einem rothen sammeten Mantel mit weissem Hermelin-Futter umhangen/ und ward über Sie ein weisser Himmel/ wie deß Königs/ von vier Cammer-Herren/ und der Schweiff von vier Cammer-Jungfrauen getragen. Der König præsentirte sich vor dem Altar/ und wurde nach gehaltener herrlichen Music/ die Königin auch dahin geführet/ und Deroselben um 2. Uhr/ nach geendigter Crönungs-Sermon/ die Cron von dem Ertz-Bischoff von Upsal auff das Haupt gesetzt/ auch Ihrer Majest. der Scepter und Apffel in die Hand gegeben. Als dieses geschehen/ wurde selbiges mit einer überaus treflichen Music/ auch mit Paucken- und Trompetten-Schall kundbar gemacht: Worauff gleich von dem Schloß Brunckenberg/ Schiffs-Holm/ Süder-Schluiß und von der Süder-Schantz aus Stücken/ deßgleichen von der Garde zu Pferd/ den Trabanten/ der Bürgerschafft/ von 12. Fahnen zu Fuß/ und über 1000. Mann Reuterey/ ein Salve geschahe. Diesem nach seynd beyde Majestäten/ mit den Cronen auff den Häuptern/ in voriger Ordnung wieder aus der Kirch nach dem Schloß geführet/ allwo die Königl. Mahlzeit gehalten/ viel Silber-Geld außgeworffen/ aus unterschiedlichen Brunnen roth und weisser Wein gesprungen/ und endlich solches alles mit einem künstlichen Feurwerck beschlossen worden.

Crönungs-Müntze.

Die Crönungs-Müntze/ so daselbst außgeworffen worden/ solle von Silber seyn/ und eines Drittel-Rthl. Grösse haben: Auff einer Seite stehet der König in Bildnüß und Namen: auff der andern aber eine Cron mit dieser Obschrifft: FACTA HÆC REGNI SOCIA. Nachdem auch den 9. Decembr. die Stände den König einmüthig für Souverain erkläret/ hat

Schwed. Reichs-

hat sich den 10. hujus der Reichstag (worauff alles nach Ihrer Kön. Majest. Willen abgangen) gantz geendiget / und hat man die Articulen desselben gedruckt / wovon den 11. dieses allen dabey gewesenen Gliedern der Stände jeglichem ein Exemplar zugestellet worden. Mit nechstem / geliebts Gott / von den Schwedischen und Dänischen.

tag gewinnet seine Endschafft.

Neunter Haupt-Titul /

Von Pohlnischen / Moscowitisch-Türckisch-Cossack- und Tartarischen Geschichten.

DIe Abschrifft deß Brieffs aus Caminiec in Podolien / vom Türckischen Bassa an den Pohlnischen Cron-Feldherrn geschrieben / ist dieses Inhalts: Unserm grossen Freund / dem Großmächtigen Feldherrn der Cron Polen / gebe Gott langes ewiges Glück! Wie es gebühret in der Brüderschafft zu leben / so grüsse ich dich / und thue meine Ankunfft zum andernmal kund: Diesen Brieff sende ich mit guter Zeitung bey meiner Ankunfft ab / von meinem Herrn dem Käiser / Herr über alle Herren / (scilicet) Monarchen über die Monarchen / dem Unüberwindlichen / und allein Herrschenden. Nun kommt die Zeit / daß wir brüderlich / und in guter Verständnüß / wie von Anfang also auch jetzund / leben sollen / welches dir auch der Käiser mein Herr wünschet / daß die Scheidung der Gräntzen von Podolien / laut unserer Tractaten / mit euch geschehen möchte / worzu ihr dann wollet eure Gesandten absenden / dahin sich die Unserigen auch fügen sollen / welches dann hochnöthig ist / wie dann bey Uns schon qualificirte Personen fertig sind / wünschende / daß die Eurigen sich auch unverzüglich einfinden möchten. Mein Herr der Käiser hat mir anbefohlen / daß ich einen Menschen zu dem König senden soll / welchen ich dann sende / der ist Machemet Aga: warum dann ich den Herrn als meinen Freund bitte / daß er ihn nicht auffhalten wolle / sondern ohne Verzögerung an den König absenden. So bald der König meinen Gesandten wird abfertigen / und was er wegen Theilung der Gräntzen wird verrichten / soll dem Herrn berichtet werden / vor allem / daß wir mögen gleiche Leute / so wollen Wir sowol von unserer / als Ihr von eurer Seite / uns darzu einfinden. Bißher der Inhalt deß Brieffs von obgemeldtem Bassa.

Deß Türckischen Bassä võ *Caminiec* schreibẽs Inhalt / an der Cron Polen Feldherrn.

Solchem nach haben die Türcken / am 25. Augusti / denen Pohlnischen Hn. Commissarien wissen lassen / welcher Gestalt sie sich den folgenden Tag zur Conferenz einstellen wolten. In diesem haben die Pohlnische Herren Commissarien ihre Documenta vorgezeiget / gewiß zu beweisen / daß Potock und Pruczacz zur Rewländischen Woywodschafft gehörig wäre / und wurde mit

handlũg wegen d Grãntzscheidũg zwischen den Polẽ uñ Türck,

der Gräntzscheidung in so weit der Anfang gemacht/ daß die Türcken zween hohe Hügel geschüttet haben/ auff deren jedem eine Seule/ und darauff ein Kopff mit einem Türckischen Bunde außgehauen auffgesetzt worden/ wie auch auff Pohlnischer Seite gleichfals zween Hügel sollen auffgeführet werden/ auf welchem Creutze zum Gränzzeichen stehen sollen. Inzwischen gabe es einige Schwürigkeiten/ indeme die Türcken obbesagtes Potock und Prutzacz/ so sie zwar starck prætendirt/ zwar abgetretten/ hingegen Czarkiew sowol das Schloß als auch die Stadt und zugehörige Dörffer/ mit Gewalt haben wollen/ obschon dasselbe niemals zu Pohlen gehöret hat/ weil es aber ihres Käysers Befehl war/ wolten sie darvon nicht ablassen/ sondern es mit dem Schwerdt suchen/ falls die Einräumung in der Güte nicht erfolgen würde. Wegen dieses Czarkiew/ hat der dem Pohlnischen Estat übelgeneigte Vezier den Türckis. Commissarien solchen Befehl ertheilt/ daß solcher Ort/ mit allen seinen Zugehörungẽ/ für die Pforte bey Podolien in dieser Abgräntzung verbleiben/ oder sie/ im Fall man sich Pohlnischer Seite hierzu nicht verstehen wolte/ die Gräntz-Scheidung stecken lassen/ und ohnverrichter Sache davon gehen solten. Bey so gestalten Sachen/ haben die Pohlnische nach lang gehaltener Unterredung/ in Betrachtung der schlechten Verfassung an ihrer Seite/ dahingegen die Türckische Macht der Tartarn ehigst gewärtig wäre/ und die Einwohner zu Czarkiew mehr zur Türck- als Pohlnischen Herrschafft geneigt/ nicht für rathsam befunden/ den Frieden mit der Pforte deßhalben zu brechen/ sondern endlich beschlossen/ jedoch mit Protestation/ den Türcken die Gräntz-Scheidung nachzugeben/ und sie ihres Gefallens damit schalten zu lassen.

Scharffe Wortwechselung dabey vorgangen.

Unterdessen fielen in denen gehaltenen Unterredungen wegen der Gräntzen mit dem Palatino in Podolien/ neben denen ihme zugeordneten Commissarien und Türcken/ mehrmalen sehr scharffe Wortwechselungen/ wobey es dahin kommen/ daß der Türckische sich unterstanden/ einen Streich nach einem Pohlnischen Comissario zu thun/ worüber dieser/ solche gantz vermessentliche Unthat zu rächen/ seinen Säbel ergriffen/ und einen solchen starcken Hieb auff ihn geführet/ daß/ wofern nicht der auffgehabte Bund den Streich in etwas auffgehalten/ deß Türckischen Bassa Kopff wäre durchspalten worden. Wie nun solche unvermuthlich entstandene Ungelegenheit zu beyden Seiten angenommen werden möge/ stehet zu erwarten. Zu dem prætendiren die Türcken in der Ukraine so viel Plätze/ daß man dafür hält/ die Pohlen viel lieber den Krieg als Frieden mit ihnen erwehlen werden/ und solches um so vielmehr/ weilen ad conjunctionem armorum, zwischen ihnen und den Moscowitern/ eine grosse Hoffnung ist/ auch diese letzte von den Türcken noch zur Zeit schlechte Früchte deß Friedens geniessen/ und über dieses der Papst auf bemeldte Conjunction sehr dringet/ wovon der Außschlag nach geendigtem Reichstag zu vernehmen seyn dörffte. Der nach der Moscau abgefertigte Pohlnische

Gesand-

Gesandter berichtete zurück/daß er den 2. Septemb allda mit grosser solennität eingeführt/und bey der ersten Begrüssung/zum Zeichen freundlicher Aufnehm- und Bewillkommung/ mit 300. Rubeln/deren jeder 14 Pohlnische fl. macht/ beschenckt worden: Hingegen haben die Pohlnische Comissarii bey obbemeldter Gräntzscheidung endlich auff Kön. Ordre der Ottomannischen Pforte Czarziew abtretten müssen/ wodurch die Türcken nicht allein einen vesten Fuß in Rußland behalten/sondern auch einen Paß in Pohlen erlanget/und setzen also die Gräntzen wie es ihnen und ihrem Sultan belieben thut. Weil der Cron Pohlen Groß-Cantzler/und mehr andere grosse Herren/deß Kön. lange Abwesenheit nicht gern sehen/ und solches Sr. Maj. vorgebracht worden/als wolten Sie sich in Rußland nicht lang mehr auffhalten/ sondern liessen zur Rückreyse Anstalt machen/um den 15 Jan wieder in Warschau zu seyn/ allwo in selbigem Monat ein General Landtag solte gehalten werden/ wie dann der Unter-Cantzler die Universalien bereits verfertigte. In Pohlen waren zu der Zeit 2. Frantzös. Gesandten vorhanden über welche noch den 4. Octob. deß Marquis de Bethune Cammer-Diener von der Reyse zurück kommen/und deß Tags darauf in einer unbekandten Verrichtung nach dem Königl. Polnischen Hof geeilet. Ehe der Frantzös. Extraord. Ambassadeur Marquis de Vitry von Warschau nach dem Kön. Hof abgereyset/schickte er seinen Secretarium voraus/seine Ankunft dem König kund zu thun. Aus der Moscau kam ein unverhoffter Expresser an/ welcher berichtet/ daß der Kön. Abgesandte gantz ohnvergnügt auff der Rückreyse begriffen/ weil der Czaar die Tractaten mit ihm auf einmal gäntzlich abgebrochen/ und keine andere Antwort geben hätte/als daß er in kurtzem eine Gesandschaft auff den Reichstag in Pohlen abfertigen wolte/ welche die Handlung daselbst reassumiren/ und mit erwünschter Conjunction wider den Türcken schliessen solte/ worauff der Abgesandte seine Abschieds-Audienz genommen/ und sich wieder auf den Weg nach Hauß begeben. Inzwischen haben die Türcken ihre Gräntzscheidung in der Ukraine biß unter den Fluß Horyn abgezielt/ und solche/ bey einzigem Zustand der Pohlnischen Armee desto besser abzunehmen/getrachtet/ welches auch die Königl. Commissarii fast nachgelassen; und weil sie sich gefürchtet/ daß das Werck vor dem Winter schwerlich würde geendiget werden können/ seynd sie wieder voneinander gangen/bliebe also besagte Gräntzscheidung biß auff das Neu Jahr auffgeschoben/der Reichstag aber auf den 14. Jan. 1681. außgeschrieben: Zu demselben ist von Ihrer Käis. Mai. Deroselben Resident Hr. Zierolosky denominiret worden/daß selbiger in Qualität eines Käis. Ges. besagtem Reichstag beywohnen/ und bey den Moscowitis. Tractaten Dero Interesse beobachten solte. Nach Inhalt eines Schreibens aus Warschau unterm 18. Jan. 1681. hat bemeldter Reichstag den 13. dieses daselbst seinen Anfang genommen/von dessen Succeß mit nechstem ein mehrers zu vernehmen seyn wird.

Pohlnis. Gesander in der Moscau trefflich bewillkommet.

In Polen befinden sich 2. Frantzös. Abgesanden

Pohlnis. Handl. mit Moscau abgebrochen.

Pohlnis. Reichstag auff den 14. Jan. 1681 außgeschrieben

In der Stadt Moscau/war der berühmte General Prinz Wasiliwasilitz aus der Campagne bey Hof wieder angelangt/und von selbigem Großfürsten wegen

Moscowitische Geschichten.

seiner geleisteten treuen Dienste (indem er durch seine heroische Conduite die rebellische Calmuckische Tartarn wieder zum Gehorsam gebracht/und das Türckische Läger beobachtet/daß solches gegen deß Großfürsten Lande nichts unternehmen können) sehr wol empfangen worden; welcher den Herrn Podosinsky als Groß-Gesandten nach Franckreich und Engelland abgefertiget: Der mit einer Suite von 100. Personen seinen Weg auff Riga genommen/ von dannen zu Schiff auff Amsterdam/und so weiter nach Londen zu gehen: Indessen melden Brieffe von Constantinopel / der Groß-Vezier habe 13. Millionen an Contribution zusammen/und viele Völcker auff die Beine gebracht/in Meynung/damit die Moscowiter zu einem guten Frieden zu bringen.

Zehender Haupt-Titul/

Von Engländischen/ Schott- und Irrländischen Geschichten.

In Engeland geht noch alles unrichtig uñ wider einander

EInem Bericht nach aus Engelland/ gingen die Gemüther daselst sehr wider einander/uñ liessen sich die Conjuncturen je länger je gefährlicher ansehen. Der König liesse noch ein Regiment zu Fuß werben/welches er dem Don Carlos de Plimouth gegeben/um es nach Tanger zu führen: Nach Irrland seyen auch einige Officirer geschickt/daselbst neue Werbungen anzustellen. In Schottland habe man bey 70. Personen/ welche sich erkühnet das Volck gegen den König auffrührisch zu machen/ bey den Köpffen genommen/und sie hin und wieder gefänglich eingesetzt/ worauff sich alles wieder gestillet. Zu Pleymouth hat man den 25. Julii vermöge der vom Parlement gemachten Gesetze/durch die Officirer von der Convoy 30. Tonnen Frantzösischen Weine/Brandwein und Essig/den Boden außgeschlagen/ und bey 2000. Pfund Sterlings werth/ an Frantzösischem Leinwad verbrannt. Zu Londen war die Ratification über die mit Spanien geschlossene Allianz ankommen/und solte nechster Tagen die Außwechselung geschehen. Aus Schottland brachte ein Expresser Zeitung/daß selbige Rebellen 3 Meilen von Moorkirch von den Königl. Trouppen angetroffen und gäntzlich geschlagen/auch unter andern der David Haxton/ welcher neulicher Zeit den Bischoff von St. Andreas ermordet/den 3. Augusti gefangen zu Edenburg eingebracht worden/ auff diese Weise: Er wurde durch den Scharffrichter mit seinen Lyberey-Kleidern an der Wasserpforte empfangen/und von demselben auff ein magers Pferd mit dem Angesicht gegen den Schwantz gesetzt; seine Füsse waren unter deß Pferdes Bauch/und seine Hände auf den Rücken gebunden.

Rebellen in Schottland von den Königischen geschlagen.

Auff

Auff solche Weise brachte ihn der Scharffrichter herein/und trug zugleich eines andern Gefangenen/ Camton genannt/ welcher am meisten unter den Rebellen geprediget/ Kopff auff der Spitze einer Hellepartén. Es waren auch noch 3. andere Gefangene an eiserne Ketten geschmiedet / die man blosses Haupts biß in die Rathsstube geführet. Bemeldten Haxton hat man den 7. Augusti zu Edenburg exequirt/ und als ihm seine Rechte-Hand/ Vermög Urtheils abgehauen worden/hat er gesagt: Dieses/ O HErr! muß ich um deinet willen leiden. Sein Hertz wurde ihm/ ehe er gestorben/ aus dem Leibe geschnitten/und auff die Spitze eines Dolchen gesteckt/ wol 20000. Anschauern gezeiget. Er bekannte nichts/ läugnete aber biß in seinen Tod deß Königs und Käisers Autorität in geistlichen Sachen.

Haxton einer von den Rebellen/ zu Edeburg exequirt.

Engländische Brieffe vom 5. Septembr. brachten/ daß der Chur-Printz von der Pfalz den 31. Augusti zu Londen angelanget/ und zu Windsor am Königl. Hof mit grosser Ehrbezeigung empfangen worden. Den 7. Sept. geschahe die Proclamation zum Sitzen deß Parlaments nachfolgenden Inhalts:

CHARLES ROI &c. Nachdem nun das Parlament verschiedene malen/und zwar noch biß auff den 31. Octob. auffgeschoben worden/ als haben Se. Maj. resolvirt/ sowol wegen inn- als außländischer wichtigen Betrachtungen/ das Parlament zu versammlen / und sitzen zu lassen: Läst auch durch dieses alle geist- und weltliche Lords/ Rittere/ Städtlinge/ und die vom Land darzu beruffen/ daß sie erscheinen sollen/ und durch diese Königl. Proclamation publiciren/ und erklären / daß besagtes Parlament alsdann sich versammlen und sitzen/ und zu Folge diesem/ ein jeder von ihnen erscheinen solle. Geben in Unserm Schloß Windsor den 5. Septembr. 1680. und Unserer Regirung im 23. Jahr.

Inhalt d. Königl. Proclamation wegẽ Sitzung deß Parlaments.

Wie die Englische Briefe Nachricht geben/ seynd den 10. Septembr. alle Ritter deß Königl. Ordens zu Windsor versammlet gewesen / und der Duc de Graffton / neben dem Grafen von Salisbury gedachtem Orden einverleibt / ihre Einkleidung / weilen beyde Abwesend / biß auff eine andere Zeit verschoben worden.

Den 15. 25. Septembr. wurden auch Ihre Churfürstl. Durchleucht. zu Pfalz / zum Ritter deß Hosenbands gemacht / und Dero Zeit die Edicten deß Parlaments gegen die Frantzösische Waaren alles Ernstes executiret/ massen selbigen zu Folge wieder einige seidene Zeuge / Spitzen / Papier / 2c. so über 5000. Pfund Sterlings werth gewesen/ verbrannt worden. Den 29. hujus, hat Hr. Graf von Thun/ Käiserl. Extraord. Envoyé nach Engeland sich zu Londen eingefunden / in was Commission oder Verrichtung aber/ davon wird nichts gemeldet.

S. Churf. Durchl. von Heydelb. zum Ritter deß Kön. Ordens in Engel. gemacht.

Den 8. Octobr. Vormittags/ reisete der junge Graf von Königsmarck

von

von Londen nach den Wassern/um sich auff die Fregat Neu-Castel zu begeben/ und nach Tanger zu schiffen/allwo er als ein Freywilliger wider die Mohren dienen will. Von dannen ist Zeitung einkommen/daß die Englischen allda einen starcken Succurs erhalten und einen glücklichen Außfall auff die Mohren gethan/ also daß sie dieselben in die Flucht gebracht/ und ihnen das Port S. Paulo. so sie vor diesem von den Englischen erobert/ wieder abgenommen haben. Londische Briefe melden/ daß Se. Königl. Maj. von Groß-Britannien Ihro Käis. Majest. und Dero Reichs-Versammlung zu Regenspurg/ auf Dero angemeldten König abgelassenes Schreiben/die Frantz. Proceduren betreffend/ gar höflich geantwortet/ und selbige versichert habe/ bey dem König in Francfreich alles anzuwenden/ damit das Röm. Reich bey letzt zu Nimwegen geschlossenem Frieden/ möge garantirt und gehandhabt werden.

Königs in Engel. hohe Zusage Sr. Käiserl. Maj. uñ dem Röm. Reich gethan.

Auff den 16. 26. Octobr. stunde das versammlete Parlament fertig Sitz zu nehmen/und weil menschlichem Urtheil nach/ es schiene/als hange die Wolfahrt von gantz Engeland an dieser Versammlung/so hat der Königl. Rath hierüber g rathschlaget und eine Deputation an den König gesandt in dem Hoch-Canzler dem Präsidenten/und andern mehr von denen vornehmsten Herren und Gliedern deß Parlaments bestehende: Der Hoch-Canzler thäte die Anrede an Ihro Königl. Maj. im Namen deß gantzen Raths/Sr. Königl. Majest. vorstellende/wie daß besagter Rath allen möglichen Fleiß hätte angewendet/ um den Hertzog von Jorck mit der Gemeinde wieder zu versühnen und zu vereinigen; Man befinde aber/ daß solches ohnmöglich seye/ indem bedeuter Hertzog anders nichts/als eine Rebellion im Königreich zu erwecken/ dardurch das Land zu verderben/ und die Religion zu verstören/ um unter solcher confusion, protection, und avancement zu der Cron/ rc. zu suchen: Dannenhero es ohnmöglich wäre/ daß der König neben seinem Bruder/ beysammen könten erhalten werden Derowegen ersuchte er Ihre König. Maj. im Namen deß gantzen Raths/ damit die geringste Unruhe im Reich nicht entstehen möchte/ Dero Brudern dem Hertzog von Jorck/ zu befehlen/gegen Sitzung deß Parlaments/ sich aus dem Reich zu begeben/ rc. Diese Rede secundirte der Raths-Präsident/ und zwar mit folgenden harten Worten: So das Parlament nicht sitzen wird/ so seynd Se. Majest. und Dero Reich ruinirt/ rc. Auff alles obige gab der König zur Antwort: What must bee, must bee, oder auff Teutsch: Was seyn muß/muß seyn/ rc.

Deß Kön Raths Deputation an den Kön. und die dabey geschehene Anrede derselbẽ.

Hernach giengen obbesagte Herren Deputirte zu dem Hertzog von Jorck/ und sagten ihme an/ daß sie kämen/ Ihme zu rathen/ daß er aus dem Land ginge; welcher aber darauff antwortete/ daß/ wann es dem Könige belieben/ und er befehlen würde/ er Sr. Majest. gehorsam seyn wolte; Sonsten wäre er resolvirt keinen Fuß zu versetzen/ sondern sich selbsten/ gegen alles dasjenige/ so man ihn beschuldigte/ zu verantworten.

Hertzog võ Jorck wil sich von deß Parlam. hohẽ Deputirten nicht einreden lassen.

In-

Dessen Abreise nach Schottl. und Ankunft daselbsten.

Inzwischen kamen alle Glieder deß Parlaments herbey/ und fanden sich aus allen Theilen von Engeland viel Röm. Catholische ein/ unterm Vorwand/ ihre Unschuld zu erweisen und darzuthun/ und derohalben Schutz vom Parlament zu suchen: Denen allen aber nach Inhalt gewisser Brieffe/ man anbefohlen/ sich auf 10. Meile weit von Londen und West-Münster zu retiriren. Es seynd auch/ nach langer deliberation im Kön. Rath/ ob der Hertzog von Jorck bey sitzendem Parlament den Hof verlassen/ oder in Landen bleiben solte/ endlich die Stimmen zu den ersten außgeschlagen/ und Sr. Hoheit dem zufolge am 31. Octobris/ samt Dero Gemahlin/ zu Wasser nach Schottland abgefahren/ denen der König biß nach Wolwich das Geleite gegeben/ nachdem Er ihnen vor der Abreise 20000. Guineer/ deren jeder fünfthalben Rthl. Frantz. Gelds kostet/ außzalen lassen. Besage der Engländischen Briefe/ seynd sie den 5. Novembr. in Schottland angelanget/ und den 6. hujus zu Edenburg sehr wol empfangen und tractirt worden: Daselbst sollen sich die vornehmste Herren/ neben dem meisten Adel erkläret haben/ und das Königl. Hauß Leib/ Gut und Blut auffzusetzen.

Deß Parlaments in Engel. erste Versamlung und was der Kön. dabey sonderlich vorgetragen

Den 31. Octobr. war das Parlament das erstemal versammlet gewesen/ deme der König im Königl. Habit für das Erste vorgetragen/ daß die neue Allianz mit Spanien zu schliessen sehr nöhig seye: Zweytens/ die Protestantische Religion zu behaupten: Drittens/ den rechten Grund der vorgewesenen Conspiration zu durchsuchen/ und selbigem Werck ein Ende zu machen: Viertens/ die Rechtsstellung der Lords im Tour: und dann Fünfftens/ die Gefahr der Mohren mit der Stadt Tanger/ welche man um der Nation Ehr zu erhalten/ mit grossem Kosten gegen die Mohren defendiren und behaupten müsse: Bey allen diesen wichtigen Geschäften/ wäre der König deß Parlaments guten Raths und Beystandes bedörfftig; wegen deß Herzogs von Jorck aber/ noch von einiger Succession bey der Cron/ war nit das geringste vermeldet worden.

Glücklicher Außfall der Englischen auf die Mohren vor Tanger.

Den 1. Novemb. hatte der Hr. Graf von Thun/ Käis. Ambassadeur, bey dem König Audienz was aber dessen Anbringen gewesen/ hat man noch nicht erfahren mögen. Ein Leutenant/ so von Tanger kommen/ Sr. Maj. von dem jenigen/ was mit den Mohren allda passirt/ Nachricht zu geben/ brachte diese gewisse Zeitung/ daß der Richter Palmes Fairborne/ Gouverneur zu Tanger/ 3. Tage nach seinen empfangenen Wunden/ gestorben/ und habe derowegen der Colonel Sackwölle die Völcker bey dem Außfall commandiren müssen/ welcher sehr nothwendig gewesen/ indem die Mohren biß an das Fort Pole avancirt waren/ und solches bereits zu untergraben anfingen. Der Außfall seye geschehen den 6. Novemb. mit 1500. Mann zu Fuß/ und 300. zu Pferd/ welche so tapffer gefochten/ daß ohngeachtet die Mohren viel stärcker waren/ sie jedennoch aus ihren Trenchementen weichen/ und 2. Stück Canonen/ nebens 5. Fähnlein/ zurück lassen müssen/ und über dieses von den Englischen auff eine Meil Weges

ges weit verfolget worden. Allein sie haben viel mehr Schaden gelitten als man erst gesaget hat/ indem viel Officirer und Gemeine beydes geblieben und gequetscht/ wie dann davon eine Relation in Druck gegeben worden.

Scharffe Acte deß Unterhauses/ gegẽ uñ wider den Herzog von Jorck.

Einem Bericht nach aus Engeland/ ist am 15. Novembr. im Parlament ein Acte verlesen worden/ vermöge deren der Herzog von Jorck von der Succession in Engel- und Irrland außgeschlossen seyn solte/ und wäre im Unterhauß resolvirt/ daß besagte Acte mit ehigstem außgefertiget/ vom König unterschrieben/ und dann alle Jahr zweymal/ nemlich am Oster- und Christfest in allen Engel- und Irrländischen Kirchen abgelesen und publicirt werden solte. Sonsten wurde das Parlament in der Sache wegen der Allianz mit Spanien durch die Frantzösische faction ziemlich turbirt; alles übrige aber/ so wegen der succession in künfftiger Regirung vorgebracht worden/ ginge wol von statten/ massen darüber ein Actus formirt/ welcher bereits zum ersten und zweitenmal in völliger Versammlung abgelesen/ auch denen wegen der conspiration in Verhafft sitzenden Lords angekündiget worden/ sich zum Tode bereit zu machen.

Graf võ Staffort von beyd Parlam. Häuser Comissarien examinirt.

Von diesen war der Graf von Staffort bereits zum dritten mal vor denen aus beyden Parlaments-Häusern ernennten Commissarien examinirt worden/ welchen der Canzler bey der ersten Verhörung versichert/ daß man ihm nicht das geringste Unrecht würde wiederfahren lassen/ und ihme das Ober-Hauß alle satisfaction verschaffen wolte/ wann er unschuldig befinden würde: Er solte es aber nicht fremd auffnehmen/ wann er wegen vorgehabter Conspiration gegen deß Königs hohe Person überzeuget/ und nach Inhalt deß Reichs Satzungen abgestrafft würde; worauff besagter Graf geantwortet/ daß er sich als ein Unschuldiger defendiren wolte. Den 15. Decembr. wurde er wieder vor den Hof nach West-Münster gebracht/ um sich gegen seine Beschuldigung zu verantworten/ woselbst er auch eine Schrifft übergeben/ und seiner Unschuld wegen protestirte: Worauff die Lords sich wieder nach Hause begeben/ und rathschlagten/ ob man in dem Proceß gegen ihn fortfahren solte oder nicht/ da dann 42. Stimmen gegen 42. waren/ und also die Sache biß deß andern Tags außgestellet wurde. Inzwischen hat das Unter-Hauß beschlossen/ den 17. Decembr. Vormittags die Justiz gegen ihn vorzunehmen/ und seynd darauff die Lords/ 86. an der Zahl/ selbigen Mittag wieder nach Hof kommen/ da er dann von 55. Stimmen für schuldig/ und von 31. für unschuldig erkläret worden.

Zu einem abscheulichen Tod verdamt.

Hierauff hat der Lord Stewart gedachtem Staffort die Abscheulichkeit seiner Thaten vorgestellt/ und ihn zur Busse vermahnet/ auch den Sentenz/ als einem Verräther gebühret/ nemlich daß er solte geschleifft/ gehangen und geviertheilt werden/ vorgelesen. Nachdem ihm solches Urtheil vorgelesen/ und der weisse Stab zerbrochen/ seye er darüber sehr erschrocken/ habe doch protestirt/ daß er unschuldig wäre/ und um Linderung deß Urtheils/ auch um Auffschub gebeten/ damit er sich zum Tod bereiten/

Bittet um Linderung deß Urtheils/ so er auch erlangt.

reiten/ auch bey seinen Kindern Ordre stellen könte. Worauff er mit dem Beil begnadiget/ und ihm der 8. Januar. durch ein Kön. Decret zur Execution bestim̃et worden. In dessen ersuchte er den König/ auff daß die Schau-Bühne/ worauff er solte gerichtet werden/ groß genug gemacht werde/ damit seine Freunde bey ihm seyn/ und ihn sterben sehen mögen. Zum Andern/ daß die Schau-Bühn möge mit Traur-Tüchern bekleidet. Drittens/ daß dz Volck keine Gewalt an ihm verüben/ und Viertens/ daß er in seinen Kleidern/ die er anhabe/ begraben werden möge. Darauff er Mittwoche den 8. Januarij N. C. Vormittag um 10. Uhr/ aus dem Tour nach dem Gericht-Platz Towerhil geführet/ und daselbst/ vermöge/ deß ergangenen aber gelinderten Urtheils/ mit dem Beil enthauptet worden. Und endlich mit dem Beil enthauptet wird

Wenige Tage/ nach vollbrachter execration/ begabe sich wider alles Vermuthen eine nachdenckliche Veränderung/ indeme der König Dienstags den 18. 28. Januar. zu Witthal/ wegen vieler wichtigen Angelegenheiten grossen Rath gehalten/ und darinn beschlossen/ die Versam̃lung deß jetzigen Parlaments gäntzlich auffzuheben/ hingegen ein anders zu beschreiben/ welches den 31. nechstkünfftigen Monats Martij in der Stadt Oxfort erscheinen solle/ worauff alle Glieder der geist- und weltlichen/ Edle und Bürger ihres Eyds entlassen/ auch solches noch selbigen Tag durch die gantze Stadt proclamirt und bekandt gemacht worden. Kön. verschreibet das Parlament abermals: zertreñet dasselbe/ und beschreibet ein neues

Die Königl. Proclamation bestehet in nachfolgenden Formalien:

CAROLUS REX &c.

Nachdem gegenwärtiges Parlament/ welches gegen 27. Octobris 1679. zu Westmünster beruffen war/ durch verschiedene Prorogationes, biß den 31. Octobris jüngsthin auffgehalten/ und anjetzo abermal solches biß auff den 30. dieses Monats Januarij auffgeschoben worden: Als ist deß Königs fürtreffliche Maj. resolvirt/ Dero Volck zu versammlen/ und demselben Dero Meynung in der gantzen Versammlung deß Parlaments kund zu thun: Wie Sie nemlich für gut befunden/ gegenwärtiges Parlament zu dissolviren/ gleichwie Sie auch solches hiermit durch diese Ihro Königl. Proclamation bewerckstelliget und dissolviret/ also/ daß die geist- und weltliche Herren/ Edlen/ Bürger und andere von ihrer Zusammenkunfft/ gegen gedachten 30. Jan. hiermit gäntzlich erlassen seyn solten. Es ist auch Sr. Majest. gnädiger Wille/ allen Dero getreuen Unterthanen bekandt zu machen/ daß Sie dem Lord Cantzler von Engeland befohlen haben/ zu Beruffung eines neuen Parlaments/ die Schrifften oder Briefe in behöriger Form zu verfertigen/ und außzugeben/ damit die neue Versammlung gegen den 31. Tag künfftigen Monats Martij zu Oxfort einen Anfang nehmen könte. Gegeben in Unserm Hof zu Witthal/ den 18. Januarij 1681. in dem 32. Jahr Unserer Regirung. Inhalt d' deßwegẽ gethanẽ Königl. Proclamation.

die Statt Londen geräth darüber in die Waffen/ uñ stehet alles einer Auffruhr gleich.

Dieses ist der Inhalt obbedeuter Königl. Proclamation. Kaum aber hatte man in der Stadt Londen die dissolution deß Parlaments vernommen/ da geriethe alles in die Waffen/ die Ketten in denen Strassen wurden vorgespannet/ und allenthalben Wachten hingesetzet. Und weil man/ sowol zu Londen/ als anderstwo/ die Ursachen/ warum diese dissolution geschehen/ wuste/ als drange man desto hertzhaffter durch/ indem diese Stadt alles übrige wanckend machte. Laut sicherer Briefe aus Londen/ unterm Dato 28. Januar. gedencken sich der König und sein Rath zu retiriren/ weil man einen Auffruhr befürchtet/ worzu der Pöbel leichtlicher/ als zu Fortsetzung deß Hofs Anschlägen/ sich verleiten und reitzen lassen könte; Zumal da man sagte/ daß eines fremden Potentaten Flotte Ordre habe/ sich ohne Verzug nach dieses Königreichs See-Küsten zu begeben. Dabey wir es biß zu nechst folgender continuation, beliebets Gott/ bewenden lassen.

Eilffter Haupt-Titul/

Allerhand denckwürdiger Verlauff in denen Niederlanden.

Prinz võ Parma zum General Stadthalter in den Spanis. Niederlanden ernennet.

Seithero unser jüngst publicirten Herbst-Relation von denen Niederländischen Geschichten/ ist am 10. Julii zu Brüssel wieder ein Currier aus Spanien angelanget/ welcher mitgebracht/ daß der Prinz von Parma zum General Stadthalter in den Niederlanden ernennet seye. Im Haag hatte der Französische Ambassadeur denen Herren General-Staaten schrifftlich angezeiget/ daß seines Königs Heraußkunfft zu keinem bösen angesehen/ dahero sie um so vielweniger einige ombrage darvon zu nehmen hätten; wie auch/ daß die defensiv-alliance zwischen Spanien und Engeland vergebens aufgerichtet seye/ angesehen sein König gegen die Spanische Niederlanden nichts feindliches tentiren wolte. Der Pfalz-Neuburgische Resident/ im Haag/ hielte abermal um Bezahlung der restirenden Subsidien/ welche sich auff 140000. Rthl. erstrecken/ an/ so trang der Chur-Cölnische Minister starck auff die evacuation beyder Städte Hasselt und Masseyek/ worzu aber die Herren Staaten sich noch nicht verstehen wollen. Zwischen Brügg und Ypern hat man Dixmünden zu demoliren angefangen/ daselbst seynd alle Fortificationes niedergeworffen/ um die darinn gelegene Besatzung mit der Munition theils nach Brugg theils nach Neuport geschickt worden. Auff erlangte Nachricht/ daß der König in Franckreich mit seinem gantzen Gefolg den 21. dieses zu Dünkürchen ankommen/ hat der Duc de Villa Hermosa, General Gubernator in denen Spanischen Niederlanden/ den Marquis de Warnies, Stadthaltern zu Courtray, dahin geschickt/ Ihre Majest. und Dero Königl. Hauß

Dixmüyden demolirt.

Kön. von Franckr wegẽ seiner Ankunfft in

Hauß/in seinem Namen zu complimentiren. Zu Valencien, allwo der König noch niemals gewesen/wurden unterschiedliche kostbare Ehren-Pforten/ und viel künstliche Feurwercke/ verfertiget. Der HErr von Zülenstein/ so Jhro Kön. Maj. von Franckreich/ Namens der Herren General-Staaten/in Flandern complimentirt/von Sr. Maj. wol empfangen/ und mit dessen Contrefait mit Diamanten besetzt/ regalirt worden/ war den 4. 14. Augusti von dannen wieder zurück kommen/ welcher folgenden Tags davon Relation abgestattet/ auch ein Schreiben vom König an Jhro Hochmög. mitgebracht/ durch welches sich S. Kön. Maj. erkläret daß/in consideration der Herren Staaten selbige/wegen der prolongation deß Termins/so Se. Maj. der Cron Spanien auff ihr Anhalten/ über cedirung deß Tituls deß Hertzogen von Burgunden/ biß auff den 15. Augusti gegeben/um solche prolongation noch biß auff den 15. Septemb. eingewilliget: Jedoch mit dem Beding/daß dieses der letzte Termin/ welchen Se Kön. Maj. wegen besagten Tituls noch geben thäten/seye. Derowegen/ dafern sich der König in Spanien in solcher Zeit nicht erklären würde/ Jhro Hochmög. sich weiter nicht in diese Sache mischen wolten/ dieweil Se. Kön. Maj. sich sonsten werde genöthiget finden/ ihr Begehren abzuschlagen; Jedoch solten sie sich/ in gemeldter Zeit/als Mediateurs darzu gebrauchen lassen/ damit es mit besagtem Titul eine Endschafft haben möchte. Sonsten resolvirten die Hnn. General-Staaten/Hasselt und Masseyck nicht eher zu evacuiren/ biß Chur-Cölln die prætendirende satisfaction gegeben. Unterdessen hatte der Hertzog von Neuburg ein sehr scharffes Schreiben an Sie/ wegen Befriedigung der restirenden 140310. Rthl. abgehen lassen/ deme man aber in sehr civilen terminis geantwortet/ daß nemlich selbige von Chur-Cölln noch nicht bezahlet seyen/ also daß man Se. Durchl. gleichsam darauff vertröstet. Den 17. Aug. Abends um 8. Uhr, kam der Chur-Prinz von Pfalz mit einer Carosse/nebens dem Chur-Pfälz. Residenten/Hn. de Groot, von Leiden im Haag unbekandt an/um 9. Uhr aber dessen Gemahlin/davon der Chur-Prinz nach Engeland/die Gemahlin aber nach Dennemarck gangen. Zu Brüssel hatte die Gemeinde die General Stände vom Land allda genöthiget/ die neue Auflagen deß gefoderten und erpresten 20. Pfennings wieder abzuschaffen/ und hat der Ertz-Bischoff von Mecheln/Hertzog von Arenberg/Prinz de Vaudemont und mehr andere Vornehme, den Actum mit unterzeichnen und garantiren müssen/ mit dem Jnhalt/ daß in dreymal 24. Stunden die bereits erhobene Gelder restituirt werden solten/ und haben inzwischen/ zu Verhütung der disordre von den Canailen/die Bürger-Compagnien im Gewehr stehen müssen. Kurtz hernach hat sich die Gemeinde wieder versamlet/ und starck darauff getrungen/ daß die vor 14. Jahren võ den Pforte hinweggenom̃ene Kupffer-Platte/worauf viel bürgerl. Privilegien außgestochen gewesen/ wieder herbey geschaft uñ aufgeschlagen werden solte/ dañ wo solches nit geschähe/wolte selbige die Jmposten auf das Bier nit mehr erlegen. Man hat mit jnen so weit tractiren müssen/daß

Flandern unterschiedlich cõplimentirt.

Jnhalt dessen Schreibẽ an die Hochm. Herren General Staaten.

Gefährlicher Tumult zu Brüssel.

anstatt derer vor so viel Jahren hinweg genommenen Kupffer-Platten eine neue mit selbigen Privilegien außgearbeitet/ und innerhalb 15. Tagen affigirt werden solle: Worüber die Publication dieses Accords am Stadthauß so bald angeschlagen/ und jedem zu lesen vorgestellet worden.

Klage deß Spanischen Envoyé im Haag/ bey den Herren Staaten.

Im Hag klagte der Spanische Envoyé durch ein Memorial bey den Herren Staaten/ daß 6. Brandenburg. Kriegs- und ein Brand-Schiff/ ein Spanisches Schiff/ so sehr reich geladen/ bey Ostende unterm Prätext/ daß die Cron Spanien an Chur-Brandenburg noch 1600000. fl. Subsidien schuldig seye/ weggenommen/ und würde befürchtet/ daß sie auch das Schiff/ worauff der Herzog von Parma kommt/ und eine grosse Summa Geld bey sich hat/ ertappen möchten: Derhalben er bey denen Herren Staaten um Succurs angehalten.

Herzog von Parma komt ohne besondern Pracht zu Brüssel an.

Brabantischen Briefen nach/ vom 17. Octobris/ war Se. Excell. Duc de Villa Hermosa, bißhero gewesener Königl. General-Gubernator in den Spanischen Niederlanden/ dem Prinzen von Parma/ mit allen vornehmsten Herren/ biß nach Gent entgegen gangen/ und selbigem allda das General-Gouvernement übergeben. Worauff dieser seinen Weg nach Grammont, jener aber den seinen auff Enguien genommen/ allwo beyde deß andern Tags wieder zusammen kommen/ und sich beabscheidet. Donnerstags den 7. 17. gegen Abend/ sey der neue Herr General-Gubernator incognito zu Brüssel angelanget/ und hab keine andere Ehr annehmen wollen/ als daß er an der Pforten von dem Pensionario complimentirt/ und ihme von dem ältisten Bürgermeister in Gegenwart des gantzen Magistrats/ die Stadt-Schlüssel in einem silbern vergüldetem Becken/ præsentirt worden. Den 19. empfing er von den meisten Ministern deß Hofs/ wie auch vom Magistrat und der Academia von Löven die Complimenten/ und dabey vom Magistrat 25000. fl. zum Willkomm. Den 21. hat Er/ in Beyseyn aller Grossen und Ministern/ dem Gottesdienst in der Haupt-Kirchen beygewohnet/ da dann das Te Deum Laudamus, auff guten Successſ dessen Regirung/ gesungen worden/ und ist selbigen Tag der Duc de Villa Hermosa, samt seiner Gemahlin nach Spanien/ abgereist/ denen der Prinz de Vaudemont, auch viel andere hohe Stands-Personen/ biß auff Valencien das Geleit gegeben. Sonntags den 17. 27. Octobris/ wurde in Gegenwart deß neuen Gubernators und vornehmsten Adels/ auch aller souverainen Höfe/ und außländischer Ministern in der Haupt-Kirchen zu Brüssel das Te Deum laudamus abermal gesungen/ nach welchem sich Se. Hoheit/ in einer sehr köstlichen Kutschen mit der Hofstatt in schöner Liverey durch die gantze Stadt offentlich sehen lassen. Da sie nun/ wegen der gethanen 24. tägigen See-Reyse/ in etwas außgeruhet haben/ selbige die wichtigste Staats-Geschäffte vor die Hand genommen/ und entschlossen/ zu mehrerer satisfaction Ihrer Königl. Majest.

getreu-

getreuer Unterthanen / in der Wochen dreymal / als Montags / Donnerstags und Samstags offentliche Audienz zu geben.

Nach erhaltenem Gouvernement in Geldern / legte der Fürst von Nassau dem Prinzen von Parma den gewöhnlichen Eyd ab, welcher Mittwochs den 6. Novembris bey Hof deß Königs Geburts-Tag mit grosser solennität begangen / und er darüber von allen Grossen complimentirt worden / welcher sich selbigen Tag wieder in der Stadt sehen / und am Abend den vornehmsten Herren und Damen eine schöne Frantzösische Comödi / und so herrliche Collation, dergleichen noch niemalen geschehen / präsentiren lassen / darbey sich unter andern eingeladenen auch die Herzogin von Modena, die Gräfin von Soissons, und die Princessin de Vaudemont, befunden. Kön. in Spanien Geburts Tag / bey dem Kön. Hof zu Brüssel begangen.

Zu Lüttig hatte die Gemeinde die Aufflage deß 60. Pfennings nicht allein durch offentlichen Trommelschlag abgesetzt / sondern auch darbey außruffen lassen / daß die Collectores, falls sie nicht darvon abstehen würden / übel solten empfangen werden. Der Magistrat / nebens den 32. Ambachten / avisirte / an alle kleine Städte / daß sie die Erhebung deß 60. Pfennings durchauß nicht zulassen solten / mit Versprechung ihnen gnugsamen Succurs und Hülffe zu zusenden. Aufflag deß 60. Pfen. wil zu Lüttig nicht gestattet werden.

S. Churfürstl. Durchl. zu Pfalz haben das Ableben Dero Herrn Vaters hochmilder Gedächtnüß / und mithin der Succession und Regirung / sowol an den Estat der vereinigten Niederlanden / als auch Sr. Hoheit den Prinzen von Oranien / durch Schreiben kund gethan und unter andern auch berichtet / daß sie den Herrn Rockwodt und Herrn Groot / dem ersten / als dero Extra-ord. Envoyé, und dem zweyten / als dero Residenten im Haag / neue Instructiones, Creditiven und Commissionen ertheilet / diesem Estat vorzutragen / wie sie willens wären / mit denselben / gleich Dero Herrn Vattern Höchl. Gedächtnüß in guter Verständnüß zu leben; Worauff dann hinwiederum / sowol von Ihrer Hochmög. als Ihr. Hochheit dem Prinzen von Oranien Condolenz- / un̄ zugleich Gratulations- oder Glückwünschungs-Schreiben / wegē angetrettener Regirung / an Ih. Churf. Durchl. abgesandt werden sollen. S. Churf. Durchl. zu Pfalz erbieten sich gleich seinē sel. verstorbenem Hn. Vatter mit denē vereinigten Niederlanden in Verständnüß zu leben.

Den 23. Decembris / divertirte sich der Prinz von Oranien / mit dem von Hannover / auch viel grossen Herren und Damen im Haag / mit 20. biß 30. Schlitten / indem sie nach Schevelingen gefahren. Hochgemeldter Prinz von Hannover / hat dem von Oranien 9. schöne braun- grangemengte Kutschen-Pferde verehret / mit deme er sich einige Tage über mit der Schlittenfahrt erlustiget. Die Kälte war dieser Orten grösser / als sie bey Menschen Gedencken gwesen / daher auch 200. Soldaten von den Italiän. Regimentern / so aus Flandern nach dem Luxenburgischen commandirt waren / unterwegs für Kälte gestorben. Und so viel auch zu diesem mal von dem eilfften Haupt-Titul gegenwärtiger Frühlings-Relation. Folget nun weiter der Ansehnl. Schlittē-fahrt im Haag.

Zwölffte

Zwölffter Haupt-Titul/

Von vielen extraordinari-denckwürdigen Fällen und Händeln.

Sonderliche Art von wilden Menschen.

VOn Jerusalem und aus Egypten waren einige Reysende zu Venedig ankommen/welche außgesagt/ daß daselbsten alles in Allarm/weil sich eine sonderliche Art wilder Menschen von grosser Länge / sehr rauh mit Haar bewachsen/und mit Fisch-Fellen bekleidet / grosse Keulen auff den Schultern tragend/ in grosser Menge sehen liessen : Sie hielten sich in den Wüsteneyen in Klüfften und Steinfelsen auff / und åssen anders nichts als Menschen Fleisch : kåmen derowegen mit grossen Trouppen/ fielen die Leute an/ und führeten Mann/ Weiber und Kinder/mit sich in ihre Schlupfflöcher/ und zwar mit einem so schnellem Lauff als ein Pferd ; Diese Unmenschen nun zu erhaschen und aus dem Lande zu bringen/habe der Bassa 2000. Pferd/so in 2. Squadronen vertheilet / außgesandt.

Seltzamer *casus* zu Leidē in Hollād

Zu Leiden in Holland/(wie man aus dem Haag unterm 8. Augusti Nachricht gehabt:) trug sich ein seltzamer und wunderlicher Casus zu/dergestalt: Eine Frau / die vordiesem einen Mann und 2. oder 3. Kinder dabey / solche auch selber an ihren Brüsten gesäuget hat/ist nachdem ihr Mann nach Ost-Indien gefahren / zu Leiden als Zuchtmeisterin über die Wäisen-Mägdlein bestellet worden. Es hat sich aber zugetragen/ daß von den grösten und åltisten Mägdlein bey 16.17. 18. Jahr alt/ drey/ vier/ auch wol mehr schwanger worden/ welche nach gethaner Verhör/ alle einhellig bekannt/ daß die so genannte Binnen-Mutter oder Zuchtmeisterin der Vatter davon wåre. Da man sie nun examinirt nnd besichtiget / hat sich befunden/ daß sie ein hermaphrodît, das ist/ hald Mann und halb Weib gewesen ; wie sie dann auch bekannt/ daß sie solches gethan habe. Darauff man sie in das Spinnhauß zu Leiden gefangen gesetzt/um ihr mit ehigstem den Proceß zu machen Andere gaben vor/ mit der hermaphroditâ seye es der Warheit gar nicht gleich / wol aber / daß diese die Mädgens verführt / und andere Manns-Personen dabey kommen lassen / wovon sie schwanger worden/ weßwegen die Mutter deß Wäisenhauses noch im Spinnhauß sitze.

Glückliches Spieler.

Aus Engeland wurde geschrieben/daß der Marquis d'Angeau, Envoyé von Franckreich / alda mit einigen Engeländischen Herren gespielet / und selbigen 4000. Jacobiner/ deren einer 14. Fl. so 56000. Fl. Frantzösisch außmacht/ abgewonnen habe.

Unglück zu Lüttig

Den 11. Augusti/ ward eine Cöllnische Kutsche/ so zu Lüttig auff dem

grossen

grossen Platz vor der grossen Halle gestanden / und mit Kindern besetzt gewesen / meistens von 10. oder 11. Jahren / welche darinn gespielet / von einigen bösen Buben in das Wasser geschoben / wodurch die Gutsche zu Grund gangen / und mehr nicht als 5. Kinder errettet worden / die übrigen aber alle ertruncken.

Von gedachtem Lüttig wird gemeldet / daß daselbst bey der Procession / welche alle 6. Jahr gehalten wird / eine grosse Unordnung wegen deß Vorgangs bey Wiederheimbegleitung der Officirer unter der Bürgerschafft vorgangen / in welcher mehr als 30. Personen umkommen und verwundet worden. Noch ein anders daselbst.

Donnerstags den 19. 29. Augusti / wurde zu Hamburg ein neu Halsgericht in Zuschauung vieler tausend Menschen auffgerichtet / und marchirten mit Trommeln und Pfeiffen hinauß und wieder in die Stadt. Der Zimmer-Gesellen waren 222. ohne Schmiede / Becker / und andere Handwercks Gesellen: haben für ihre Mühe von dem Magistrat 17. Tonnen Bier zum Recompens bekommen. neu Halsgericht zu Hāburg aufgerichtet.

Hamburger Briefe vom 21. Aug. meldeten / die Stadt Stralsund / welche vor 14. Tagen zum 2. mal eine Beysteur / wegen ihres erlittenen Brandes die Becken in den Kirchen auffsetzen lassen / hätten eine Collect von 12000. Rthl. bekommen. Reiche Brandsteur für die Statt Stralsūd

Aus Leipzig unterm 18. Aug. Man habe dieser Tagen / unter deß gewesenen Superintendenten / Hn. D. Sellneckers / so bey nahe 100. Jahr todt / schrifftlich unter seinen Sachen gefunden über das dritte Capitel Esaiä / folgendes: Wer anno 1680. an der Pest nicht stirbt / und anno 1681. durch Hunger nicht verdirbt / und anno 1683. noch hat guten Muth / auch leben kan biß 88. Jahr: Dann grosse Wunder geschehen mit Gefahr: und gehet alsdann die Welt nicht unter; So geschehen gewiß grosse Wunder. Hn. Dr. Sellneckers sel. hinterlassene sehr nachdenckliche Schrifft und Prophecey.

In einem Extract-Schreiben aus Rom / unterm 14. Septembris / wird Meldung gethan: Auff einem nechst bey Rom gelegenen Meyerhof / habe man einen Abriß gefunden / auff welchem die Stadt Rom in Form einer Jungfrau / und die Tiber / in Gestalt eines alten Mannes / beyde weynende / und in seltzamer Gestalt gefunden worden / mit dieser angeführten Uberschrifft / DE MALO IN PEJUS. nachdencklicher Abriß die Stadt Rom betreffend.

Aus dem Holsteinischen / unterm Dato 14. Septembr. dieses: Vor 14. Tagen habe sich zu N. N. zugetragen / daß ein seiner Bürger für seine 3 Kinder / davon das älteste 7 Jahr alt / etwas Gebackenes beym Becker backen lassen: Der älteste Sohn nahme die Gelegenheit in acht / weil es ihm wol schmeckte / und verzehret zwey davon. Wie nun der Jüngste nichts bekommt / fängt er an zu weynen / daher der Vatter nachfragt / wie er aber nichts erfahren kan / wird er zornig / und wünschet dem / der es ge- unglückl. Wunsch eines Vatters / an seinem eigenen Sohn.

fressen/ den Teufel in den Leib. Was geschiehet? der Knab fällt alsobald nieder/ und wird sehr kranck: Der Medicus wird geruffen/ siehet aber daß dem Kind nicht zu helffen/ massen ihme der Leib über eine Ele hoch auffgeschwollen/ der Halß umgedrehet die Augen weit aus dem Kopffe stehen/ das Maul biß an die Ohren offen/ Hände und Füsse rückwerts gekehret/ auch höret man den Satan aus dem Kinde reden/ und solches erschrecklich martern.

Seltzamer *casus* mit eine Spieler.

In Jütland hatte sich ein Priester dem Spielen sehr ergeben/ daß er auch endlich gegen alles/ was er verspielet/ in Hoffnung solches wieder zu gewinnen/ seine eigene Frau auffgesetzt/ selbige aber auch verlohren. Als nun solches vor die hohe Obrigkeit kommen/ hat zwar der Gewinner solches nicht behaupten können/ allein die Obrigkeit hat ihn von seiner Gemeine verjagt/ einen andern eingesetzt/ und selbigem auch die Frau gegeben.

Zauberische Todtegräber.

Zu Wünschelberg in Schlesien/ hätte die Contagion in 5. Wochen bey 400. Menschen weggerafft/ welches aber selbige Todtengräber durch ihre Zauberey zuwegen gebracht indeme sie zu dem Ende die ersten 3. auffs Angesicht geleget. Als nun diese Böseswichter selbst mitsterben müssen/ und solche Missethat auff dem Todbette eröffnet/ haben etliche junge Tuchmacher/ um ein gewisses Geld/ die Umgekehrten auffgegraben und recht gelegt/ wornach augenscheinliche Besserung erfolget.

Montags den 7. Octobr. N. C. hat der zweyte Printz von Neuburg Hr. Wolffgang in der Dommkirchen zu Cölln/ als Chor-Bischoff/ welchem alle Dommherren darunter 14. Grafen gewesen/ beygewohnet/ Possession genommen. Dergleichen Hochbesagter Printz auch Mittwochen/ den 9. hujus, als Dechant in St. Gerards Kirchen gethan/ und jedesmal darauff eine herrliche Gasterey gehalten.

Aus dem Oldenburgischen hatte man von guter Hand/ daß in selbiger Graffschafft das Wild so häuffig sich sehen und fellen lasse/ daß man vor 8. Rthl. einen Hirsch/ 6. Rthl. ein Wild/ und einen Hasen um 1. Marck Lüb. kauffen können.

Huldigung zu Hannover vorgangen.

Die Huldigung/ so die gesamten Stände Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Hannover geleistet/ ist folgender Gestalt geschehen: Dienstags früh/ war der 12. 22. Octobris/ verfügte sich der meiste Adel dieses Lands auffs Schloß/ in einen grossen Saal/ und schwur da den Eyd der Treue; Worauff der Vice-Cantzler Herr Hugo eine schöne Rede thäte. Hierauff setzte man sich zur Tafel/ der Hertzog hatte an der seinigen die 2. ältiste Printzen/ und die Vornehmsten vom Adel/ die andern sassen an 15. Tischen/ da sie wol mit delicaten Essen und Trincken/ biß auff den Abend tractiret wurden. Mittwochs früh zoge die Bürgerschafft auff/ und passirte um 9. Uhr das Schloß vorbey/ mit fliegenden Fahnen/ und klingendem Spiel: Um 10. Uhr stelleten sie sich auff beyde Seiten/ vom Schloß biß zur grossen Kirchen/ ins Gewehr/ und die

Rit-

Ritterschafft zog voran durch: Hierauff folgete der Hof-Adel/und immediatè nach ihm deß Hertzogs Carosse/mit Pagen/Trabanten und der Leib Garde umgeben/ alle mit entblösten Häuptern biß in die Kirche/wo Se. Durchl. unter einem roth-sammeten Himmel mit güld-und silbernen Fransen gezieret auff einem erhobenen Stul sassen/ die beyde älteste Prinzen/und der Hof-Adel/waren zur Rechten/ und die Land-Ritterschafft zur Lincken-Hand. Nach vollendeter Music/ ward vom Hof-Prediger eine schöne Sermon gehalten/wie sich die Unterthanen gegen ihren Landes-Fürsten bezeigen solten. Solchem nach begab man sich nach dem Rathhause/ an dessen Thor der Magistrat mit der Bürgerschafft deß Hertzogs warteten/ und Jhn auff den grossen Saal zu einem Stul unter einem roth sammeten Himmel/ mit güld- und silbernen Fransen geziert/ begleiteten/an dessen beyden Seiten die 2. Prinzen sassen/und vor welchen die Bürgermeister und Rath/ samt den Vornemsten von der Bürgerschafft/ nachdem der Stadt-Syndicus eine schöne Rede gethan/ den Eyd der Treue ablegete. Als solches verrichtet/ ließ sich der Hertzog auff einem Gange von der Gemeine sehen/die gleichfals mit auffgereckten Fingern schwure. Bey allen diesen Ceremonien liessen sich die Stücke rund um die Stad stetig hören/biß die Fürstl. Personen wieder mit gewöhnlichem Gepräng auffs Schloß kamen. Nach diesem kam der gantze Rath auch hinauff/ und legte seine Complimenten durch eine Oration bey der Hertzogin/ benebenst einem Präsent von Silberwerck/ bester massen ab/ wie auch bey der Princessin und den 4 jungen Prinzen. Endlich baten sie die sämtliche Fürstl. Personen und Hof-Bedienten auffs Rathhauß/ dahin sie sich mit obgedachten Solennitäten alle begaben/ indeme der Magistrat voran ging/ 12. Edelleute waren vor der grossen 6. spännigen Trauergutsche/ und um selbige her die Pagen/ Trabanten und Leib-Garden/ worauff man sich zur Tafel setzete. Die Vornehmste war mit 32. Schüsseln besetzt/davon die mittelsten so groß und schwer angefüllet/ daß jede von 4. Personen muste auffgetragen werden. Die Bürgermeister und Rathsherren warteten bey dieser ersten auff: Die übrigen 16. Tafeln wurden von anderen Bürgern bedienet: Bey allen Gesundheiten/die über der ersten Tafel getruncken worden/liessen sich die Heerpaucken Trompeten und Stücke prächtig hören/und währete solch Gast-Gebott biß Abends um 8. Uhr/ da man sich mit vorigen Ceremonien/und bey unzehlich viel brennenden Fackeln wieder auffs Schloß begab. Deß folgenden Tags tractirten Se Hochfürstl. Durchl. die Vornehmsten von Adel/ zusamt dem Magistrat/ und etlichen ansehnlichen Bürgern/ an sehr vielen Tafeln/ und währete wieder biß auff den späten Abend Freytags kame die Ritterschaft und brachte ihr Geschenck/ nemlich für den Hertzog 30000. Rthl der solches aus angebohrner Großmüthigkeit/ alsobald seinen Edelleuten verehrete: 10000. Rthl. für die Hertzogin/ und so nach proportion für alle Prinzen

und Princeßinnen deß Hochfürstl. Hauses / so daß das gantze Präsent auff 60000. Rthl. æstimiret wurde.

Memorial deß Hertzogs von Wirtenb. bey der Reichs-Versaml. zu Regenſp. *cum protestatione*

Se. Hochfürstl. Durchl. von Würtenberg / remonstirten bey der Hochl. Reichs-Versamlung zu Regenspurg durch ein Memorial / daß Ihr abermal von dem Parlement von Bisantz / unter grossen Bedrohungen aufferleget worden / die Huldigung wegen deß Fürstenthums Mümpelgard abzustatten: Ersuchten derowegen darwider geschützt zu werden / oder daß man nicht übel auffnehmen solte / wañ Sie sich nicht gegen die Frantz. Execution setzen könten.

Denckwürdiger *casus* zu Neapolis.

Denckwürdig ist auch dieses / was von Neapolis unterm Dato 2. Octob. geschrieben wird: Nachdem Don Gio, di Lione, Hauptmann unter der Spanischen Infanterie / welcher sich jüngsthin allhie mit einer Neapolitanischen Wittib verheurathet / vergangener Mittwochen Nacht bey derselben einen Neapolitanischen Edelmann Namens Signor Pogamo, in dem Bette / und auff frischer That angetroffen / habe er sie alle beyde mit 2. Pistol-Schüssen in dem Bette erschossen: Darauff sich unter das Fenster begeben / und mit lauter Stimme einen Notarium geruffen / damit er über solches / zu seiner defension, ein Instrumentum auffrichten möge. So viel man Nachricht hat / ist bemeldter Capitain / so seine Frau und Advocaten ermordet / in eine Festung im Toscanischen zu verwahren gebracht worden.

Selzame Begebenheit mit einem verstorbenen reichen Juden.

Nachfolgendes aus Rom / den 3. Nov. Ein gewisser reicher Jud / welcher einiger Geschäfften wegen von Fermo nach Istria gereiset / war unterwegs mit einem starcken Fieber dergestalt angegriffen worden / daß er darvon plötzlichen Todes verfahren müssen. Dieweil aber derselbe vor seinem genommenen Ende ein Testament und Verordnung seines letztens Willens auffgerichtet / und darinn begehrt gehabt / daß man seinen Leichnam zurück in sein Vatterland senden / und daselbst Jüdischen Ceremonien nach begraben solte / haben die Jüden vielfältig deliberirt / wie sie deß Verstorbenen Cörper / einen also weiten Weg zurück senden möchten: Wurden derowegen nach lang geführtem Rath einig / daß man den Leib zerstücken / in zwey Fäßlein packen / und für gesaltzenes Fleisch einem vertrauten Schiffmann anbefehlen solte. Als nun einige Tag hernach solche Waar einem Schiffmann zugestellet worden: Unterwegs aber wegen eingefallenen Ungewitters / das Schiff über 8. Tage still ligen müssen / haben die Schiffleute eines der besagten Fäßlein erbrochen / und um ihre Vivres zu sparen / für gesaltzen Fleisch auffgezehret / und derowegen bey ihrer Anlangung / neben Einlieferung deß Briefs / den Juden / an welchen obberührtes Fäßlein addressiret, und der eben deß Verstorbenen Sohn gewesen / gefraget / was sie für das aus Noth verzehrte gesaltzene Fleisch ihme bezahlen solten / hat derselbe für grossem Leydmuth zu ruffen angefangen / O Way! ihr habt kein gesaltzen Fleisch / sondern meinen Vatter gefressen.

Bey

Bey nunmehr angetrettener neuen Regirung Seiner Churfürstl. Durchleuchtigkeit von Sachsen/ war männiglich in guter Hoffnung/ weil selbiger dem gantzen Land den vierten Theil der Aufflagen geschenckt/ was bereits bewilliget gewesen: Und weil Seine Churfürstliche Durchl. sich entschlossen/ hinführo einen eingezogenen Staat zu führen/ so seynd alle Italiäner / Croaten / und Schweitzer abgeschafft worden. Von 100. Cammer-Herren seynd 4. geblieben/ von 100. Cammer-Juncker 8. und von 100. Cammer-Dienern auch 4. und was geblieben/ bekommt ein jeder nur die halbe Bestallung. Zu deß Landes direction waren 4. wackere Reichs-Grafen ernennet / um alles in guten Stand zu setzen. Zu Beschützung deß Landes / solten 30000. Mann continuirlich auff den Beinen gehalten werden / worzu bereits 3. gute Generalen verschrieben worden / die Officirer aber solten keiner Einnahm noch Außzahlung bemächtiget seyn/ sondern ein jeder soll solches von dem Hofe zu empfangen haben / damit ein jeder seine richtige Bezahlung bekommen/ und dißfalls kein Unterschleiff vorgehen möge. *Chur-Sächsis. neue Regirung.*

Donnerstags/ den 18. 28. Novembris Vormittag / seynd deß Herrn Hertzogs von Pfaltz-Neuburg / neben Dero Gemahlin / Hoch-Fürstliche Durchl. Durchl. bey Regenspurg zu Wasser mit acht Schiffen/ unter im Gewehr-stehenden Bürgerschafft / und Lösung deß groben Geschützes/ vorbey/ und auff Lintz gefahren / welche Jhro Hoch-Fürstliche Gnaden der Herr Bischoff von Eichstätt / wie auch E. E. Magistrat daselbst / im Vorübergang complimentiret haben. *Deß Hrn. Herzogs võ Pfalz-Neuburg Hoch F. Durchl. auff der Donau vor Regenspurg complimentirt.*

Aus Regenspurg unterm Dato 25. Novembris. Auff die Klagen/ so einige Evangelische Chur-Fürsten und Stände eingebracht / daß ihre Religions-Verwandten zu Metz sehr angefochten würden / ward für gut befunden / daß deßwegen mit Monsieur Verjus, Königlichem Frantzösischem Plenipotentiario, eine Conferenz gehalten werden solte / welches auch geschehen / und hat der Chur-Sächsische Gesandter die Proposition gethan: Worauff Monsieur Verjus geantwortet / daß er von den Sachen wol gehöret / aber keine besondere Nachricht davon hätte. Dieses aber ihm bewust / daß die Lande an Franckreich cedirt worden; Doch könte man seines Königs intention aus der Antwort / aus dem Brieff vom Reich / ersehen; und wolte er solches interim ad referendum übernehmen/ wann die Herren Gesandten es communiciren wolten: Welches dann schrifftlich geschehen / mit diesem Jnhalt / daß bey dem gemachten Frieden wegen der Religion nichts tractirt oder abgehandelt seye. *Klagen der Churfürst. und Stände daselbste.*

Donnerstags den 16. 6. Januar. 1681 Nachmittag/ hielten zu Mäyntz die Churfürstl. Mäyntzische Herren Hof-Cavallier, auff dem Eyß über dem Rhein *Ringelreñen auf dem Eyß über dem Rhein zu Mäyntz.*

Rhein/ neben Trompeten und Heerpaucken-Schall/ ein treffliches Ringelrennen/ so bey Menschen Gedencken nicht geschehen: Dabey sich auch eine grosse Menge Volcks/ Gutschen und Pferde beyderseits finden lassen/ und zugesehen.

2. zierliche Fässer zu Fräckf. auff dem Eiß/ in einem Tag gemacht.

Dienstags den 8. 18. Februar. 1681. wurden auff dem starck-beeißten Strohm deß Mäyns/ zwischen Franckfurt und Sachsenhausen/ nechst an der Fahr-Pforten/ von den Bender-Gesellen und Lehr-Jungen/ zwey zierliche Fässer/ deren das grössere der Gesellen/ 3 Fuder/ das kleinere aber der Jungen ungefehr 9. Ohme gehalten/ bey einer unglaublichen Menge Volcks/ so zugesehen/ in einem Tag vor der Sonnen Untergang verfertiget: Welche des andern Tags/ bey einem zierlichen Auffzug der Benderzunfft/ durch alle Haupt-Strassen der Stadt/ mit Trommeln und Schallmeyen/ zum Gedächtnüß/ und war ingleichem zu besehen/ geführet worden.

Dreyzehender Haupt-Titul/

Von allerhand unnatürlichen Sachen/ Zeichen und Wunderwercken.

Unterschiedliche *Omina* zu Dreßden.

VOn Dreßden unterm Dato 29. Julii/ wird gemeldet/ daß daselbsten bey einem Schuhmacher deß Kindes Brey gantz blutig worden/ und ob man schon das oberste darvon genommen/ seye doch das Blut geblieben. Aus dreyen auffgeschnittenen Brodten seye gleichfals Blut geflossen/ welches zu den Priestern und auff das Rathhauß gebracht worden. Auff theils Kirschenblättern habe man abscheuliche Schlangen-Abbildungen mit auffgesperretem Rachen mit den Schwäntzen zusammen/ gesehen/ eben als wann selbige darauff gemahlet und eingepräget wären.

Sechs Meile von Stockholm in Schweden/ hat sich ein Grab von sich selbst geöffnet/ also daß sich die Erde so ordentlich herauß geworffen/ als wann es mit denen dazu gebräuchlichen Instrumenten geschehen wäre.

ein Grab eröffnet sich selbst

Leich-Procession bey Nacht *observirt*.

In dem Städtlein Colin 7. Meile von Prag/ hat sich bey der Nacht folgendes Gesichte sehen lassen wie solches aus Prag berichtet worden/ unterm Dato 29. Aug. Man sahe nemlich eine ordentliche Procession oder Begräbnüß: vorher gingen viele brennende Fackeln/ darauff folgeten einige/ so einen Sarg trugen/ hernach die Trauer Leute/ alle schwartz und weiß gekleidet/ und wurde auch darbey gesungen. Die Procession ging auß der Stadt über die Brücke nach einer Kirche/ so vor der Stadt lage/ und gingen die Glocken sowol in als vor der Stadt von sich selbsten.

Uber 30. Leichbaren lassen

Aus Jena unterm 27. Augusti haben wir dieses: Gestern Nachmittag haben sich zwischen Eisenburg und Dornburg/ so beyde 2. Meilen von hier/ über 30. Leichbaren auff dem Felde sehen lassen/ welche alle hinter einander hinge-

hingezogen/ und mit schwartzem Tuch bekleidet gewesen/ auff jeder stunde ein grosser schwartzer Mann/ so ein weisses Creutz in seiner Hand gehabt. So bald solche verschwunden/ ist solch eine grosse Hitze entstanden/ daß fast kein Mensch dauren können: So bald aber die Sonne untergangen / ist so ein lieblicher Geruch von Näglein und Rosen hervor kommen/ daß die Leute nicht anders gemeynet/ als wann sie in einem Rosen- und Blumen-Garten gewesen.

sich auff freyem felde sehen: und was seltzames darauff erfolget.

Von Turin unterm 28. Augusti ward überschrieben: Weil bey Nizza zu Nova Baghera ein Wasser entsprungen / so das Podagra heilet/ haben die Madame Royale einen Medicum und Geld dahin geschickt/ einige Commoditäten anzurichten / damit die Krancken daselbst wol gepfleget werden können. Dieses Wasser habe bereits gute Curen gethan/ wie dann der Marchese di S. Germano, und andere Herren davon völlig restituirt worden. Neben diesem Brunnen befindet sich einer der das Silber vergüldet/ nemlich wann man das Silber hinein leget daher vermuthet wird/ daß es ein Ort sey/ allwo noch viele Mineralien verborgen. Es wird auch aus Savoyen berichtet daß durch Wirckung obbemeldten Brunnens bereits viele Cavallier/ und andere Leute vom Podagra/ Stein/ Aussatz/ Wassersucht/ und anderen Kranckheiten/ durch blosses Baden/ in wenigen Tagen seyen befreyet und curirt worden. In einem andern Schreiben aus Turin/ unterm 16. Septemb. wird weiter gedacht/ in der Gegend deß kürtzlich hervorgethanen Brunnens/ befinden sich 6. Brunnen/ 4. alte und 2. neue / ohnweit voneinander / diese heilen das Podagra/ den Stein/ den Aussatz/ die Wassersucht/ die Frantzosen/ verwundete und andere breßhaffte Personen/ worüber man schon viel Exempel hat. Viele Cavallier von hier (Turin) haben schon ihre Gesundheit vom Podagra/ Stein und anderen Kranckheiten erlangt. Der Brunnen von St. Guilion/ führe materiam wie Bech/ seye doch temperirt: Der zu St. Michaeli Vitriol/ allezeit kalt: Der Dritte etwas Schwefel: Der Vierte sey gantz süß/ und ohne Geruch: Der Fünffte etwas bechartig/ nach Weise deß zu St. Guilion. Der zu St. Baptista/ solle über Silber lauffen: Aus welchem sich ergibt/ daß ein jeder ander Minerale/ als der ander/ führet/ und daher auch ungleiche Würckung thun. An diesen Orten/ so gleichsam in der Wildnüß ligen/ werden Häuser gebauet/ um die Krancken auffzunehmen.

Wasser das Podagra heilet / entsprungẽ.

Ein anders so das Silber vergüldet.

Von Zürzach aus der Schweitz wird berichtet/ daß daselbst in der Lufft ein Geschrey gehöret worden / so geruffen: **Fliehet/ fliehet/ jedes bey den Rhein / fahr über / fahr über/** 2c.

Lufft-Geschrey

Berliner Briefe vom 9. Septembr. melden/ Se. Churfürstl. Durchl. hielten sich jetziger Zeit zu Oranienburg mit der Jagt auff / allwo dieselbe einem liecht-grauen Hirschen/ welcher sich daselbst in dem Wald auffhielt/ nachsetzen. Die alten Jäger gaben vor/ daß es ein Zeichen der Pestilentz seye/ wie solches die Erfahrung unterschiedlich gelehret habe.

Hirsch im Wald zu Oranienburg gesehen/ sol ein Pestilẽtz vor

Saltz Quelle gefundē. Aus Schweden hatte man/ daß nahe bey einer Schantz zu Gothenburg eine grosse Quell gesaltzen Wasser außgebrochen/ welche täglich über 1000. Tonnen mittheile: man habe die Prob genommen/ daß eine Kann solches Wassers/ 3. biß 4. Loth sehr gut Saltz gebe/ welches dann doppel so viel als die Saltzgruben in Teutschland geben können. So seyen auch zu Brabant Gruben von sehr schönem weissen und schwartzem Marmelstein/ ja gar von Jaßpis gefunden worden.

Brod durchaus voll Blut befundē. Von Stadthagen unterm 30. Sept. hat man diese Nachricht gehabt/ daß vor 2. Tagen auf einem Dorff daselbst ein Brod gefunden worden/ so voll Bluts gewesen/ und weil man vermeynt gehabt/ es wäre ungefehr darauff kommen/ ließ man ein Stück davon schneiden/ allein das Blut hat sich durch und durch finden lassen.

Menge Mäuse in Sachsē d Saat söderlich schädlich. Aus Liechtenburg vom 12. Octob. Es scheine als wolte noch eine andere Land-Plage/ als die Contagion/ sie treffen/ nemlich der Hunger/ indeme im Lande eine unbeschreibliche und von den Menschen nie erfahrne Menge Mäuse die Stadt anfeinde und vernichte/ zu geschweigen/ daß an vielen Orten/ wegen außgestorbener Familien und Dörffer/ der Acker unbesäet ligen bleibet.

Lufft Armeē schlagen sich dreymal. Bey der Stadt Kemnitz truge sichs zu/ daß in der Lufft 2. Armeen/ deren eine aus Westen/ die andere aus Süden kommen/ sich mit einander zu dreymalen geschlagen.

Gespēst auff der Peters-Pastey zu Leipzig. Aus Leipzig selbsten/ unterm 20 Octob. In dieser Stadt sahe es noch sehr schlecht auß/ und rumore der Menschenfeind noch greulich: 4. oder 5. Nächte nacheinander habe sich ein Gespenst auff der Peters-Pastey sehen lassen/ nemlich ein Todten-Karrn mit einem weissen Pferd/ und 2. Männer mit Laternen dabey gehend. Einige alte Leute wolten beweisen/ daß Anno 1635. als die grosse Pest allhie auch gewesen/ eben dergleichen auch gesehen worden nachgehends aber solle sich das Sterben bald geendert haben.

Zu Dreßden. Dreßden vom 5. Novembr. A. C. Allhier vor dem Pienischen Thor haben sich auch Gespenster sehen lassen/ in Gestalt beschleyerter Weiber/ welche sehr wehklagten: Auch lässet sich der Mönch auff dem Schloß hier wieder sehen/ welches/ wie bekandt/ immer zu geschehen pfleget/ wann eine Hochfürstl. Person dieses Hauses sterben soll.

Feurige Kugel/ so vō Himel gefallen. Von Nürnberg unterm 8. 18. Novemb. hat man gehabt. Vor einigen Tagen habe sich daselbst der Himmel gantz geöffnet/ und seye eine feurige Kugel vor Tags herunter gefallen/ die sich wie eine Raquete hin und wieder zertheilet.

Selzam Begeben bey Läutung der Glocken in Sachsē. Briefe aus Dreßden unterm 12. Novembr. gedencken sonderlich dieses: Seithero Absterben und Begräbnüß ihres S. Hn. Churf. biß auff heute/ seyen die Glocken alle Tage geläutet worden: Es seye denckwürdig daß in dem Glocken läuten schon 3. Klöppel aus den Glocken zerbrochen sind/ als einer zu Freyburg/ allwo er begraben worden/ woselbsten der Klöppel aus der grossen Glocke gefallen/


Vorstellung deß Erschrecklichen Cometen so im Monat December deß 1680.ten
Jahrs zum erstenmal in dieser Außsicht erschienen; und nachmals von der Zeit
an durch Europam u: vielleicht in allen 4 Theilen der welt sich sehen
lassen: Worzu; bleibet dem allwis= senden Gott allein bekan
O.
S.
N.
W.

gefallen/so sich auch gar nicht hat wieder finden wollen. Einer auf dem Schloß-Thurn zu Dreßden/zween von dem Creutz-Thurn daselbst/und einer zu Bautzen. Uber das seye in selbiger Nacht/als Hochged. Churfürstl. Leiche begraben gewesen/nemlich zwischen dem 10. und 11. *passato* in der Frühstunde drey Viertel auf 4. Uhr. allhie zu Dreßden von den Schildwachten gesehen worden/ daß erstlich gleichsam ein klein hell-leuchtendes Sternlein sich gezeiget/ so hernach in einen langen Stral sich verwandelt/ und im Herunterkomen sehr dick worden/ biß es endlich gar zu einem grossen feurigen Ballen sich gestellet/ welcher gar zersprungen / und viele Stralen mit Prasseln von sich gegeben/biß es alles nahe bey der Vestung am Pirnischen Thor verschwunden.

In dem Sundgau/und zwar in einem Dorff Habsen genannt/ solle sich die Erde sehr weit auffgethan/ auch Morgens gegen 2. Uhr daselbsten sich 3. feurige Spiesse sehen/und gegen Franckreich gezeiget haben. Erde thut sich sehr weit auff/und lassen sich 3. feurige Spiesse sehen.

Von Dantzig unterm 1. 11. Decembr. hat man gehabt; Gestern Abend zwischen 5. und 6. Uhr/ habe sich dreymal nacheinander ein grosses Blitzen erhaben/darauff eine feurige Kugel vom Himmel herab kommen/welche in drey Stücke zerfallen.

Donnerstags den 16. 26. ermeldten Montags Decembris/ gleich Abends nach 5. Uhr/ bey anbrechender Nacht/haben wir hie zu Franckfurt einen erschrecklichen Cometen gesehen/ dessen erbärmliche Gestalt nicht gnugsam beschrieben werden kan/ und welcher von Erschaffung der Welt/ in der Zahl/der Vierhundert und sechzehender ist. Der Stern an sich selbst/wurde zwar nicht viel gesehen/und von den Gestirn-Verständigen nicht grösser/ als sonsten ein gemeiner Stern von der zwey- oder dritten Gattung gehalten/ aber sehr feurig und doch dunckel. Die daran hafftende Ruthe ist ebenfalls bey dem Anfang nechst dem Stern feurig/und nach *proportion* der Ruthen etwas schnell/das Ende aber sehr bleich/von unbeschreiblicher Länge und Breite/so gar daß sich dessen Länge/dem Augenmaß nach fast biß mitten in den Himmel gegen Norden erstrecket/ und von dergleichen wol niemals mag gehört noch gesehen seyn. Wie man schreibet/stehet selbiger im *Serpentario* und lauffet sehr schnell/ohngefehr von Mittag/Sudwest gegen Abend/und wird der Stern über 2. Stunde lang nicht/die Ruthe aber fast anderthalb Stunde länger gesehen. Kurtz davon zu melden/war die Aufsicht desselben sehr grausam/und stünde zu wünschen/daß diese gezeigte erschreckliche Zorn-Ruthe Gottes allen Menschen dergestalt zu Hertzen dringen möchte/ daß sie dadurch bewogen würden von Sünden abzustehen / und in ein neues bußfertiges Leben zu tretten: So zweiffelte man nicht/ der grundgütige Gott würde die etwan hiedurch androhende und vorschwebende grosse Gefahr/ seiner unendlichen Barmhertzigkeit nach/in lauter Gnaden verwandeln/und uns/an statt der wolverdienten Straf/mit dessen mildreichen Segen gnädiglich überschütten/welches der Höchste geben wolle. Comet von gätz erschrecklicher Aufsicht allhie zu Franckfurt gesehen.

Anbelangend die Abbildung dieses erschrecklichen Cometen / im Kupffer/ wie solche auff beyligender Tabel entworffen / ist die darüber auffgesetzte Beschreibung nachfolgenden Inhalts: Aufsicht desselben in Kupfer vorgestellet/ samt beygefügter Beschreibung.

Gegenwärtiger Comet hat sich das erstemal sehen lassen im Jahr Christi 1680. den 16. Tag Decembr. *St. vet.* Abends gegen 5. Uhr in West-Sud-Westen/zu welcher Zeit auch 3. Planeten gesehen werden konten/ als nemlich/ 1. der zunehmende Mond/ welcher war in dem siebenden Grad/und 25. Min. deß zwölfften himlischen Zeichens/ der Fische. 2. Der Jupiter/ in dem 8. Grad/und 19. Min. deß dritten himmlischen Zeichens/der Zwillinge/aber doch in dem gestirnten Ochsen. 3. Der Saturnus/in dem 20. Gr. und 35. Min. deß vierten himmlischen Zeichens/ deß Krebs/ aber doch unter den gestirnten Zwillingen. Das Haupt deß Cometen/oder der Stern selbsten/ war bey 6. Graden über dem Horizont oder Schau-Kreyß/ fast mitten über dem Kopff deß

Sagittarii stellati oder gestirnten Schützens/ im Zeichen deß Steinbocks als in dessen fünfften Grad der Sonne kurtz zuvor untergangen war. Die Grösse desselben Sternleins schiene gleich einem Stern *secundæ magnitudinis*, deren einer *secundum Tychonem*, 29. halb mal grösser ist/ als die gantze Erdkugel. Die Farbe desselben war Feuer-röthlicht/ welche sich auch in dem untern Theil deß Schwantzes spüren liesse/ weilen derselbe nicht weit von der Sonnen war. Der Comet/ samt dem untersten Theil deß Schwantzes/ durchstriche den Raum deß zehenden himmlischen Zeichens/ deß Steinbocks/ das übrige Theil aber den Raum deß 11.ten himmlischen Zeichens/ deß Wassermanns. Die gantze Länge des Cometen/ schiene vom Haupt biß zum Ende deß Schwantzes/ über 60. Grad zu seyn/ und also grösser als 2. Himmelszeichen/ welche in der Sonnen Weg 60. Grad innen haben: Durchstriche dannenhero den 6. Theil deß gantzen gestirnten Hiṁels/ und etwas drüber/ gleich dem jenigen/ welchen *Seneca, Ricciol* und andere mehr beschrieben/ daß er im Jahr der Welt 372. oder 373. als der *Aristoteles* ungefehr 10. oder 11. Jahr alt gewesen/ soll gesehen worden seyn/ und dannenhero auch noch zur Zeit kleine/ als der jenige/ welcher im Jahr 1618. im Monat Novemb. nicht allein von den Käis. Soldaten in den Böhmischen Winter-Quartiren/ sondern auch in Ost-Indien/ Italien/ Franckreich/ Holland/ Sachsen/ und andern Orten von vielen Astrologis wol betrachtet/ und den 9. Decemb. als er am allergrösten gewesen/ 75. Grad lang befunden worden; Worauff beneben vielem andern Unheil/ der Böhmische Krieg sich entsponnen.

Der Schwantz dieses gegenwärtigen Cometen/ aus seinem Haupt oder Stern ziemlich breit auffsteigend/ bedeckte 1. wie in der Figur zu sehen/ den Knaben Antinoam: Fast den gantzen Kopff und Hals deß Adlers/ und liesse 3. gegen Westen den hellen Stern deß Adlers/ welcher secundæ magnitudinis samt etlichen andern unberührt stehen/ doch so/ daß er denselben ziemlich nahe vorbeyginge/ und den untersten am Hals bedeckte. 4. Rührte er im Auffsteigen ferner den rechten Flügel des Adlers/ samt den darinn hangenden Pfeil/ und ginge dem Delphin/ welcher ihm auf der Seite nach Süden war/ ziemlich nahe vorbey. 5. Duchschnitte er den Fluß Tygris/ und endigte sich endlich 6. in dem lincken Flügel deß Schwanens/ fast gantz oben/ gegen desselben Füssen/ allwo der Schein etwas breiter/ und ein gut Theil dünner zu seyn schiene/ und dannenhero dessen terminus nicht gantz gerad/ auch wegen deß Monds hellen Scheins/ und etlicher herankommender trüben Wolcken observirt werden konte. Sein motus primus, oder gemeiner Lauf gehet gleich andern Sternen von Osten nach Westen; Sein motus proprius aber/ oder eigener Lauff/ bestehet hauptsächlich im schnellen Auffsteigen nach Nord-Ost. Seine Bedeutung ist Gott bekandt. Sonsten ist gewiß/ daß dieser jetzige Comet/ wie man schreibet/ in gantz Europa zu sehen gewesen. Die Orter/ wo er überall erschienen/ mit Namen hieher zu setzen/ wurden uns dieselbe viel zu weitläufftig außfallen/ massen derhalben abbrechen/ und es bey diesem wenigen bewenden lassen.

Feur-Kugel fället vom Himmel.

Von Berlin wird gemeldet/ daß von einem Prädicanten zu Branden/ 9. Meilen von Berlin gelegen/ Bericht eingelauffen/ daß daselbst eine Feur-Kugel vom Himmel gefallen/ und jederman nicht anders vermeynet/ sie würde in dem Fall auff die Kirche fallen/ hätte auch einen solchen Gestanck von sich geben/ als wann es allenthalben brennete/ endlich sich doch wieder in die Höhe erhoben/ und einen solchen erschröcklichen Knall gethan/ als ob eine Carthaune loß gebrannt würde.

Eine andere Feur-Kugel so sich in eine Partisan verwandelt.

Uber Cölln an der Spree wurde geschrieben/ daß jüngst zu Berlin eine feurige Kugel neben der Schildwacht vom Himmel gefallen/ und ohne weitern Schaden der Leute/ sich in eine Partisan verwandelt habe/ so man nach Hof geschickt/ uñ mit wunderlicher Uberschrifft/ so nicht wol zu lesen/ weniger zu verstehen/ gefunden worden: Solle

auch

auch von Materie seyn/daß es niemand Schaden bringet/wann es zum Stechen oder Schaden applicirt wird/ gantz erweichet.

Von Rostock unterm 23. Decemb. wird gemeldet/der erscheinende Comet-Stern werde allhie von vielen/und zwar mit grossem Schrecken noch gesehen: aber am 7. dieses seye viel erschrecklicher gewesen die feurige Kugel/welche vom Himmel in unterschiedlichem Blitzleuchten/des Abends um 6. Uhr herunter gefallen/und seye zu 3. mal geschehen/daß sich der Himmel ins Osten auffthäte/ wie man einen Bogen Papier auff- und zuschlägt/woraus sich eine weißglänzende Kugel (welche etliche Tropffen als Wasser-Tropffen von sich gab) herunter nach dem Nord-Westen gelassen. Der Augenmaß nach/fiele sie vor St. Peters-Thor daselbst nieder/und nach solchem Niederfall schlug der Blitz noch zweymal/ aber gantz bleich und nicht feurig/ wie beym Donnerwetter. Man fragte die Wacht vor St. Peters-Thor-/ob solche Kugel/welche die Soldaten auch gesehen hatten/allda nieder gefallen: Aber die Schildwacht berichtete/daß sie sich nach Teutenwinckel hätte übergezogen/wie dan der Pastor von dañen deß andern Tags geschrieben/daß sie sich Nordwesten über ihrem Dorf weggezogen. Man hat Leute von 3. biß 4. Meilen Wegs/die deß Orts hin wohnen/befragt/ welche Bericht gethan/daß der Blitz ihnen ihr Liecht in der Stuben mit seiner Klarheit vertunckelt/ wußten aber weiter nicht/wo er geblieben/ oder nieder gefallen. Dritte feurige Kugel zu Rostock.

Aus Creutzenach den 1. 11. Jan. 1681. wie folget: Vergangenen Dienstag war der 28. Decemb. A. oder 7. Jan. N. C. um 11. Uhr Vormittag/bey schönem hellen Wetter/ nicht weit von Sprenglingen/ist ein Geschrey in der Lufft gehört worden/als wann 2. starcke Armeen gegeneinander stünden/und so wol mit Mußqueten als Carthaunen geschossen hätten/auch als ob über die 80. Trommeln beysammen wären. Und hat solches gewähret/biß gegen 3. Uhr Nachmittag/da es wieder still worden. Lufft-Getümmel/gantz deutlich und mit grossem Schrecken angehört.

In der Gegend um Cölln am Rhein/ liessen sich dieser Zeit auch sehr wunderliche fremde Vögel sehen/ welche so groß als ein Lam̃/und 30 biß 40. Pf. schwehr/ welches vielleicht nicht viel Gutes bedeuten mag/ weil man Nachricht hat/daß vor Anfang deß vergangenen Kriegs dergleichen auch dieser Orten verspüret worden. Gott wende alles zum besten!

Vierzehender Haupt-Titul/

Von allerhand schädlichen Ungewittern zu Wasser und Land: Auch einigen Erdbebungen.

Aus den Orientalischen Insulen/ und zwar aus der Stadt Maselpotan hat man Nachricht/daß im nechst verflossenen Jahr den 20. Octob. ein Ostwind Nachts das Wasser durch einen Sturm dergestalt auffgetrieben/daß es mehr als Manns hoch über dem Land gestanden/ wodurch die Fundamenta der Häuser weggenommen/daß mehr als die Helffte der Stadt eingefallen. Die Englische Factorey/ als ein starckes Hauß/war stehen blieben/daher hatten die Holländer grössern Schaden gelitten. Drey grosse Schiffe so am Ufer deß Meers gestanden/neben viel kleinem Fahrzeug waren zu Grunde gangen/und über 15000. Menschen jämmerlich ertruncken. Auffwallende See thut in denen Orientalischen Insulen unersetzlichen Schaden.

Zu Londen in Engeland/ war offentlich im Truck außgegangen/ was vor ein schröckliches Ungewitter zu Ulstätt in Irrland gewesen/ und was grosser Schade durch Uberschwemmung deß Wassers an Häusern/Menschen und Viehe geschehen/ja die Fische selbst in den Flüssen/seyen durch die eingefallene Erde umkommen. Wassers-Noth im Königreich Irrland.

Aus Dublin/der Hauptstadt in Irrland/wird unterm 16. Julii nachfolgendes überschrieben: Wegen deß bey Niewton Stewart jüngst geschehenen Sturmwetters und darbey vorgefallenen Sachen/hat man Nachricht: Den 8. dieses/als ein harter Doñerschlag 15. Meil. vō dar niedergefallen/hat er einem Berg unterschiedl. Oefnungē

gemacht/ worauß eine so grosse Menge Wasser hervor kommen/ daß es alles/ was da umher lag/ mit sich fortriffe/ und in den Fluß bey der Stadt hinein fiel/ welches so hoch sich plötzlich ergoß/ daß es alles von dannen hinweg führete. Die Leute/ so unten am Sand wohneten/ hatten nicht so viel Zeit/ daß sie aus ihren Häusern kommen könten/ sondern seyn mit den Häusern/ Viehe und allem/ was darinnen war/ vergangen. Die Fische wurden durch den starcken Strohm gantz ersticket/ und hat man eine grosse Menge an Lachs/ Trinten und andern Fischen/ so man dieser Orten vormals nit gesehen/ in dem Wasser gefunden/ die Anzahl aber der todten Fische war so groß gewesen/ daß man glaubet/ daß von dem Gebürge biß in die Stadt/ keine lebendige Fische mehr zu finden gewesen. Von dem Gebürge sahe man/ etliche Meile Wegs rund herum/ daß alles voll verfallener Thiere lag/ womit die Kornäcker gleichsam besäet waren. Wie viel Volcks dabey geblieben/ kan man noch nicht eigendlich wissen/ aber an unterschiedlichen Orten seynd viel Leute/ sonderlich aber sehr viel Vieh geblieben.

In Schonen/ absonderlich zu Lands-Cron/ war ein so starcker Sturmwind mit einem Platzregen gewesen/ daß alle Schiffe/ so am gedachtem Ort vor Ancker gelegen/ an den Strand getrieben worden/ und sonsten mehr grosser Schade geschehen.

Schloß Ilbrig vom Wetter angezündet.

Das Gräfliche Schloß Ilbrig/ 3. Meilen von Nürnberg gelegen/ dem Herrn Grafen von Styr umgehörig/ ward durch ein Donnerwetter in Brand gesteckt/ wobey wol 14. Centner Silber zerschmoltzen/ und eine Cammer-Magd nebens einem Diener verbrannt.

Wie Reysende aus der Schweitz berichtet/ hat man daselbst diesen Sommer sehr starcke Donnerwetter und Erdbeben gehabt/ auch oben im Schweitzerland Kieselsteine gefallen/ daß einer 4. Pfund schwehr gewogen.

Schädliche Regewetter mit Donner und Blitz in Spanien.

Von Madrit unterm 4. Octobr. wird gemeldet/ daß es daselbst eine Zeitlang so sehr geregnet/ gedoñert und geblitzet/ daß es nicht außzusprechen. Indessen seye gestern vor 8. Tagen ein solcher Regen gefallen/ daß gantze Ströme in allen Gassen sich ergossen/ welche sich aber meistentheils nach der Seite gegen der Weide von St. Jeronimo/ woselbsten alles/ blanck unter Wasser stunde/ und wodurch grosser Schade geschehen/ gezogen. Unter anderm ist ein grosser Theil von dem Lusthaus der Gräfin von *Ognate*/ welches nahe bey dem Closter der Augustiner gestanden/ hinweg gerissen/ und alle Hecken und andere Sachen auff gedachter Weide *ruinirt* worden/ deß vielen Volcks/ so ertruncken/ zu geschweigen/ also daß dieser Schade auff 60000. Ducaten angeschlagen wird. Auff denselben Tag hat sich die Rivier von *Manzanares* ebenfals so sehr ergossen/ daß dadurch die neue gantz steinerne Brücke/ so ausserhalb der Stadt gebauet wird/ übern Hauffen gerissen/ und weggeführet worden. An andern Orten hat besagtes Wasser gleichfals an den Brücken grossen Schaden gethan/ und viel Viehe ersäufft. Ihro Kön. Maj. reyseten deß Sambstags hernach/ nach Unser L. Frauen von Antocha/ und als dieselbe auff der Rückreyse in die Gegend gemeldten Closters kommen/ fehlete nicht weit/ daß die Gutsche durch das Gewässer umgeworffen/ und Se. Maj. dadurch in grosse Lebens-Gefahr gerathen wären/ doch seynd sie noch glücklich salvirt worden. Von obbesagter Brücken/ so durch das Wasser weggerissen worden/ und 17. Bögen gehabt/ seynd nur 4. darzu sehr beschädigt/ stehen blieben.

Beschreibūg dessen zu Malaga.

Was zu Malaga Mittwoche den 9. Octobris N. C. für ein erschrecklich und grausames Erdbeben gewesen/ das wird nachfolgender Bericht aus Malaga unterm 12. dieses außweisen/ der also meldet: Ehe daß solches anginge/ habe man in acht genommen/ daß die Sonne in etwas roth/ und hernach mit einem viel röthern Creyß umgeben ward. Darauff wurde der Himmel gantz mit Wolcken/ von einer sehr melancholischen und traurigen Farbe überzogen/ deme Morgens nach 7. Uhr besagte

Erdbe-

Erdbeben gefolget/ und von den 10. Wyecken/ darinn die Stadt vertheilet war/ mehr als 8. ruinirt worden/ welche mit drey Millionen Ducaten schwerlich wieder auffgebauet werden können. Es seynd mehr als 100. Menschen/ durch das Umstürtzen der Häuser geblieben/ und über 300. verwundet worden/ die andern aber wunderbarlicher weise/ bey Umfallung der Häuser entkommen. Das Manns- und Weibs-Volck ohne Unterscheid/ welches dieses verspüret/ sprunge geschwind in Hembdern aus den Betten auff die Gassen/ allwo der Jammer/ das Weynen/ Weheklagen/ und Geschrey so groß war/ daß solches 2. Stunden lang/ unter dem Prasseln und Krachen der einfallenden Häuser/ die greulichste Confusion von der Welt gewesen. Gemeldtes Erdbeben ging zu zwey verschiedenen malen an/ und war zwischen beyden etwas/ und zwar etwa eine Viertel-Stunde still: Darauff fing das letzte/ so am schrecklichsten war/ so hefftig an/ daß ein jeder meynte/ daß es nun mit ihm gethan wäre/ indem die stärckeste Gebäue über einen Hauffen fielen. Wobey dann dieses sehr mercklich/ daß/ so lang das Erdbeben gewähret/ das Wasser gantz still/ und ohne einige Bewegung gewesen/ und wurden doch die Fahrzeuge das Unterst zu oberst geworffen/ auch die grossen Schiffe dergestalt auffgehoben/ daß man auff die Böden sehen konte. So sagt man/ daß die Fische aus dem Wasser gesprungen/ als ob sie mit Gewalt darauß wären getrieben worden. Die Stadt Malaga/ war vor diesem in 4296. Häusern bestanden/ ohne die von *Alcazava*/ und die vom Schloß *Gibralfaro* darzu zu rechnen: Davon ligen nun auff einmal 552. zerstöret und verderbet/ 1259. seynd nicht wohnbar/ 2035. haben der Reparirung sehr vonnöthen/ und die 150. übrige seynd alle beschädiget: Darinnen aber die Pfarren und Clöster/ sowol der Manns- als Weibs-Personen/ nicht begriffen/ welche alle durchgehends sehr grossen Schaden gelitten/ und darauß der elende Zustand dieser guten Stadt gnugsam abzunehmen.

So bald nun diese Erdbebung vorbey/ kamen die Priester und Pfarrer aus den Parochen und Clöstern mit dem H. Sacrament und Oele auff die Strassen/ um solches denen Gequetschten mitzutheilen/ und die Beichte zu hören; Worauff man nachgehends alle erdenckliche Gottesdienste/ mit Processionen und dergleichen angestellet und begangen. Unterdessen haben einige curieuse Gemüther außgerechnet/ daß dieses auff den Tag deß *St. Dionysii Areopagitæ* geschehen/ eben auff dem Tag als Christus unser Seligmacher gelitten und gestorben; Weßhalben man beschlossen/ das Fest desselben Heiligen hinführo auff solchen Tag alle Jahr hochfeyerlich zu begehen. Es stehet auch noch dieses zu berichten/ daß dazumal der Thurn von der Kirche zur H. Dreyfaltigkeit/ und mit selbigem auch das gantze Closter übern Hauffen gefallen/ welchem der Thurn zu St. Johann folgete/ doch ist der Verlust der Menschen nicht so groß als an den Gebäuen gewesen. Drey Tage nach dieser Erdbebung/ erhub sich ein solcher Sturmwind/ daß man besorgte/ es würden die übrige Gebäue vollends zu Grunde gehen/ jedoch hat solcher den geringsten Schaden nicht gethan/ und sind also die meinsten Einwohner/ nachdem sie 3. Tage sich unter dem freyen Himmel enthalten/ wieder nach ihren Häusern gekehret. Unterdessen ist es ausser der Stadt auch nicht leer abgangen/ indem die grosse Berge sich erschüttert/ und in viel Dörffern die Häuser eingefallen/ welches weitläufftig außzuführen/ die Enge dieses Ortes nicht zulassen wil.

Freytags den 28. Januarii 17. Febr. Morgens zwischen 5. und 6. Uhren/ hat man allhie zu Franckfurt/ Mäyntz/ Hanau und Westrich/ und an unterschiedlichen andern Orten mehr in der Nachbarschafft/ dreymal nach einander eine starcke Erdbebung gehabt/ welche die Häuser also bewegt/ daß etlicher Orten die Mobilien von den Wänden abgefallen. Und vernimmt man von der Mosel/ daß daselbsten eben um selbige Zeit dergleis- Erdbebung zu Franckf. und anderer Orten mehr.

 dergleis-

dergleichen mit einem harten Knall/ auch Zitterung der Häuser und Fenster/ verspüret worden. So viel auch von dem 14. §.

Funffzehender Haupt-Titul/

Von denckwürdigen Feuers-Brunsten.

Feuers-brüst zu Stockholm durch unachtsams Taback-schmauchen verursachet.

VOn Stockholm unterm Dato 11. 21. Augusti wird überschrieben/ daß/ als die Russen daselbst heut 8. Tag/ ihrem Gebrauch nach ihren Sabbath mit Fressen und Sauffen einweyheten/ durch Verwarlosung deß Taback-schmauchens das Feur erst in ihre Buden/ und so in das überauß köstliche und schöne Rathhauß auff dem Sünder-Malm kommen/ so daß selbiges/ mit ihren Läden/ so unten dran gestanden/ und ihren Magazinen und Gewölbern gantz auffgebrannt: Da dann der Schade bey gedachten Russen auch sehr groß ist/ weil sie viel Rußländische Waaren dabey verlohren. Einer der Wolhabensten/ als er das Feuer gesehen/ ist er in sein Gewölb gelauffen/ und die Thür/ welche von Eisen war/ hinter ihm zugeschlossen/ und sich auff sein Gut nidergelegt/ der Dampff und Rauch aber hat zu ihm hineingetrungen/ so daß er nebst seiner Katzen darinnen ersticken müssen/ und deß andern Tags als eine Hamburger Tonne nebest der Katzen auff den Platz hingelegt worden. Uber das seynd auch 3. Soldaten verbrannt/ welche nebst andern in der Mauserey sich so weit gewaget/ und von dem Feuer sind erhascht worden/ auch eine Frau/ so eine Kupffer-Platte aus dem Feuer erretten wollen/ ist mit geblieben.

Zu Fört/ bey Nürnberg.

Freytags den 20 30. dieses Monats/ frühe um 6. Uhr/ ist in dem grossen Flecken Förth/ eine Stunde Gangs von Nürnberg/ bey einem Bierbrauer/ Feuer außkommen/ welches in die 40. Häuser in die Asche geleget/ und dabey die Juden/ welche dorten häuffig wohnen/ sonderlich auch hart betroffen/ in deme mancher mehr nicht/ als was er am Leibe gehabt/ davon gebracht hat.

Zu Rom.

Von Rom/ Dienstags den 7. 17. Septemb. zu Nachts/ ist daselbst in der Augustiner-Kirche ein Feuer entstanden/ worinnen beynahe die schönste und vortrefflichste Orgel in gantz Rom verbrannt.

Aus Moscau/ daß die Stadt Vitebeck gantz abgebrannt/ wodurch die Kauffleute unglaublichen Schaden gelitten.

Zu Coppenhagen.

Nach Inhalt der Coppenhager Briefe/ vom 23. Octobris/ hat man den 21. dieses daselbst auch eine grosse Feuersbrunst gehabt/ darinnen von Morgens halb 8. Uhr biß Abends um 5. acht Brauer-Höfe/ und 9. biß 10. Häuser und Wohnungen/ gantz abgebrannt und in Ruin gangen/ daß also von der Knaderup-Gasse biß an die Rathhauß-Strasse und Brodlegger Strasse im Quadrat gantz abgebrannt/ und herunter gerissen werden müssen.

Polnisches Lager leidet vom Feuer noth.

Polnische Briefe melden/ daß das Lager unter Mikulmie/ samt allen Soldaten-Hütten/ und deß Woywoden von Reußland Residentz selbsten/ mit einem grossen Vorrath an Heu und Getreide/ aus Verwahrlosung abgebrannt.

Von Madrit wird berichtet/ daß der Thurn von der grossen Kirche zu Toledo abgebrannt/ und die Erdbebung daselbst/ auch in etwas gespüret worden.

Im Rothenburgischen.

Aus dem Stifft Bremen/ vom 3. Decembr. A. C. hat man Nachricht gehabt/ daß leyder vor einigen Tagen der berühmte Flecken Wisselhövet im Rothenburgischen in der Nacht gantz/ ausser der Kirchen und Priester-Wohnung/ eingeäschert/ und in die 30. biß 40 Gebäu und Höfe/ mit Futter/ Getreide/ ꝛc. verbrannt: Dabey sey auch die schöne alldortige Ampts-Vogtey oder Gerichts-Hauß mit auffgangen.

Von

Von Cadix war Zeitung nach Madrit kommen / daß auff den 3. Decembris 1680. das Magazin zu Algiers mit 740. Centner Pulver / wol 200. Häuser / und auff 1600. Menschen / in die Lufft auffgeflogen. Zu Algiers.

Zu Berlin hat man den 29. Decembris ein betrübtes Unglück gehabt / indeme um 2. Uhr in der Nacht in eines Churfürstlichen Raths Hause (man schreibet / daß es deß Stats-Raths Sonnitzen Behausung gewesen) eine unversehene Feuers-brunst entstanden / welche so schnell überhand genommen / daß deß gedachten Raths Liebste / (so im Kindbette gelegen / und des andern Tages hat wollen tauffen lassen) mit samt ihrem Kind / und noch zwey andern Kindern / einer Amme / und noch vier andern Personen / weil sie im tieffen Schlaff gelegen / und die Feuersbrunst sie so elends überfallen / jämmerlich verbronnen. Der Churfürstliche Rath hat im Hembd durch einen gefährlichen Sprung aus dem Fenster / sein Leben noch errettet / er war aber / wie leichtlich zuerachten / nicht zu trösten / dessen Liebste / wie auch das Kind und die Amme / seynd nach gelöschtem Feuer zwar gefunden worden / man hat sie aber schwerlich mehr erkennen können. Bedauerliches Unglück zu Berlin.

Dienstags den 1. 11. Februarii ist zu Venedig in der Conventualen Minder-Brüder Closter ein Feuer außkommen / so allein an Büchern über acht tausend Ducaten Schaden gethan. Damit wollen wir auch diesen §. beschlossen haben. Zu Venedig.

Sechzehender Haupt-Titul /

Vom Verlust und Gewinn an allerhand Schiffen.

Zu *Rochelle* war ein Schiff von der *Esquadre* deß *Monsieur d'Estrées* aus den Americanischen Insulen angelanget / welche mitgebracht / daß verwichenen 19. Augusti bey der Insul *Martinique* ein solch grausamer Sturm entstanden / daß 23. Schiffe mit der meisten *equipage* zu Grund gangen / auch der gröste Theil von den Gebäuen über Hauffen geworffen worden / welcher Verlust mehrentheils die Kauffleute von Rochelle / Rochefort / Trambladen / Rouan und Dieppe betrifft / und werden dadurch bey 200. Familien ruinirt. 23. Schiff gehen mit der meisten Equipage zu Grund.

Auff der Rhede vor Ostende / nahmen 6. Brandenburgische Commißfahrer / samt einem Brandschiff / eines von deß Königs in Spanien Schiffen / CARL der Zweyte genannt / hinweg; worauff der Gouverneur von Ostende einiges Volck in einem Boot an den Bord eines von den besagten Schiffen gesandt / um zu vernehmen / aus was Ursachen sie diesen Gewalt verübet / und bemeldtes Schiff weggenommen? Worauff sie zur Antwort gegeben / daß man solches von ihrem General Gouverneur verstehen könte / und daß es wegen Mißbezahlung einiger noch hinderstelliger Subsidien-Gelder geschehen: Sagten dabeneben / daß sie dieses genommene Schiff nach Königsberg bringen wolten / und wann Spanien ihren Churfürsten innerhalb 3. Monaten nicht bezahlete / daß man alsdann das besagte Schiff verkauffen würde: Selbiges soll mit 48. Canonen versehen gewesen seyn / und über 2. Millionen werth an Kauffmanns Waaren auffgehabt haben. 6 Brandenburgische Commißfahrer nehmen ein reich Spanisches Schiff bey Ostende hinweg.

Coppenhager Briefe unterm 6. Septembris brachten mit / daß ihre Ißländische Schiffe von dem Fischer haven mehrerntheils alle arriviret / unter anderm haben sie einige rare Pferde und schöne Falcken mitgebracht / nicht minder eine neue fremde Prise / so daselbst im Lande negotiiren wollen.

Den

See-Räuber von Tripoli erschnappen eine fette Beuthe.

Den 2. Septembr. nahmen die Türckische See-Räuber von *Tripoli* ein Frantz-Schiff/ so von *Smyrna* kommen war/ hinweg/ so sie den 9. *hujus* zu *Tripoli* eingebracht/ dessen Werth auff 300000 Fl. geschätzet ward.

Die Portugesische Kauff-Flotten von *Rio de Genero, de Bachia* und *Fernambuco* brachten 22000. Kisten Zucker/ und 12000. Rollen Taback mit sich.

Portugesis. Kauf-schiffe komen reich nach Hause.

Aus Hamburg unterm 26. Octob. A. C. wird geschrieben / daß 2. ihrer Kauff-Schiffe/ so für kurtzer Zeit von hier ab/ und sehr reich geladenen Waaren/ welche bey 400000. Marck Lübisch werth/ nach Bilboa in Spanien abgelauffen/ unverrichteter Negotiirung wiederum mit ihrer Ladung zurück gekommen/ weil ein hiesiger Jud boßhafftig dahin geschrieben/ daß sie diese Schiffe nicht solten annehmen / weil die Contagion allhier vorhanden. Ob nun wol dieses gantz falsch/ und solches aus lauter Mißgunst geschehen/ auch der leichtfertige Jud sich salvirt/ haben doch unterdessen die Interessenten solch beyder Schiffe nicht einen geringen Schaden leiden müssen.

Unterschiedlich schwerer Verlust zur See.

Zu Rochelle hatte man verschiedene betrübte Zeitung erhalten/ als nemlich/ daß die von der Compagnie von Canada auff den Tarranesischen Bäncken/ eines von ihren Schiffen Joseph genannt/ verlohren. Item/ ein von Nantes nach Lysabon wollendes Hamburger Schiff/ so ein Räuber von Zaler genommen: Die allergröste und betrübteste Zeitung aber seye diese/ daß auff den Augusti von S. Domingo wol 25. biß 26. Schiffe/ theils von der *Esquadre* deß *Monsieur de Estrees*. 3. Brigadirs deß Königs/ und theils Kauffmañs-Schiffe von Rochelle und Nantes/ geblieben und zu Grund gangen.

Unterschiedliche Geistlichen gehen nach China.

Aus Venedig unterm 8. Novemb. daß aus selbigem *Porto* unterschiedliche Schiffe nach *Levante* abgefahren/ unter anderm eines nach *Alexandretta*, auf welchem sich unterschiedliche Geistlichen von S. Francisci Orden/ befunden/ so auf Befehl der *Congregation de propaganda fide*. nach *China* gehen / und auff die Einschiffung eine Zeitlang gewartet.

Malteser erhalten eine blutige Victori gegen die Tripolinische Corsaren.

Mittels eines Schiffs/ so auß Sicilien zu Livorno eingelauffen/ war zu vernehmen gewesen/ daß die Maltesische Galeren in dem *Porto Augusta* sich befinden/ um den empfangenen Schaden in etwas zu *repari*ren/ dann sie zwischen dem *Capo S. Maria* und *Fano* mit den Coosaren von Tripolini in scharfem Gefecht/ so einen halben Tag gewäret/ sehr beschädiget worden/ ob sie wol die Victori erhalten/ und 2. feindliche Schiffe mit 600. Türcken erobert / welche doch alle ersoffen biß auff 100. etlich und 20. die man zu Sclaven gemacht. In dieser blutigen *Rencontre* sollen wol 50. Ritter geblieben seyn.

Siebenzehender Haupt-Titul/

Von allerhand Schand- und Laster-Thaten/ auch theils Bestraffung derselben.

Execution zu Wien.

Zu Wien in Oesterreich/ wurde Freytags den 13.23. Augusti ein armer Sünder/ seiner Geburt ein Ungar/ so den Hn. Grafen St. Jullion/ und Hn. Grafen Volckra/ ohnfern der Stadt Wien vor anderthalb Jahren plündern und spoliiren helffen/ enthaupter/ demnach geviertelt/ und solche 4. Theil auff 4. Strassen gehenckt.

Zu Constantinopel.

Von Constantinopel wurde nach Venedig geschrieben/ daß/ als man einen gewissen Juden mit einer Türckischen Fraue in Unzucht ergriffen/ sie beyde verurtheilet worden/ gesteiniget zu werden. Ob nun wol der Jud vermeynet/ daß er durch Annehmung deß Türck. Glaubens dieser Straff entgehen würde/ hat er doch damit anders nichts außgerichtet/ als daß ihm ein ander Tod angethan/ und er biß an die Schultern in die Erde gegraben/ und ihme alsdañ der Kopf mit einem Sebel abgeschlagen worden. Die Frau aber wurde biß an den halben Leib in die Erde vergraben/ uñ sofort gesteiniget.

Zu

Zu Londen in Engeland wurde ein Schiffer/ den man wegen eines Todtschlags zum Galgen verurtheilet hatte/ durch deß Verstorbenen Freunde aus dem Gefängnüß nach dem Gerichts-Platz geführet/ und daselbst auffgehenckt. Nach dem er aber abgeschnitten/ und in den Wagen gelegt worden/ um zur Begräbnüß nach Gewonheit gebracht zu werden/ begunte er kurtz darauff der Mund auffzuthun/ und sich zu erbrechen; welches als es sein Führer gesehen/ haben sie ihn das zweyte mal nach dem Galgen gebracht/ und daselbst noch einmal auffgehenckt. Seltzame Begebenheit mit einem Gehenckten.

Von Hamburg unterm 15. Sept. wird gemeldet eines Frantz. Grafen Cammer-Diener/ so ein Barbierer-Gesell/ und bey demselben 16. Jahr gedienet/ habe ihn dergestalt mit Untreu belohnet/ daß er demselben 40000. Ducaten an Geld entwendet/ mit welchem Geld er sich nach Hamburg retirirt/ und bey 14. Tagen daselbst in einem bekandten Wirthshauß logirt gewesen: Nachdem er aber von jemand erkannt worden/ hat er sich sofort aus dem Staub gemacht/ und der Rede nach seinen Weg nach Denemarck und Schweden genommen: Hat sich insonderheit sehr splendit in Leinen gehalten/ massen er ein Hembd mit Spitzen an seinem Leib getragen/ so 50. Rthl. gekostet. Ungetreuer Cammer-Diener.

Freytags den 17. 27. Sept. ist zu Antorff ein namhafter Banquerot eines Juden/ Manuel Veas Vas genannt/ so ein Mackler und Jubelirer gewesen/ offenbar worden/ welcher 4. oder 5. Tage/ ehe er fallirt/ wol über 130000. fl. werth an Jubelen von verschiedenen Personen auffgenommen. So bald solches ruchbar worden/ hat man von Stund an die Thore rings um die Stadt geschlossen/ der Vogel aber war schon außgeflogen/ wiewol gesagt wird/ daß einige von seinen Creditoren ihn zu Brüssel ertappt und vest setzen lassen. Der Banquerot belaufft sich wol auff 4060000. fl. Namhaffter Banquerot eines Juden zu Antorff.

Pariser Briefe unterm 5. Octob. gedachten/ die Justitz-Cammer habe dieser Tagen einen/ Cotton genannt/ so ein Priester/ samt einer Frauen/ welche er unterhalten/ wegen zauberischer Vergifftung/ und tausend anderer begangenen Ubelthaten/ auff dem Platz *à la Greve* lebendig verbrennen lassen/ zuvor aber die Rechte-Hand abgehauen: Sie sollen nicht allein über 4000. Menschen durch Gifft umgebracht haben/ sondern auch durch Suppen oder vergiftes Fleisch/ in Wasser-Eymern/ so bey dem Brunnen stehen/ worein sie ihr Gifft geworffen/ also/ daß wann die Leute darauß getruncken/ selbige alsofort bey dem Brunnen todt dahin gefallen/ und die so etwas in selbigem Wasser gekocht/ oder davon zu sich genommen/ eines jähen Tods sterben müssen. Ein Mann und Weib/ aber unehelich beyde lebendig verbrannt.

Zu Cölln (wie Briefe daher unterm 29. Octob. mitgebracht) ward dieser Tagen eine dem Ansehen nach vornehme Frauen-Person/ welcher der Hals frisch abgeschnitten gewesen/ gefunden: Weil nun die Kleider/ so sie noch angehabt/ auf 600. Rthl. geschätzt worden/ so wird um so vielmehr vermuthet/ daß es eine vornehme Stands-Person gewesen seyn müsse: Auff die Thäter wurde zwar starck inquiriret/ davon man aber keine Nachricht haben können. Eine vornehme Frauens-Person/ mit frisch abgeschnittenem Hals zu Cölln gefunden.

Aus dem Elsas unterm 19. 29. Nov. wurde nachfolgendes berichtet: Es haben sich im nechst verwichenen Monat Octob. deß 1680. Jahrs/ bey deß Hochgeb. Grafen und Herrn/ Hn. Friderichen/ Grafen zu Wied/ Hn. zu Runckel und Ysenburg/ ꝛc. Hoffstatt zu Neuen-Wied 2. Collectanten/ Namens Gregorius Klüger/ und Friederich Weichsler/ als *respect.* Rathsverwandte/ und Inwohner der Stadt Buchsweiler/ angegeben/ und ein falsches Testimonium/ welches gleichsfals von einer falsch-erdichteten Person/ Namens Johann Ulrich Cronfels/ Licentiat/ als deß daselbigen *Consistorii Præside*, unterschrieben gewesen/ vorzuzeigen gehabt/ auch zu Wiedererbauung der zu gedachtem Buchsweiler abgebrannten Kirche/ Schul- und Pfarrhauses/ vermittelst desselben um eine Steur angesucht. Demnach aber/ Gott Lob/ 2. falsche Collectanten.

diese geistliche Gebäue in gedachter Residenz-Stadt Buchsweiler/ bey Manns Gedencken/ weder vom Krieg noch durch Feuersbrunst so gar beschädiget/ noch auch in nechst vorigem Jahr oder seithero einige Collecten-Samler mit Patenten außgeschickt worden/ sondern diese 2. *Falsarii* zweyfels ohne falsche Sigel nachgegraben und mißbrauchet worden/ massen dann deß einen Vatter/ als ein Taschenspieler und Petschierstecher/ auch solcher Laster halber bereits ergriffen/ und fest gesetzt seyn solle: Als werde es männiglich/ zuvorderst aber allen Ampts-Personen/ zu dem Ende eröffnet/ sich vor diesen 2. Gottes-vergessenen Landbetrügern vorzusehen / auch solche auff den Betrettungs-Fall handfest zu machen/ und andern zum Exempel behörend abzustraffen.

Grosser Dieb-stal dreyer Juden / zu Bergen in Norwegen.

Aus Bergen in Norwegen/ unterm 30. Nov. hat man dieses: Vor einigen Wochen seynd allhier 3. Hochteutsche Juden/ Namens Levin Meyer/ Jacob Levin/ und Daniel N. von Hamburg gekommen/ welche/ nachdem sie bey einem vornehmen Bürger N. einen grossen Schatz an Diamanten / Perlen und Gold besehen / etwas davon zu kauffen/ aber wegen deß Preises nicht einig werden können/ haben bey nächtlicher Weile sich erkühnet/ und seynd in deß erwehnten Bürgers Hauß gebrochen/ allda sie alles weggestohlen haben/ welches wol auff eine Tonne Goldes geschätzet wird/ und seynd damit durchgangen/ aber wieder ertappt und gefangen eingebracht worden. Der Daniel bekame darauf sein Urtheil/ dz er solte gehenckt werden/ welcher aber deß Nachts vorher aus dem Gefängnüß loßgebrochen/ und durchgehen wollen/ den man aber auff 3. Meilen wieder bekommen; und als man ihn wieder nach der Stadt bringen wolte/ riß er sich unterwegs nochmals loß/ und sprang von einer hohen Klippen in ein Wasser/ darinnen er ersoffen. Man hat sie erschrecklich gepeiniget/ aber nichts anders von ihnen erpressen können/ als daß sie den gestolenen Schatz/ da sie gesehen/ daß sie verfolget würdan/ und nicht entkommen könten/ in die See geworffen. Gestern ist der alte Dieb Levin Meyer gehenckt/ der andere Jacob Levin/ sitzet noch/ welcher ein Christ werden wil/ und die Tauffe begehrt. Dieses aus besagtem Bergen.

Marquis von St. Privat zu Pariß enthauptet.

Donnerstags den 7. Novemb. N. C. wurde der *Marquis* von *St. Privat* so die Pistoletten und güldene Louysen beschnitten/ zu Pariß offentlich enthauptet.

Ein Infections-Schreiber gehenckt.

Ein Infections-Schreiber/ so zu Wien die versperrete und inficirte Häuser beraubt und durchgangen/ wurde an den Hungarischen Gräntzen/ mit denen noch bey sich habenden 6000. Ducaten *in specie* ohne das ander Geld/ ertappt/ den man nach Grätz gebracht/ und daselbst andern zum Exempel auffgehenckt.

Zu Rom wurde ein Böhm/ welcher bey Tag in der Stadt mit einem grossen Creutz in einem Pilgrams-Kleid/ deß Nachts aber wie ein Mörder / mit einem mit Bley außgefülltem Stock/ worinn ein grosser Knopff war/ herum gegangen/ und damit die bey ihme vorbeygehende Leute vor den Kopf geschlagen und geplündert/ gefänglich eingezogen.

Credenz-Silber 9000. fl. werth/ gestohlen.

Aus Wien hat man unterm Dato 6. Febr. 1681. Nachricht/ daß dem Hung Hu. Ertz-Bischoff Grafen Forgatsch neulichst sein gantzes Credenz Silber / so sich über 9000. fl. beläufft/ gestohlen worden: Man habe einen von den Dieben ertappt/ und ins Gefängnüß geworffen/ welcher auff 20. seiner Mitgehülffen bekannt/ und außgesagt/ daß das Silber bereits biß auff etwas weniges verschmeltzet sey.

Ein Gottes-Lästerer verlieret seine Zunge/ und wird zweymal gehenckt.

Zwey Soldaten/ so außgerissen waren/ solten zu Heydelberg gehenckt werden/ davon bey einem die Execution vorgangen/ der ander aber pardonnirt worden/ welcher sehr fleissig gebetet/ der ander aber nicht beten wollen/ sondern vielmehr (welches schrecklich zu hören) Gott gelästert. Als nun solches Sr. Churf. Durchl. hinterbracht worden/ ist die Resolution gefallen/ den Gehenckten die Nacht über hangen zu lassen: Deß andern Tags aber wurde er abgenommen / die Zunge außgeschnitten/ so sonsten lebendig geschehen wäre/ auff einer Pferdshaut durch die Stadt geschleifft/ so gantz erbärmlich anzusehen gewesen/ und vor der Stadt an den Galgen wiederum auffgehenckt.

Acht-

Achtzehender Haupt-Titul/

Von Fürstlichen/Gräfl. und andern hohen Beylagern.

So viel die Schreiben aus der Moscau unterm 20. Jul. belanget/ haben selbige mitgebracht/ daß selbiger Czaar oder Großfürst 2. Tage zuvor/ ohne einigen Pracht/ sein Beylager gehalten/ und seye sein Palast deßwegen etliche Tage gantz verschlossen geblieben. Die Braut oder neue Gemahlin/ hiesse Ophinia Rondefsky/ seye nicht von einer grossen/ sondern einer redlich und Adelichen Familie/ so mehr Poln- als Russisch/ Er/ der Großfürst/ habe gantz nit daran gewolt/ eine von den vorgestellten Princessinen zu erwehlen/ denen Fürsten dadurch zu erkennen zu geben/ daß sie nach dem Exempel seiner Vorfahren/ darinnen gantz nach seinem Wolgefallen/ und nicht nach dem Rath seiner Grossen leben wolle/ damit bezeugend/ viel lieber eine mittelmässige Familie zum hohen Stand zu befördern/ als einer die bereits groß ist/ Gelegenheit zum Unwillen zu geben. Der Gemahlin Mutter Bruder/ heisse Simon Ivanowits Sabarofsky und habe Se. Czaarische Majest. denselben bereits zu der Würde eines Bajarn oder geheimen Raths erhoben/ mit Versprechen/ ihn in kurtzem zu einem Kneeß oder Fürstē zu machen. Großfürst in der Moscau hält Beylag. gantz still un eingezogen.

Mittwoche den 4. Sept. wurde zu Wien in der Käis. Burgk die Hochzeit zwischen deß Hn. Generals Grafen von Starenberg/ Wienerischen Stadt-Obristen Fräulein Tochter/ und Hn. Grafen Hieronymo von Thun/ in Beyseyn aller vornehmsten Cavallier und Damen vollzogen. Hochzeit deß Hn. Grafen von Thun.

Sonntags den 3. Novemb. ist zu Lintz bey Hof die Hochzeit deß Herrn Grafen Anthon von Nostitz/ mit dem Fräulein von Herberstein gehalten worden. Graf Anthon von Nostitz zu Lintz.

Dienstag den 28. Decemb. 7. Januar. 1681. ward zu Königsberg in Preussen der Heurath zwischen Prinz Ludwig von Brandenb. und der Princessin Louyse Charlotte von Radzwil/ mit grossem Pomp und Magnific. in Gegenwart vieler grosser Herren und Damen/ durch den Reformirten Hof-Prediger Hn. Schlemulder/ vollzogen. Der Prinz und die Princessin waren sehr prächtig in weiß Sattin/ mit güldenen Blumen/ voller Jubelen behangen/ gekleidet/ der Krantz war von sehr kostbaren Diamanten/ der Schweiff 9. Ellen lang/ und wurde von 5. Staats-Jungfr. getragen/ welche alle in weiß Sattin mit güldenen Spitzen verbrämt/ gekleidet waren. Der Hertzog von Croy (so sich auff einem Stuhl von einem Obrist/ und ObristL. wegen deß Podagra tragen ließ/ und dessen Kleid so er anhatte/ über 24000. fl. geschätzet/ die Knöpffe von Gold mit köstl. Diamanten besetzt waren) war Brautführer/ welcher nebens vielen andern vornehmen Herren/ samt dem Adel deß Lands/ Hochged. Pincessin aus Dero Gemach zu Paaren/ nach deß Prinzen Logiment/ unter Trompetten und Paucken-Schall/ und hernach wieder zurück begleitet. Und wurde dieser Actus in aller Frölichkeit vollendet. Prinz Ludw. vō Brandenburg zu Königsberg.

Mittwochen den 9. 19. Febr. 1681. ist das Beylager zwischen deß Hn. Prinzen von Sachs. Gotha Hochf. Durchl. und einer Hochfürstl. Landgräfl. Hessen-Darmstättischen Pincessin/ worzu über 100. Stands-Personen und Edelleute eingeladen/ in der Hochfürstl. Residentz Darmstatt gehalten worden. Hochfürstl. Sachsen-Gothisches Beylager zu Darmstatt.

So hat auch Sonntags den 6. 16. Febr. der Prinz von Liechtenstein/ mit einem Fräulein von Dietrichstein/ zu Wien in Ih. Fürstl. Gn. von Dietrichstein Behausung/ Montags aber bey Hof Hochzeit gemacht/ wobey sich viel Cavalliere und Damen eingefunden/ sonderlich ist die Music in 80. Musicanten bestanden.

Neunzehender Haupt-Titul/

Von Käis. Königl. Churfürstl. und Gräfl. auch andern hohen Geburten.

Freytags den 3. 13. Decemb. 1680. frühe gegen Tag/ seynd Ih. Maj. die regirende Käiserin zu Lintz mit einer Käis. Princessin glücklich entbunden; welche folgenden

Sonntag durch den Hn. Bischoff von Passau getaufft worden/ und den Namen Maria/ Elisabetha/ Lucia/ Theresia/ Josepha/ Antonia/ bekommen.

Dienstag den 26. Octob. 5. Nov. Morgens um 3. Uhr/ haben Ihre Maj. Charlotta Amalia/ regirende Königin in Dennemarck/ den vierten Königl. Prinzen glücklich zur Welt gebracht/ der getauffte Prinz wurde *Carolus* genannt.

Montags den 20. 30. Sept. seynd Ihre Durchl. die Chur-Princessin zu Berlin einer Princessin glücklich genesen/ welche Mittwoch den 29. Sept. 9. Octob. mit grosser Magnificenz getaufft/ von der Princessin Maria zur Tauff getragen/ und Louysa Dorothea Sophia genennet worden.

Sonntags den 14. 24. Nov. Vormittag um 9. Uhr/ seynd auch Ihr. Hochfürstl. Durchl. deß Herrn Hertzogs von Lothringen Königl. Gemahlin von Dero tragenden Leibes-Frucht glücklich entbunden/ und mit einem jungen Prinzen erfreuet worden/ welchen der Päbstl. *Nuntius* folgenden Tags mit der H. Tauffe versehen.

Von einigen unnatürlichen Geburten.

VOn Londen unterm 3. Sept. hat man/ daß vor wenigen Tagen eine Frau/ in Wiekham wohnende/ 15. Wochen vor der Zeit 2. Töchter gebohren/ davon die eine 2. Häupter/ 2. Hälse und 2. Rükgrad gehabt/ welche dem König zu Windsor gezeiget worden.

Aus dem Würtenbergischen unterm 25. Nov. unsern Schopffen/ sey ein Kind ohne Kopff/ und gantz haarig übern gantzen Leib gebohren worden.

Se. Maj. der König in Polen/ sandte nach Kamienky/ um die Warheit/ was neulich von einem *Monstro* / so das Wetter am 5. Julii soll erschlagen haben / und die Bauren vorhin Teufel genannt/ ist berichtet worden/ zu erlangen/ und wurde also befunden: Der Kopff war sehr groß/ der Hals gantz subtil/ die Ellbogen und Schenckel wie ein Stock/ Füß und Hände wie eine Katze/ einen grossen Bauch vorne/ einen erhobenen Rücken/ schwartzes Haupt/ ein grosses Maul/ wie mit Köbel-Zähnen/ eine kleine Nase / Haare wie an einem Mohren/ die Statur eines 8. jährigen Kindes/ weiblichen Geschlechts: Man hat es stückweiß voneinander genommen.

Aus Straßburg unterm 8. Jan. vor etlichen Tagen habe eines Beckers Frau ein Töchterlein zur Welt gebohren/ welches auff beyden Aermgen ein rothes Anmahl von dem Cometen gehabt/ weil die Mutter über selbigem Anblick sehr erschrocken. So viel auch vom 19. §. Folget nun der

Zwanzigst und letzte Haupt-Titul/
Von Absterben hoher und anderer Personen von Condition.

IM jüngst verflossenen halben Jahr haben das Zeitliche ferner verlassen/ und seynd den Weg alles Fleisches nachgegangen/ nachfolgende hohe Standes Personen.

Ihro Hochfürstl. Gn. von Montecuculi/ weiland löblichst gewesener Käiserl. General-Leutenant/ Mittwoche den 6. 16. Octob. zu Lintz.

Se. Eminentz Cardinal *Caraffa* deß Großmeisters von Malta Bruder/ im 70. Jahr seines Alters/ deß Cardinalats aber im 16. welcher/ weil er unverhofft die Sprache verlohren/ als ist er *intestatus* verschieden. Sonnabend den 9. 19. Octob. zu Rom/ dessen Cörper ist sobalden in der Kirchen *del Giesu* in aller Stille beygesetzet/ und dadurch der 22. Cardinals-Hut ledig worden.

Herr *Habaus* von Liechtenstern/ Kais. Rath/ und vor diesem gewesener Königl. Schwed- und Dännemärckischer *Minister* zu Franckfurt und Hamburg den 29. Octob. im Haag.

S. Eminentz Cardinal *Bernino*: den Octob. zu Rom mit welchem der 24. Caldinals-Hut eröffnet war.

Se. Eminentz Cardinal *Rocci*, im 53. Jahr seines Alters/ und 6. deß Cardinalats/ zu welcher Würde er durch Pabst Clemens den X. dessen Hofmeister er damals war/ erhoben worden. Den Nov. zu *Frascati* nunmehr stunde der 23. Platz im Collegio ledig.

Der Kön. Polnische *Extraord. Ambassadeur* Prinz von Radzivil/ ꝛc. Donnerstag den 4. 14. Nov. zu *Bologna*/ allwo sein Herr Vatter vor etlichen Jahren/ als er das Land zu besitzen dahin kommen/ auch gestorben.

Der

Der Chevallier Bernini der wegen seines Bau- und Sculptur-Verstandes so hochberühmt gewesen/ im 84. Jahr seines Alters: den December. zu Rom. Man hat ihm in der Kirchen S. Maria Mag. eine stattliche Leichbegängnüß gehalten/ nachdem er vor seinem Absterben Sr. Päpstl. H. eine sehr künstliche Malerey vermacht/ wie auch eine der Königin von Schweden/ und die Dritte dem Cardinal Azzolini, dem Cardinal Altieri aber ein Stück Marbre/ welches den Papst Clemens X. repræsentirt/ als der sein besonderer Gutthäter gewesen.

Der weiland Wol-Ehrwürdige und Hochgelehrte Herr P. Kirchnerus, ein Weltberühmter Mathematicus &c. den December zu Rom/ in selbigem Jesuiter Collegio.

Se. Eminentz Cardinal Vidoni, im 71. Jahr seines Alters/ und 20. deß Cardinalats/ an einem Schlagfluß Den 6. Jannar. zu Rom.

Se. Eminentz Cardinal Everardo, Dechant der Cardinäle: Den 1. Febr. um 1. Uhr in der Nacht zu Rom: Hat den 25. Cardinals-Hut ledig gemacht/ und über 200000. Cronen zurück gelassen. Womit wir auch diesen letzten §. wollen beschlossen haben.

Geben in deß H. Reichs-Stadt Franckfurt am Mäyn/ Sonnabend vor Oculi/ war der 5. 15. deß Mertzen.

J. G. S. v. R.

Von ihme nunmehr die fünff und achtzigste Relation.

DEO!

GLORIA LAUS ET HONOR!

Defensive Allianz zwischen dem König in Hispanien und dem König in Engeland/ wie solche Dero darzu ernennte und unten mit Namen specificirte Commissarii und Plenipotentiarii am 10. Junii 1680. geschlossen.

Nachdem der Durchleucht. und Großmächtigste König in Groß-Britannien/ &c. dem gantz Europa für Augen gestellet/ mit was ernstlichem Eyfer Er sich/ indem Er die Bürde eines *Mediatoris* bey den Friedens-Tractaten zu Nimegen auff sich genommen/ der Christenheit den edlen Frieden wieder zu wege zu bringen/ angelegen seyn lassen/ und es dann auch durch Beystand Göttl. Gnade zu einem glücklichen Zweck gebracht; So ist Se. Majest. nicht minder bemühet gewesen/ mit eben solchem Fleiß die allgemeine erworbene Ruhe auch zu erhalten/ welcher dann wie Sie hochvernünfftig geschlossen/ auff keinerley Weise besser vorgestanden werden könte/ als wenn mit denen Fürsten/ deren Interesse erfodert/ daß der allgemeine Friede in seinem valeur und vigeur beständig bleibe/ eine defensive-allianz geschlossen würde/ vornehmlich aber mit dem Durchleuchtigsten/ und Großmächtigsten Könige in Hispanien/ mit welchem Se. Königl. Majest. in Engeland schon eine beständige Freundschafft geschlossen/ und dieselbige nach Gelegenheit täglich zu mehren begehret. Weiln nun auch Seine Catholische Majest. gleichsfals ernstlich bezeuget/ daß deroselben nichts angenehmers/ als dieselbigen Mittel zu ergreiffen/ welche einen so gerechten und löblichen Vorschlag ins Werck stellen könten. Diesem nach haben Hochgedachte Häupter/ nachdem sie die am 20. 30. Augusti 1673. zwischen dem König in Hispanien und denen Herren Staaten/ so dann am 3. Martij 1678. zwischen dem König in Engeland und erwehnten Herren Staaten geschlossene defensiv-allianz betrachtet/ und befunden/ daß es heilsame Mittel zu Erhaltung deß gemeinen Friedens und zu defendirung der hin und wider ligenden Landschafften/ wären/ für gut befunden eine gleichmässige defensive-allianz unter sich zu schliessen/ mit dem Vorsatz/ durch diese wichtige Verbündnüß Europa den Frieden desto besser zu versichern. Zu welchem Ende dann auch Seine Königl. Majestät in Engeland ihre Commissarien und Plenipotentiarien ernennet und bestellet/ nemlich Robert von Sunderland, Laurent. Heyden, Leolinum Jenkins und Sidenquum Godolphin sämtliche geheime

geheime Königl. Räthe; Seine Catholische Majest. aber den Herrn Petro de Ronquillo jetzigen Spanischen Abgesandten beym Königl. Hof in Engeland. Welche Herren Commissarii sich in nachgesetzten Articulen folgender Gestalt vergleichen und verbinden.

I.

Soll ein immerwährender Friede zwischen dem König in Engeland und dessen Successoren/ Reiche/ Landschafften und Unterthanen / eines Theils/ so dann zwischen dem Könige in Hispanien/ dessen Successoren / Reiche/ Landschafften und Unterthanen andern Theils / geschlossen und gehalten / auch dabey zwischen denselben eine auffrichtige und beständige Freundschafft und vertraute Correspondenz sowol zu Wasser als Lande/ allenthalben auß- und innerhalb Europam auffgerichtet seyn.

II.

Soll zwischen gedachten beyden Königen/ dero Erben/Reiche und Landen/so viel derselben ihnen zustehen/ eine genaue defensive allianz geschlossen seyn zu Erhaltung der possession, deroselben Herrschafften/ Städte/Oerter und Landen/und zu Geniessung derer Gerechtigkeiten/ Freyheiten der Schiffart und Handlung / und wie es ferner Namen haben mag / es sey was es wolle/zu Wasser und Land/ welches sie jetzo besitzen/ oder von Rechtswegen besitzen sollen/ auch ins künfftige vermöge etlicher Friedens-Schlüsse/ Bündnüssen/ Neutralitäten/ und deß neulich geschlossenen Nimegischen Friedens/ auch daher entspringenden Bündnüssen mit andern Königen/ Republiquen/ Fürsten und Städten besitzen werden/ jedoch soll sich diese Allianz nicht ferner als in den Gräntzen Europä erstrecken.

III.

Verheissen und verbinden sich gedachte beyde Könige daß sie nicht allein alle mit andern Königen/Republiquen/Fürsten und Ständen schon geschlossene Tractaten(welche vor Außwechselung der ratificationen einem jeden Theil vor erst communiciret worden)sondern auch die/welche sie ins künfftige auf vorher zusammen gepflogenen Rath eingehen werden/mainteniren. Nicht weniger sich gesamter Had beschützen/vertheidigen und zu hülffe kommen/auch sich in der possession, dero Herrschafften/Lande/Städte und Oerter/sie gehören dem König in Engeland oder dem König in Spanien/ und deren beyderseits Erben/sie mögen gelegen seyn wo sie wollen/ rühiglich erhalten wollen: Also daß wenn einer von beyden Theilen in der possession oder in der Nützung derselben Lande/ Städte und Oerter so auch in den Gerechtigkeiten/ Freyheiten der Schiffart und Handlungen/ oder andern Sachen/ sie mögen Namen haben wie sie wollen/ verhindert werden solte/es sey zu Land oder Wasser/ in dem was sie jetzunder besitzen/oder ins künfftige titulo juris besitzen möchten/ so wollen sie gesamter Hand/nachdem der angefochtene Theil den andern darum ersuchet/Fleiß anwenden/ daß die Feindseligkeit und Eingriffe auffhören/auch Schaden und injurien dem beschädigten Theil ersetzet werde.

IV.

Wenn aber der Eingriff oder turbirung der Possession in einen offentlichen Krieg außschlagen solte/ so soll der Theil der Bundsgenossen/ welchem nichts feindseliges widerfahren/ innerhalb 3. Monat von dem Tage an/ an welchem es der beschädigte Theil offenbahret/ sich in den Krieg miteinlassen/ zuvor und binnen Verfliessung der besagten 3. Monaten aber soll er seine Legaten an den/welcher die Feindseligkeit verübet/ schicken und sehen ob er einen reputirlichen Frieden unter sie stifften könne. Indessen aber seinem Bundsgenossen 8000. wolbewehrter Mann zu Fuß zu Hülffe schicken/ auch dieselbe so lang auff seine Unkosten erhalten/ so lang er dieser Verbündnüß nach in einen öffentlichen Krieg miteinzutretten nicht verbunden ist. Es soll auch dem beleydigten Theile freystehen entweder die Völcker complet oder ein Theil derselben und den andern an Gelde/oder das Geld für die 8000. Mann zu nehmen/ und soll er für jeglich 1000. Mann 10000. fl. Brabant. den fl. zu 20. Stüber monatlich/ das Jahr in 12. Monat abgetheilet/empfangen und bekommen/ und zwar soll die respective Zahlung im Anfang eines jeden Monats zu Londen oder Antwerpen respective geschehen. Solte aber gedachte Hülffe entweder gantz oder zum Theil in Kriegs-Rüstungen / Schiffen / und anderen im Kriege bedorffenden

Sa-

Sachen geleistet werden/ so soll der Bundsgenosse deme die Hülffe geschiehet/ dieselbe in dessen Lande/ der sie leistet/ anzunehmen und zu holen verbunden seyn. Dabey auch dieses verabredet worden/ daß wann dem Bundsgenossen gefällig seyn würde seine Hülffe der 5000. Fußknechte oder so viel der beschädigte Theil etwa davon begehren möchte/ mit theils Reutern und Dragonern zu erfüllen/ so soll ein Reuter oder Dragoner für 3. Musquetirer passiren und gerechnet werden. Die Hülffe nun so in Mannschafft bestehet/ soll dessen Commando/ welchem sie zugeschicket wird/ pariren und gehorchen / und ihre Dienste es sey im Felde / Belägerungen/ Besatzungen / oder wo es wolle/ wenn es die Noth oder der Vortheil erfodern wird/ und sie ordentlich dahin commandiret worden / treulich leisten ; Jedoch mit diesem Beding / daß die Compagnien nicht zertrennet werden / sondern es sollen allezeit zum wenigsten zwey oder drey tausend Mann an einen Ort ein jeder unter sein Fähnlein commandiret werden. Solte aber die Noth erfodern/ daß die Hülffe über die gesetzte Zahl verstärcket werden müste/ darüber sollen sich ermeldte Könige alsdann erst vergleichen. Nach Verfliessung gedachter 3. Monaten nun/ soll in deß beschädigten Theil Belieben stehen / ob er mehrerwehnte Hülffe länger behalten / oder seinen Bundsgenossen in öffentlichen Krieg miteinwickeln wil.

V.

Wann nun nach gegenwärtiger geschlossener Allianz einer von den Bundsgenossen angegriffen werden solte/ also daß derselbe einen öffentlichen Krieg deßwegen declariren müste/ so soll der ander Bundsgenoß hiemit auch verbunden seyn/ mit dem Gegenpart seines Bundsgenossens auch einen Krieg anzufangen/ und alle seine Kräffte und Völcker/ so wol zu Wasser als Lande dazu anwenden / und sich mit seinem Bundsverwandten conjungiren / und den Feind dahin zwingen helffen/ daß er einen reputirlichen und auff billige Conditionen gegründeten Frieden mit beyden eingehen müsse.

VI.

Im Fall sich nun Vorerwehntes zutragen solte/ wollen erwehnte Könige zuvor mit einander communiciren/ ob sie sich conjungiren / oder ein jeder à part mit Seinigen agiren solle/ auff was Art und Weise ihren Feinden dadurch Abbruch geschehen könne / damit der Friede desto ehe wieder erhalten werde.

VII.

Obschon in den andern Articulen dieses Tractats gedacht worden/ daß er sich nicht weiter als innerhalb den Gräntzen Europæ erstrecken solte/ so ist dieses doch folgender Gestalt limitiret und bedungen worden/ daß wenn der König in Engeland oder der König in Hispanien von einem in Europa gelegenen Herrn/ es sey auch ausserhalb Europa, attaquiret und turbiret werden solte/ so sollen sie gesamter Hand/ nachdem sie sich zuvor einander darum begrüst und ersucht haben/ Fleiß anwenden / daß die Feindseligkeit auffhöre/ Schaden/ Unkosten/ und Injurien dem beschädigten Bundsverwanten ersetzet werden/ solte aber die gütliche Handlung innerhalb 4. Monten nichts verfangen wollen/ und der beschädigte Theil also gemässiget würde/ die Waffen wider seinen Feind in Europa zu ergreiffen / so soll der unbeschädigte Bundsgenosse dem andern die vorerwehnte Hülfe schicken/ auch hernacher selbst in den Krieg wider seines Bundsgenossens Feind miteinmischen/ und sich dessen theilhaftig machen/ gleich als wäre der Einfall in Europa geschehen.

VIII.

Nachdem nun beyde Theile in einen Krieg also eingewickelt werden solten/ so soll keiner einen Stillstand der Waffen mit dem Feinde zu treffen Macht haben / ehe und bevor sie einmüthig darein gewilliget.

IX.

Solte sich auch zutragen/ daß ein Friede oder Stillstand der Waffen vom Feinde angetragen würde/ so soll keinem allein vergönnet seyn ohne Communicirung mit dem andern solches anzunehmen/ sondern es soll dem andern zuvor auch Part davon gegeben werden/ und gültige Paßporten/ damit ein jeder seine Ministros zu den Tractaten sicher schicken könne/ verschaffet werden/ auch soll von Zeiten zu Zeiten einem jeden wie in den Tractaten fortgerücket wird/ communiciret werden. Und wenn man zum Schlusse deß Friedens oder Stillstande der Waffen gelanget/

soll

soll keiner Macht haben/ohne da der ander darinn nicht begriffen/ und in seine Gerechtsame und Freyheiten/wie er solche vor dem Kriege genossen/wieder eingesetzet/auch der *prærogativen* und Vortheil so bey dem Frieden bedungen worden/ es wäre dann *in specie* ein anders mit ihm vergli-chen/gleich seinem Mitgenossen theilhafftig worden/denselbigen anzunehmen und zu *ratificiren*.

X.

Damit aber wol zu gesehen werde/daß gegenwärtiger Eyfer zu einer auffrichtigen Freund-schafft zwischen gedachten beyden Königen Erben und Unterthanen/keiner Veränderung unter-worffen seyn möge/ so ist kräfftig versehen worden/daß sowol dem Könige in Engeland als Köni-ge in Hispanien nicht zugelassen sey/eine dieser Allianz zuwiderlauffende Verbundnüß oder einen andern Tractat/ es sey dann der ander Theil auch mitdarin/wann er will/begriffen/ einzugehen/ weßwegen dann zeitlich unter Sie/wenn dergleichen etwas obhanden/ communiciret werden soll/ damit ein jeder seine Resolution deßwegen jederzeit entdecken könne.

XI.

Nachdem nun dieser *defensive-Allianz* Absehen ist/daß die gemeine Ruhe/ und in der Chri-stenheit wieder eingeführte Friede ungekräncket bleiben möge; als soll der Röm. Käiser/Könige/ Fürsten und Stände/ersucht und gebeten werden/ auff solche *rationes* und *consilia* bedacht zu seyn/ zu communiciren und anzugehen/ mit diesen beyden Bundsgenossen/ welche diesen heilsamen Zweck destomehr befordern helffen/vornemlich aber muß dahin getrachtet werden/daß der Nimegi-sche Friede (in welchem die Christenheit die Ruhe wieder ertheilet worden) in seinen Kräfften und *Substanz* verbleibe.

XII.

Die Friedens Tractaten und Allianz so *anno* 1667. zwischen diesen beyden Königen geschlos-sen worden/ und dann der darauff erfolgte *anno* 1670. zu Madrit wegen guter Verständnüß in *America* zwischen diesen beyden Königreichen/ wie auch alle andere Tractaten und Verträge so zwischen Sie vorgangen/sollen in ihren Articul, und Clausulen wol beobachtet werden/also daß gedachte Könige und Dero Unterthanen die darinn enthaltene Gerechtigkeiten und Freyheiten unverhindert geniessen mögen.

XIII.

Gegenwärtige Allianz soll biß den 20. 30. Aug. 1693. gehalten werden/vor Ablauffung der-selben Zeit aber wollen mehrerwehnte Könige wieder zusammen kommen/und von Verlängerung derselben/wie es eines jeden *interesse* lehren wird/ handeln. Von dem Tage der Unterschrifft an/ sollen diese Tractaten innerhalb zween Monaten *ratificiret* werden. Geschehen zu Westmünster den 10. Junii 1680.

(L.S.) Sunderland
(L.S.) *L.* Heyde
(L.S.) *L. Genckins*
(L.S.) *Godolphin.*

(L.S.) *Don Pedro de Ronquillo.*

Anhang.

Es ist auch in diesem absonderlichen *articulo* beschlossen worden. Daß wenn denen Herren Staaten gefällig seyn würde/die in den zwischen den Königen in Spanien und denen Hn. Staa-ten *anno* 1673. den 30. Aug. geschlossenen Tractaten Artic. 4. & 7. gedachte Zahl Völcker/mit einer Schiffs-Flotte und Macht zur See zuvermehren/so erbietet sich der König in Engeland dem Könige in Spanien eben so viel Kriegs-Schiffe über der in dem 4. und 7. Articul dieses Tractats gedachten und veraccordirten Hülffe zu zuschicken. So geschehen zu Westmünster den 10. Junii 1680.

(L S.) Sunderland
(L.S.) *L* Heyde
(L.S.) *L Genkins*
(L.S.) *S. Godolphin*

(L.S.) *Don Pedro de Ronquillo*